Elegante Welt

HEFT 4
APRIL 957
FRÜHJAHRSMODENUMMER
6. JAHRGANG
SSELDORF
52 – DM

4 Zylinder · 52 PS · Preis DM 8.700,– a. W. **TYP 180**

4 Zylinder · 43 PS · Preis DM 9.450,– a. W. **TYP 180 D** Diesel

4 Zylinder · 75 PS · Preis DM 9.450,– a. W. **TYP 190**

4 Zylinder · 105 PS · Preis DM 16.500,– a. W. **TYP 190 SL**

6 Zylinder · 85 PS · Preis DM 10.500,– a. W. **TYP 219**

6 Zylinder · 100 PS · Preis DM 12.500,– a. W. **TYP 220 S**

6 Zylinder · 100 PS · Preis DM 21.500,– a. W. **TYP 220 S** Cabriolet u. Coupé

6 Zylinder · 125 PS · Preis DM 23.500,– a. W. **TYP 300** Automatic

TYP 300 S Die Spitzenfahrzeuge der Sonderklasse **TYP 300 SL**

MERCEDES-BENZ

Ihr guter Stern auf allen Straßen

Elegante Welt

April 1957

HEFT 4

Decaux

UNSERE FRÜHJAHRS-MODENUMMER

bringt eine Fülle neuer Modelle aus den Modezentren der ganzen Welt. Hier ein Ensemble mit der modisch so beliebten Musselinbluse — Modell und Copyright Pierre Balmain

SOMMERABEND

Diese hinreißend schönen Abendkleider sind der Ausdruck verzauberter Sommernächte, die unsere Phantasie und unsere romantischen Vorstellungen beflügeln

Louise Dahl-Wolfe

PARIS IM FRÜHLING

Dieses ist die zweite Folge unseres Pariser Modefrühlings mit Modellen der bekanntesten Couturiers, aus neuen Materialien und in der neuen fließenden Linie

Grès - Decaux

Scavullo

AMERIKA RICHTET SICH NICHT NACH PARIS

Die Amerikanerin gehört zu den Frauen, die sich keiner Diktatur unterwerfen, und selbst auf dem modischen Sektor geht sie ihre eigenen Wege

Hauser - Hubs Flöter

HEITERE FERIENMODE

Die Sehnsucht nach Sonne und Wärme zieht jedes Jahr viele Reisende in den strahlenden Süden. Und für diese Ferien unter blauem Himmel wurde eine neue, heiter-anmutige Mode geschaffen

Vetrix-Bleyle - Latar

DIE NEUEN BADEANZÜGE

Die neue Bademode wird mit jedem Sommer bunter und einfallsreicher, sie unterstreicht den fraulichen Charme und verbindet ihn mit der unbeschwerten Ferienstimmung

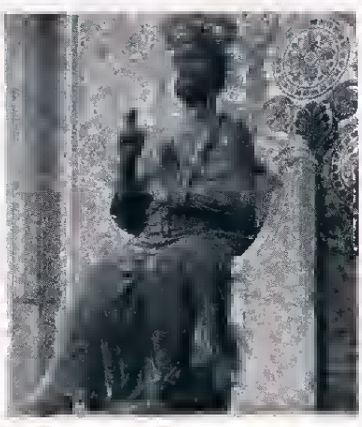
Engelbrecht - Holtz

ÜBER DEN DÄCHERN VON KÖLN

Unser Architektur-Artikel zeigt diesmal ein Idyll im Herzen einer Großstadt hoch über ihren Dächern, eine Anregung für viele, die sich nach Ruhe sehnen

DER PETERSDOM ZU ROM

Das Osterfest wird zahlreiche Reisende nach Rom, zum Petersdom, führen. Unser Kupfertiefdruckteil ist diesem grandiosen und erhabenen Bauwerk gewidmet



Der Kragen aus exotenrotem Duvetine ist der Überraschungseffekt dieses modisch nahezu zeitlosen Mantels aus reinwollenem, gelbem Diagonal

Hier ergänzt ein gleichfarbener Duvetinekragen diesen maisgelben Shetland-Mantel mit seinem unsichtbaren Knopfverschluß

Der Mantel für Sie

MODELLE: JOBIS
PHOTOS: RELANG

Zwei Mäntel von lässiger Eleganz aus mittelgrauem Flanell mit Einfassung von Wolltresse und leuchtendrotem Shetland mit handgenähtem Steppstich

In klassischer Form, einreihig geknöpft ein Modell aus Velour, dessen zurückhaltende Linie von italienischem Steppstich aufgelockert wird

Olga Tschechowa 2 Jahre weitere Erfahrungen mit

Placentubex

„Im Jahre 1955 konnte ich vor Presse und Film über die in meinem Institut de beauté in München mit Placentubex erzielten Erfolge berichten. Sie bestätigten aus der Praxis heraus, was vorher auf zwei wissenschaftlichen Kongressen über Placentubex als neuartiges Mittel zur Verjüngung der Haut bekanntgegeben wurde. Inzwischen sind zwei Jahre vergangen, in denen ich Gelegenheit hatte, die Wirkung von Placentubex weiter nachzuprüfen. Es bleibt dabei, die Erfolge sind ganz erstaunlich, wenn Sie, meine Lieben, die Anwendungsvorschrift befolgen. Unsere Sorgenkinder, Fältchen, Falten und Krähenfüße, werden verschwinden. Nach meiner Meinung beruhen die Erfolge von Placentubex auf der glücklichen Verbindung von Frischplacenta-Auszügen mit der patentierten Serol-Grundlage. Serol schleust die Placenta-Wirkstoffe in das Hautinnere und verjüngt die Haut von dort aus. Mit Placentubex ist bekanntlich eine Wende in der Schönheitspflege eingetreten."

Olga Tschechowa

Die Anwendung von Placentubex zu Hause ist denkbar einfach. Man trägt Placentubex dünn auf und fettet mit einer guten Creme nach. Eine Tube Placentubex reicht mehrere Monate und ist in Apotheken, Drogerien, Parfümerien, Kosmetiksalons für DM 8,85 zu haben.

Hersteller: Merz & Co., Frankfurt/M · Berlin · Zürich

4711

Tosca

Creme

Schönheitspflege leicht gemacht

mit ›Tosca‹ Creme.

1.50

Die natürliche Anmut Ihres Teints
ist ein so kostbares Gut, daß Sie dessen Schutz und Pflege
nur wahrhaft Bewährtem anvertrauen dürfen.

Wenn Sie eine zarte, mattschimmernde Haut anstreben,
verwenden Sie ›Tosca‹ Creme.
Er ist die ideale Puderunterlage.

›Tosca‹ Creme aus dem Welthaus 4711

„Nur der Schönheit ..."

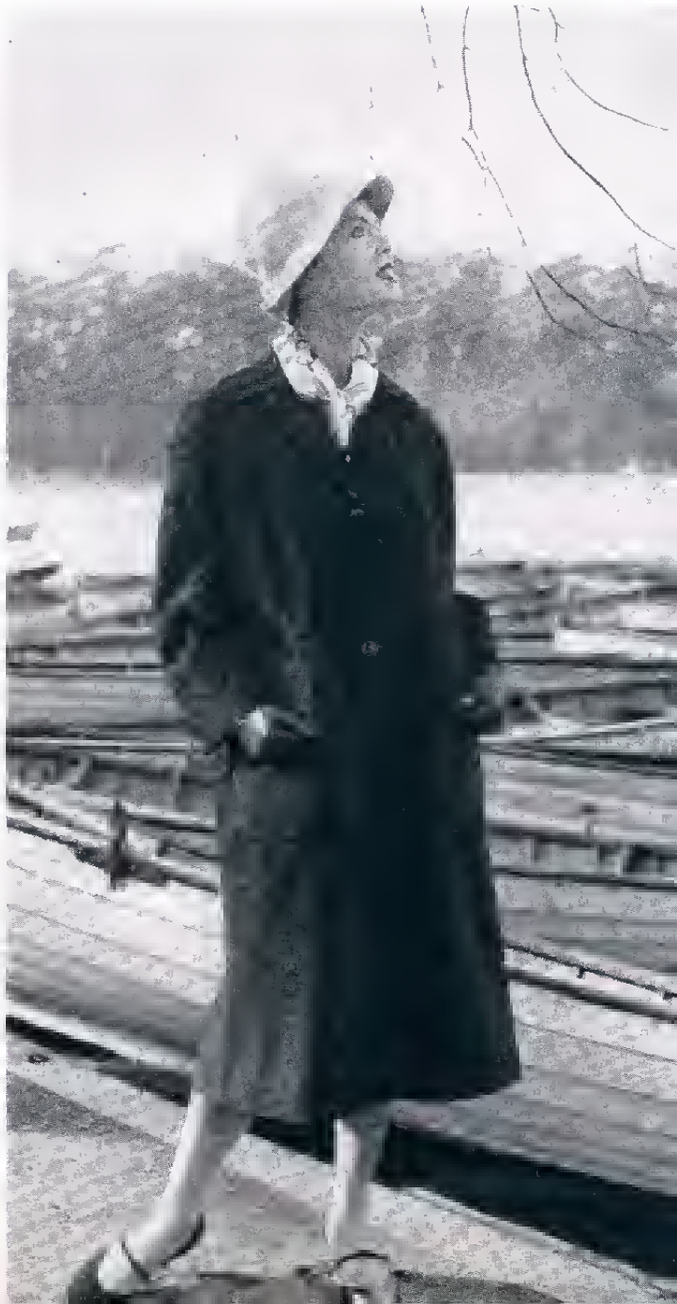
Eine Frühlingskur

Liebe gnädige Frau — die Wintersaison mit all ihren Bällen und Einladungen ist vorüber. Es war herrlich, zugegeben. Sie haben sich ausgezeichnet amusiert und natürlich auch genügend gesündigt. Sie blicken mich leicht indigniert ob meiner diesbezüglichen Behauptung an? Nein, gnädige Frau, Sie haben mich ein wenig mißverstanden. Ich meinte es auf einer anderen Linie. *Der* Linie nämlich. Genauer gesagt, Ihrer Linie. Sprich: Figur! Betrachten Sie sich einmal — ohne jegliche charmanten Hüllen — in Ihrem Spiegel. Und Sie werden bemerken, daß trotz aller Sambas und Rock 'n' Rolls einige winzig kleine Röllchen Platz nahmen und verblieben, dort, wo sie nicht hingehören, und die Ihr pastellfarbener Badeanzug, den Sie bald wieder in Taormina tragen werden, nicht gänzlich zu kaschieren vermag. Auch wenn Sie einen einteiligen wählen, weil er fast immer schmeichelhafter und eleganter wirkt. Sie haben doch gar nicht viel gegessen? Vielleicht. Aber sicher unregelmäßig oder kurz vor dem Schlafengehen. Schließlich will man ja auf die abschließende Geflügelcremesuppe nach durchtanzter Nacht ungern verzichten und genauso wenig auf die Cocktails und den Sekt, die zu Parties und Bällen gehören. Und Sie wissen ja, der liebe Alkohol hat es in sich, auch was alle Kalorien anbetrifft. Sie sind verzweifelt? Das ist wirklich nicht nötig, gnädige Frau. Dazu locken draußen die Frühlingssonne und der Duft der Veilchen viel zu sehr. Machen Sie statt dessen ganz einfach eine vierzehntägige Schönheitskur. (Warum immer von Schlankheitsdiät sprechen, damit ergibt sich gleich so ein peinvoller Beigeschmack, finden Sie nicht auch?) Weihen Sie die nächsten zwei Wochen also Ihrer Frühlingsschönheit. Das Rezept dazu?

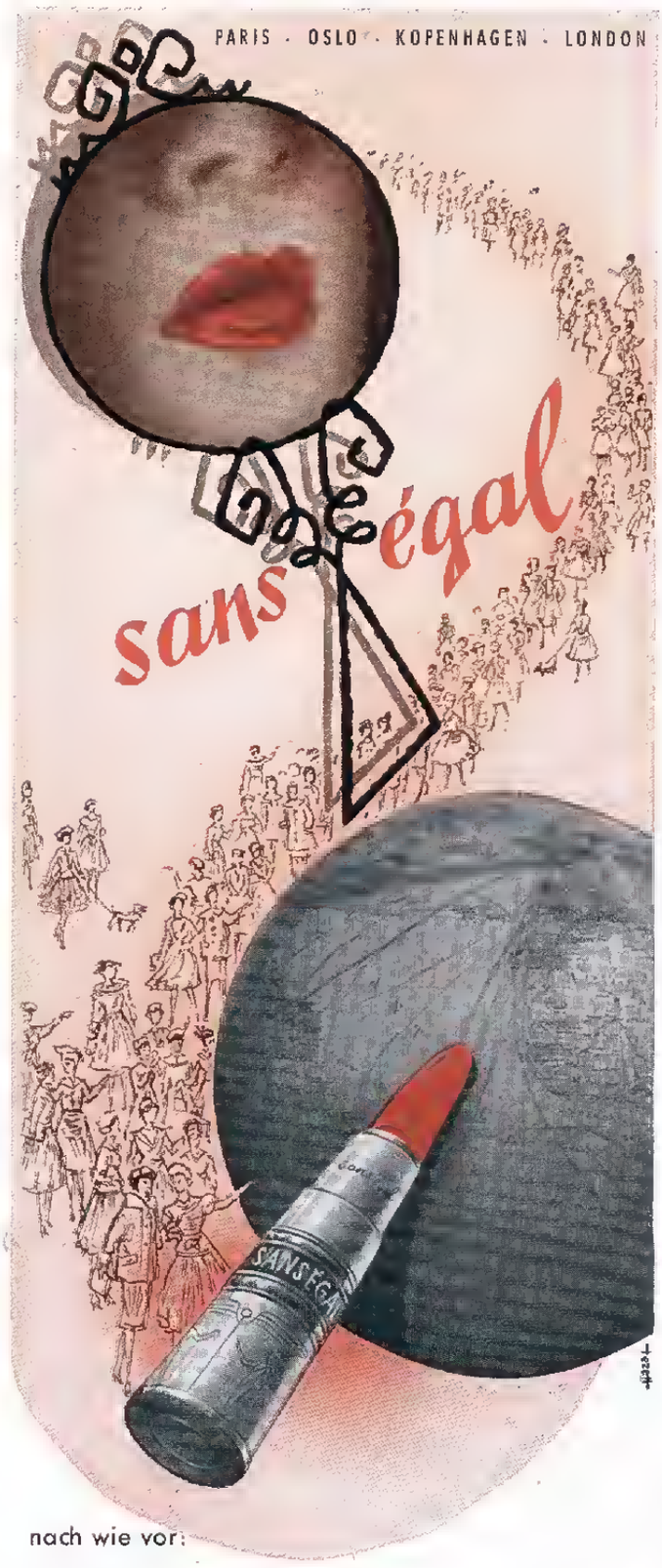
Fortsetzung Seite 10

Die breiten Taschenklappen mit den hellen Lederstreifen, die mit blanken goldenen Nägeln festgehalten sind, geben der sandfarbenen Kamelhaarjacke die chice sportliche Betonung. Die Jacke ist kastenartig geschnitten

SPORTLICHER FRÜHLING



Vorfrühling am Seineufer. In kräftigem Rot leuchtet der weiche, schmal fallende Wildledermantel, der seitlich geschlitzt ist. Dazu wird eine helle Filzglocke von Swend getragen — Für den Ausritt im Bois schlägt Hermès diesen Reitanzug vor, dessen rote, klassisch gearbeitete Gabardinejacke mit schwarzem Samtkragen zu einer hellen sandfarbenen Reithose aus Wollstoff getragen wird MODELLE: HERMÈS



nach wie vor:

der lippenstift ohne gleichen

von internationalem Ruf, in 7 bezaubernd leuchtenden Modefarben und 3 zarten Pastelltönen. Ausgestattet mit allen fortschrittlichen Neuerungen für die Ansprüche der eleganten und gepflegten Frau.

Auch Sie werden begeistert sein!

ALLEINVERTRIEB FÜR DEUTSCHLAND: MIRAMAR · ZIMMERMANN & CO. GMBH · HAMBURG

Fortsetzung „Eine Frühlingskur"

Hier ist es. Ein garantiert unschädliches, denn es wurde von der berühmten Mayo-Klinik entworfen. Und viele Hollywoodstars erprobten es mit bestem Erfolg. Und da sie — Sie doch ebenfalls — ja nicht nur schlank, sondern zugleich auch ausgeruht, unverbittert, frisch, jung und charmant aussehend bleiben wollen, so ist es die angenehmste Schönheitskur, die mir bekannt ist. Ich habe sie selbst ausprobiert. Resultat: Ich nahm in einer Woche über fünf Pfund leidlos — nicht neidlos — ab. Während ich bei allen anderen Kuren bereits am zweiten Tage das unstillbare Verlangen nach einem Rieseneisbein mit Sauerkraut und Erbsbrei hatte. Ein Gericht, das ich — trotz seiner Güte — ansonsten eigentlich niemals esse. — Aber zurück zur Schönheitskur:

Das FRÜHSTÜCK ist 14 Tage lang das gleiche: 1 Grapefruit, 1 oder 2 gekochte Eier und schwarzer Kaffee.

Montag:	*Mittag:*	gekochte Eier, Spinat oder Tomaten, Kaffee.
	Abend:	Eier, gemischter Salat, 1 Scheibe trockener Toast, Kaffee.
Dienstag:	*Mittag:*	Eier, Grapefruit, Kaffee.
	Abend:	Rumpsteak, Tomaten, Blattsalat, Stangensellerie, Gurken, Oliven, Kaffee oder Tee.
Mittwoch:	*Mittag:*	Eier, Tomaten, Spinat.
	Abend:	zwei Hammelkoteletts, Stangensellerie, Gurke, Tomaten, Kaffee.
Donnerstag:	*Mittag:*	Eier, Spinat, Kaffee.
	Abend:	Eier, Weißkäse, Spinat, 1 Scheibe trokkener Toast, Kaffee.
Freitag:	*Mittag:*	Eier, Spinat, Kaffee.
	Abend:	Fisch, gemischter Salat, 1 Scheibe trokkener Toast, Grapefruit, Kaffee.
Samstag:	*Mittag:*	nur Fruchtsalat.
	Abend:	1 großes Steak, Sellerie, Gurke, Kaffee oder Tee.
Sonntag:	*Mittag:*	kaltes Huhn, Tomaten, Grapefruit.
	Abend:	Gemüsesuppe, Huhn, Tomaten, Mohrrüben, Grapefruit, Kaffee.

Der Salat wird ohne Öl angemacht, lediglich mit Zitronensaft oder etwas Weinessig. Das Gemüse wird mit einem Minimum an Wasser sozusagen im eigenen Saft gedünstet, ohne jegliche Zugabe von Mehl. Nur eine Messerspitze Butter sei dazu erlaubt. Je Mahlzeit rechnet man eine Tasse. Fleisch und Fisch werden am besten gegrillt und ohne jede Sauce gereicht. Keine scharfen Gewürze und wenig Salz. Vergessen Sie außerdem nicht, nach dem Aufstehen auf Ihrem Balkon sechsmal tief aus- und einzuatmen, ehe Sie beim offenen Fenster mit nichts bekleidet — soweit es Ihre Nachbarschaft erlaubt — Ihre tägliche 10-Minuten-Morgengymnastik machen. Man nimmt zwar davon nicht gewichtsmäßig ab, aber man bleibt beweglich, grazil und erhält sich die jugendlich gestraffte Figur mit der wieder so modernen Taille. Und bevor Sie sich in die Fichtennadelwellen Ihrer Badewanne stürzen, gedenken Sie der Körpermassage mit einer harten Badebürste. Sie wirkt Wunder für Ihre Haut! Und jeder längere Spaziergang in frischer Luft fördert Ihre Gesundheit, Ihre Schönheit und somit Ihre Kur. Sie dürfen aber diese Schönheitskur nicht länger als 14 Tage hintereinander machen. Und falls Sie Ihrem Herzen nicht recht trauen — ich meine natürlich in gesundheitlicher Hinsicht — so fragen Sie lieber Ihren Arzt vorher, ob er etwas dagegen einzuwenden hat. Einen guten Erfolg wünscht Ihnen, liebe gnädige Frau, für Ihre frühlingshafte Schönheitskur

Ihre Manon Hahn

PARFUMS

ROBERT PIGUET

PARIS

bandit · Visa · baghari

Heute noch im Hallenbad

Egeria

aber nicht mehr lange - bald können Sie Ihren Egeria-Frottiermantel in frischer Luft und Sonne tragen. Lassen Sie sich im Fachgeschäft *) einige Modelle vorführen - vielleicht gefällt Ihnen »Paula« besonders gut? Aparter Bademantel in uni mit kontrastfarbiger Einrollierung. Schließt am Hals mit einem Knopf und wird mit einer dicken Kordel zusammengehalten. Zwei große ebenfalls einrollierte Taschen. Ärmel mit Aufschlagmanschetten. Möchten Sie andere Modelle kennenlernen? In unserem bunten Prospekt können Sie wählen. Schreiben Sie uns einfach: Egeria GmbH., Abt. 96, Tübingen-Lustnau

*) Dort können Sie auch unsere farbenfrohen, wunderbar weichen Egeria-Frottiertücher anschauen!

EGERIA · DER ELEGANTE BADEMANTEL

392 000 DM für fünfzehn Rennen

Im fliegenden Galopp durch die Rennsaison 1957

„Wohlan, die Zeit ist kommen, mein Pferd, das muß gesattelt sein!" heißt es in dem alten Reiterlied. Schon seit dem 3. März, an dem die Startglocke in Neuß die Rennsaison 1957 einläutete, „hängt kein Pferdehalfter mehr an der Wand". Noch war es kein großer Sport. Aber wer heute Geld verdienen will, muß früh aufstehen. Erst am 14. April lockt der erste Zehntausender, der Kölner Frühjahrsausgleich, die Pferde erster Klasse an die Frühlingsluft. Am zweiten Ostertag hat der Derbyjahrgang im Krefelder Paul-Döring-Rennen (10 000 DM) seine erste Bewährungsprobe abzulegen. Neben den westdeutschen Bahnen öffnen auch München, Frankfurt und Hannover ihre Tore.

Am 5. Mai in Düsseldorf beginnt dann die klassische Saison. Die dreijährigen Stutendamen bewerben sich um die Palme des Schwarz-Gold-Rennens (15 000 DM). Jetzt gibt es keine Pause mehr: 12. Mai Henckel-Rennen (20 000 DM) in Gelsenkirchen-Horst, 2. Juni Mülheim/Ruhr: Preis der Diana (20 000 DM), das „Stuten-Derby". Pfingstmontag Köln: Union-Rennen (35 000 DM), letzte Derbyvorprüfung. Dann sollte sich die Spreu vom Weizen des Jahrganges 1954 geschieden haben.

30. Juni, Hamburg, erster gesellschaftlicher und sportlicher Höhepunkt des Rennjahres: Deutsches Derby. Ein Hengst, eine Stute, welcher Rennstall? Noch ist in diesem Augenblick alles in geheimnisvolles Dunkel gehüllt. Wieviel Hoffnungen werden am Abend dieses 30. Juni in Hamburg zu Grabe getragen?

Vier Wochen später, am 28. Juli, feiert Düsseldorf seinen größten Renntag mit dem Großen Preis von Nordrhein-Westfalen (50 000 DM), in dem Derbysieger und Placierte sich gegen die Elite der älteren Pferde zu bewähren haben; sicherlich wieder ein gesellschaftlicher und sportlicher Höhepunkt mit internationaler Bedeutung. Man spricht davon, daß vielleicht eine noch prominentere Persönlichkeit als Sir Winston Churchill kommen soll. Aber wer will das jetzt schon wissen?

Während die weltbekannten Bädermeetings in Saratoga (USA), Deauville (Frankreich) und Ostende (Belgien) bereits ihren Höhepunkt und Abschluß erleben, erwacht erst das kleine Dörfchen Iffezheim vor den Toren von Baden-Baden aus seinem rennsportlichen Dornröschenschlaf. Die große Fliegerprüfung Goldene Peitsche wurde mit 12 000 DM dotiert. Gut erholt fahren wir dann nach Westdeutschland zurück, weitere kostbare Perlen in der Kette der Rennveranstaltungen werden geboten: Deutscher Stuten-Preis (20 000 DM) in Mülheim/Ruhr am 8. September, Deutsches St. Leger (25 000 DM) am 22. September in Dortmund, Herbst-Stuten-Preis (10 000 DM) in Neuß am 29. September und last not least Gladiatoren-Rennen (20 000 DM) am 20. Oktober.

Schon am 7. Juli stellt sich der Jahrgang 1955 in der klassischen Prüfung: Sierstorpff-Rennen (12 000 DM) in Dortmund, vor. 11. August in Köln: Oppenheim-Rennen (15 000 DM), 15. September in Krefeld: Ratibor-Rennen (18 000 DM) und am 13. Oktober (aber nicht für abergläubische Leute, die es beim Turf in Massen gibt) die Abschiedsvorstellung der Zweijährigen: Preis des Winterfavoriten (20 000 DM) in Köln. Das sind 15 Rennen und 392 000 DM an Rennpreisen. Sie stellen das Gerippe des Rennjahres dar. (Leider fehlte bei Redaktionsschluß noch der Große Preis von Baden, der mit wenigstens 50 000 DM international ausgeschrieben sein wird.)

Mit großen Hoffnungen ist die immer größer werdende deutsche Rennsportgemeinde in das Jahr 1957 hineingegangen, nachdem 1956 eine Aufbesserung der Rennpreise um 800 000 DM auf 4 920 244 DM stattgefunden hat. Die Züchter sind optimistischer denn je und haben 32 Stuten zu ausländischen Spitzenhengsten in England, Irland, Frankreich und Italien geschickt. In dankbarer Anerkennung gedenken sie der Regierungsstellen, die 1956 die Sorgen und Nöte der Vollblutzucht kennengelernt haben. Dr. Effertz, Minister für Ernährung, Landwirtschaft und Forsten in Nordrhein-Westfalen, hat es klar ausgesprochen: „Vollblutzucht und Rennwesen haben im Laufe von 150 Jahren eine solch allgemeine Bedeutung erlangt, daß ihre Erhaltung zu den Verpflichtungen einer modernen Staatsführung gehört." Andere Länderregierungen haben sich dem Vorgehen von Nordrhein-Westfalen angeschlossen. Das vielgepriesene deutsche Wirtschaftswunder ist also doch nicht ganz am deutschen Rennsport vorbeigaloppiert: Staatsbeihilfen, Steigerung der Totalisatorumsätze, steigende Besucherzahlen. Für 1957 sind deshalb 24 Renntage mehr als im Vorjahr geplant, macht insgesamt 232 Veranstaltungen. Das ist ein erfreulicher Fortschritt, der im wesentlichen à conto westdeutscher Samstagrenntage geht. Gerade die schwer arbeitenden Menschen an Rhein und Ruhr sind die treuesten und besten Kunden, und sie haben auch das größte Recht auf Entspannung. Im Zeitalter der Technisierung, Motorisierung und Automation haben sie ihr Herz für den Weggenossen der Menschheit seit Jahrtausenden, für das Pferd, wiederentdeckt. Das war keine schlechte Entdeckung!

Philipp Alles

G 27

„schöner werden" beginnt mit SCHERK

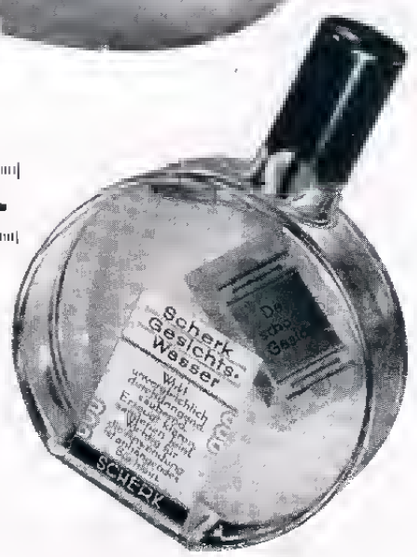
Unvergeßlich ist der erste Versuch

Sie benötigen dazu einen Wattebausch mit einigen Trapfen Scherk Gesichts-Wasser. Massieren Sie damit Ihr Gesicht, so werden Sie staunend erleben, wieviel Schmutz der Wattebausch selbst einer „sauberen" Haut entlockt: sofort wird Ihr Teint reiner, heller, zarter – und Ihr Gesicht schäner und jünger!

DER UNTRÜGLICHE SCHERK-TEST

- Zunächst das Gesicht auf übliche Weise reinigen, bis es wirklich „sauber" ist.
- Sodann Wattebausch mit Scherk Gesichts-Wasser tränken, Gesichtshaut massieren.
- Wattebausch wird dunkel – die Haut schimmernd klar. Angenehm erfrischende Wirkung.

Scherk Gesichts-Wasser



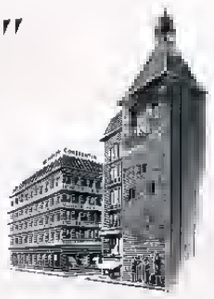
SCHERK – *Tips:*

Vergessen Sie nicht: Auch die gepflegteste Haut wirkt noch zarter und kostbarer durch einen Hauch Scherk Mysticum-Compact (DM 2,25)

Flaschen von DM 2,70 an · Taschenflasche DM 1,65

Der "ROYAL" Chronometer

mit offiziellem Genfer Ursprungsstempel



«Genfer Qualität» – «Qualité de Genève» – ist die offizielle Auszeichnung, welche Republik und Kanton Genf hervorragenden Schöpfungen der Genfer Uhrmacherkunst verleihen.

Zu den wenigen Uhren, die diesen Ehrentitel besitzen, gehört der Royal Chronometer von Vacheron & Constantin. Als Zeichen, dass er den offiziell festgelegten, äusserst strengen Normen in allen Teilen genügt, trägt er auf seinem mit 18 Rubinen ausgestatteten Präzisionswerk das Wappen von Genf.

Stossgesichert, wasserdicht und mit einer Vorrichtung zu sekundengenauem Richten der Zeiger ausgerüstet, ist der Royal Chronometer ein lebendiges Zeugnis für die konstante Schaffenskraft einer zweihundertjährigen Tradition.

Der Royal Chronometer wird in einem Etui aus feinstem Luxusleder geliefert, zusammen mit einem Lederportefeuille für das Ursprungszeugnis, den amtlichen Gangschein und die Garantie.

VACHERON ET CONSTANTIN

IN GENF SEIT 1755

Erhältlich im Fachgeschäft
für feine Uhren und Juwelen

GERTRAUD VON HILGENDORFF

Umgang mit blühenden Logiergästen

Der Umgang mit Blumen verfeinert den Umgang mit Menschen. Subtiler in ihrer Betreuung, empfindsamer und leichter verstört, fordern sie ihren Gastgebern zahlreiche Qualitäten ab, die sonst ungeweckt geblieben wären. Dem Mann liegt — wenn überhaupt — die Gärtnerei unter freiem Himmel, auch das Glashaus mag zuweilen noch zu seiner Domäne gehören. Die Frau, als Trägerin und Symbol kultivierter Häuslichkeit, beschäftigt sich meist lieber mit grünen und blühenden Logiergästen, die ihr bei der Heimgestaltung helfen, originelle Trennwände abgeben und — mütterlich betreut — über Truhen und Kästchen bis hinaut zur Decke klettern. Gibt es überhaupt eine weiblichere und ästhetischere Beschäftigung als Blumenpflege, die, von feinsinnigem Geschmack geleitet, in den Farb- und Duftkompositionen nach japanischem Muster ihren Höhepunkt findet? Ein Leben lang sind Blumen in trohen und traurigen Stunden unsere verläßlichsten Begleiter, die für uns werben, danken und um Verzeihung bitten. Wir taufen, flirten, lieben, tanzen und heiraten blumengeschmückt, und wenn es darauf ankommt, möchten wir ohne ihre Begleitung nicht einmal zu Grabe getragen werden. Da nun einmal jedes Schicksal mit einem krättigeren oder zarteren, geschmackvolleren oder plumperen Blütenmuster durchwirkt ist, lohnt es sich, die Kenntnis über den richtigen Umgang mit Blumen, wo immer es angeht, zu bereichern.

Guter Blumenton

Das Eintreften eines kleinen Erdenbürgers verlangt nach einem unschuldigweißen Blütenschmuck der Tafel. Die Päonie, die Abergläubischedem Baby in die Wiege legen, ist ebentalls weiß. Am Tag der Erstkommunion freuen sich die Kinder über ihre mit weißen Blüten geschmückte Festtatel. Zur Konfirmation paßt der gleiche Schmuck. Anders ist es bei der Firmung; zu ihr gehören rote Blüten und eine gleichtarhige Dekoration der Wohnung. Die Braut träumt vom Myrtenkrönchen, das in manchen Gegenden aus Myrten und Rosmarin zusammengeflochten wird. Heiratet sie zum zweitenmal, tauscht sie die Myrten gegen Orangenblüten ein. Am Hochzeitsmorgen übersendet der Bräutigam der Braut einen weißen Blütenstrauß und wählt dazu, ihrem Temperament entsprechend: Flieder, Cala, Tulpen, Rosen, Nelken, vielleicht auch Orchideen. Die von den Brautführern überreichten Buketts müssen mit der Kleidtarbe der Brautjungfern harmonieren. Wer am Tag nach einer Einladung der Gastgeberin neben ein paar anerkennenden Zeilen einen blühenden Gruß übermittelt, zeigt durch diese nette Geste bessere Lebensart als jene, die mit dem Blumenstrauß in der Hand zur Party kamen und alle Vergeßlichen beschämten. Falsch wäre es, Kranke und Nervöse, beziehungsweise im Wohnraum eingeschränkte Menschen mit schwer duftenden Pflanzen zu überraschen. Kranke sind für lustig aussehende, schwach duftende Schnittblumensträuße dankbar, sogar fröhliche Buntheit ist hier am Platz — gerade sie mobilisiert positive Krätte und versprüht Seelenvitamin. Dagegen sind Topfpflanzen, einer Infektionsgefahr wegen, unbeliebt. Abergläubische halten weiße Rosen, Seerosen, oft auch weiße Nelken und Astern tür Totenblumen. Alte Leute sind in diesem Punkt empfindlich. Sie treuen sich am meisten über zarte Frühlingsblumen, auch wenn es die ersten zerbrechlichen Vor-Vorfrühlingsboten sind, die schon um Weihnachten in den Blumenläden auttauchen. Sie geben den kältegeplagten Menschen Hoffnung und das Versprechen der beinahe überstandenen Wintergefahren. Im Sommer bringt man den Alten lustige, farbenfrohe Sträuße ins Haus, im Herbst reißt man sie mit fröhlichen Biedermeierbuketts aus düsterer Novemberstimmung. Sosehr ein Blumengruß auf den Charakter der zu beschenkenden Person abgestimmt sein soll, sowenig darf er über die Gefühle des Gebers aussagen. Der gelbe Strauß, das gelbe Arrangement gelten auch

Fortsetzung Seite 16

Rechtzeitig informiert...

über die Modefarben der Haute Couture in der bevorstehenden Saison ist ERGEE als Mitglied der „Textil Coulor Card Association" in New York. Darum sind die Strumpffarben der ERGEE-Kollektion auch immer haargenau auf die modischen Textilfarben abgestimmt.

Man trägt ERGEE – so hört man überall und weiß genau, warum: Frauen mit modischem Empfinden vertrauen der internationalen Gültigkeit der ERGEE-Strumpffarben, aus der Erfahrung, mit ERGEE-Strümpfen immer up to date gekleidet zu sein.

Ergee

Ein Star unter den Perlon-Strümpfen

Jantzen-
Weltmode

Wie Nesad aus Abadan

können Sie in diesem berückend schönen Anzug aus leuchtenden persischen Bordüren am Strand bezaubernd wirken. Besonders vorteilhaft ist die Kombinationsmöglichkeit des Anzugs mit der eleganten Jacke „Nepal" im China-Stil und dem schicken zweiteiligen Kleid „Nil/Nuri". Viele Modelle der neuen großen Jantzen-Kollektion sind durch Poncho, Jacke, Bolero, Rock, 7/8-Hose oder Shorts zu ergänzen, Sie sehen Modell „Nevada" aus „Satin-Provencale" zum Preis von DM 29,50. Verlangen Sie kostenlos Bezugsquellennachweis und den neuen Jantzen-Prospekt „Jantzen-Weltmode" von der Vollmoeller AG., Abt. E 1, Stuttgart-Vaihingen,

VOLLMOELLER AG. STUTTGART-VAIHINGEN
LIZENZNEHMER IN DER JANTZEN INC. USA

heute noch als vorwurfsvolle Boten der Eifersucht. Nichts gegen den gelben Blütenzauber, gegen Primeln, Narzissen, Tulpen, Forsythia und Goldregen, nur sollte sich der empörte Jüngling so weit beherrschen, gelbe Blumengrüße nicht ausgerechnet jenem Mädchen zu senden, dem er mit oder ohne Grund mißtraut. Vorsicht! Rote Rosen gebühren der Mutter, der Braut, der Gattin, auch einer ehrwürdigen alten Dame; die Verlobte oder die Frau eines Bekannten darf mit diesem vielsagenden Gruß nicht kompromittiert werden. Die mit dem guten Blumenton vertraute Dame überreicht — soweit sie sich nicht für eine nachträgliche Übersendung entschlossen hat — ihr blühendes Geschenk der Hausfrau — natürlich ohne Papierhülle. Ein Blumengruß an einen Herrn müßte durch einen Krankenbesuch oder durch das Alter des Beschenkten gerechtfertigt erscheinen. Wer Blumen als Geschenke der Melancholie und des Abschieds aussendet, darf weder kitschigen Farben noch kunstlosen Kranzbindern erlauben, den Wert der blühenden Trostbringer herabzumindern.

Eigenschaften, die menschlich anmuten

Blumen können ebenso romantisch, verträumt, langweilig, eigenwillig, unordentlich, exzentrisch, elegisch und verzweifelt wirken wie Menschen; das darf man beim Schenken nicht vergessen. Niemand wird natürlich dem Teenager eine Orchidee, dem Vamp ein Wiesenblumensträußchen verehren. Anders ist es mit den kleinen, oft übersehenen Feinheiten, die Takt und ditterenziertes Fingerspitzengefühl verlangen — grüne Hände —, wie es die Engländer nennen. Selten kennt man die Lieblingsblumen des Gastgebers — da hilft ein probates Mittel; man braucht sich nur einzubilden, man hätte eben diesen Menschen als Blume typentsprechend darzustellen — rasch kommt dabei die Erleuchtung. Was zum Beispiel würden Sie einer mütterlich besorgten, etwas behäbigen alten Dame schenken? Die Auswahl ist groß: rosige Päonien, rotwangige Pfingstrosen, Sumpfdotterblumen, Sonnenblumen, Hortensien und Dahlien — auch Geranien und Helenien würden diesem Frauentyp entsprechen. Ein blühendes Geschenk auf den Charakter, den Geschmack und die Unterbringungsmöglichkeiten, zuletzt noch auf Farb- und Duftwirkung abzustimmen, also auf die Atmosphäre, die durch die neue Blumenkulisse geschaffen werden soll, erfordert poetisches Empfinden und Stilgefühl. Wer Blattpflanzen schenkt, sollte immer eine kleine, wenn möglich lustig gereimte Gebrauchsanweisung dazugeben. Jeder Gastgeber möchte ohne lange Rückfrage im Blumengeschäft wissen, ob der grüne Logiergast lichthungrig, schattengewohnt, durstig oder abstinent ist, er würde dann weniger Fehler machen und sich länger der Schönheitsmimik der grünen Pracht ertreuen können. Originell verpackte Blumen machen mehr Effekt. Da gibt es bunte Tüten, Halskrausen aus Tortenspitze, Hutschachteln und lustig beklebte Kartons. Exoten kommen in der Cellophanpackung gut zur Geltung.

Minderwertigkeitskomplexe unnötig

Selbst die ungeübteste Zimmergärtnerin kann Tradeskantien in einer selbst gebastelten Blumenschaukel von der Decke pendeln lassen. Die efeublättrige Pelargonie — als dankbare Ampelpflanze bekannt — stellt an Pflege und Licht ebenfalls wenig Ansprüche. Efeu spinnt jeden kahlen Winkel mit altmodischer Traulichkeit ein. Die bescheidensten Wiesenblumen empfinden es schmeichelhaft, werden sie von liebevoller Hand gewählt, in ein hübsches Vasenhaus gesteckt und bis zu ihrem Welken bewundert. In jeder Wohnung warten Stehlampen darauf, wie eine Riesenblüte aus einem Blattpflanzenkorb zu wachsen, könnten Wandkonsolen und leere Ecken blühende Gäste aufnehmen. Es gibt kaum Menschen, die gegen den Blütenzauber immun sind. Einmal von ihrer Harmonie und ihren stummen Anmutsgesten entzückt, tühlt man sich in der Umgebung von Blumen getröstet, gestreichelt und zu neuen Taten ermuntert. Gerade jetzt im Frühling lohnt es sich, die Haustür zu öffnen, viel blühendes, duftendes Gartenglück einzulassen, Zweigen und Blumen in formschönen Vasen eine harmonische Unterkunft zu schaffen.

ZEICHNUNGEN: v. KASCHNITZ

Wasser – Element des Lebens und der Schönheit

Über zwei Drittel der Erdoberfläche sind mit Wasser bedeckt, 70 Prozent des menschlichen Körpers bestehen aus Wasser, und die glatte, straffe Haut des Kleinkindes, die wir immer wieder neidvoll bewundern, enthält sogar 80 Prozent davon. Ohne Wasser gibt es kein Leben — und keine Schönheit. Eine scheinbar einfache Erkenntnis, aber nicht so einfach anzuwenden, denn Wasser allein genügt nicht, um den jung erhaltenden Feuchtigkeitsgehalt der Haut zu sichern; ganz abgesehen davon, daß unser Leitungswasser ein mehr oder minder penetrant nach Chlor „duftendes" Produkt chemischer und mechanischer Bearbeitung darstellt.

Helena Rubinstein ist es gelungen, ein neues Spezialpräparat — SKIN DEW — zu entwickeln, das der Haut bis in die Tiefe Feuchtigkeit zuführt und sie überdies zu deren Speicherung anregt. Außerdem fördert es die bessere Aufnahme von Nährcrèmes und beeinflußt den Säuremantel der Haut günstig. Die Wirkung von SKIN DEW ist sofort festzustellen: vor Ihren Augen strafft und verjüngt er die Haut. Dabei kommt die Form der Emulsion den heutigen Forderungen nach leichter und sparsamer Anwendbarkeit sowie nach schneller und tiefgehender Einwirkung besonders entgegen. Es ist erstaunlich, welch eine kleine Menge SKIN DEW bereits genügt, um Gesicht und Hals erfolgreich zu behandeln. Die Anwendung ist dabei denkbar einfach: ein paar Tupfen SKIN DEW werden gleichmäßig über das Gesicht und den Hals verteilt und dann sanft in die Haut eingerieben. Die individuelle Behandlung der verschiedenen Hauttypen (trockene, fettige, empfindliche, alternde Haut u. a.) wird durch SKIN DEW auf das glücklichste ergänzt und vervollkommnet.

Aber auch allein benutzt — z. B. als pflegende Unterlage für das Make-up — strafft und verjüngt SKIN DEW die Haut und schützt sie vor dem Austrocknen.

Lassen Sie Ihre Haut Schönheit trinken

Wenn der natürliche Feuchtigkeitsgehalt Ihrer Haut abnimmt, welkt sie wie eine Blume ohne Wasser. Um das zu verhindern, bedarf es mehr als nur einer oberflächlichen Behandlung; die Gewebe müssen vielmehr bis in die Tiefe zur Aufnahme und Speicherung der für die Schönheit so wichtigen Feuchtigkeit angeregt werden.

SKIN DEW, das neu entwickelte Präparat von Helena Rubinstein, ist eine leicht resorbierbare, nicht fettende Emulsion, die dem physiologischen Bedürfnis der Haut nach Feuchtigkeit in vollkommener Weise entspricht.

SKIN DEW entfaltet seine besondere Wirkung auf Grund einer neuartigen Verbindung hydroaktiver Substanzen mit natürlichen Vitaminen und Fermenten. Diese Kombination erreicht nicht nur eine optimale Regulierung des Wasserhaushaltes der Zellen, sondern auch die Erhaltung eines ausgeglichenen Säuremantels der Haut. Gleichzeitig fördert sie deren wirksame Ernährung.

SKIN DEW ergänzt und vervollkommnet Ihre Schönheitspflege. Seine Wirksamkeit erstreckt sich über den ganzen Tag.

Abends nach Ihrer gewohnten Pflege aufgetragen, wirkt SKIN DEW über Nacht dem vorzeitigen Austrocknen Ihrer Haut entgegen; morgens als Tagescrème und unsichtbare Make-up-Unterlage angewendet, entfaltet er auch tagsüber seine pflegende und verjüngende Wirkung.

Während Sie SKIN DEW auftragen, können Sie seine Wirkung sofort feststellen.

SKIN DEW (Skin Dju = Schönheitstau) 2 Unzen DM 14,–, 1 Unze DM 8,50

Helena Rubinstein

Yardley Lavendel auch das berühmte
Kristall-Lavendel in fester Form und
Yardley Lavendel Seife, die weich schäumende,
köstlich duftende Luxusseife der eleganten Welt.

YARDLEY · 33 OLD BOND STREET · LONDON

FRÉDÉRIC BOUTET

Isabelle

„Isabelle Costa, Monsieur."

„Isabelle ... welch schöner Name", dachte Monsieur Balbaudier. Laut sagte er dann:

„Sie wohneu bei Verwandten, Mademoiselle?"

„Ja, bei meiner Tante."

„Wie reizend zeichnen sich die Schatten ihrer Wimpern auf ihren errötenden Wangen", sagte sich Monsieur Balbaudier, der literarisch angehaucht war. Laut fuhr er dann fort:

„Kennen Sie sich denn etwas in Kunstgegenständen aus?"

„Ja, Monsieur, ein wenig. Ich hatte verschiedentlich Gelegenheit dazu ..."

„Das ist sehr gut. Sie gefallen mir, und da meine Bedingungen und das ausgesetzte Gehalt Ihnen ebenfalls zusagen ...

Übrigens sind Sie an jenen Verkäufen, die Sie persönlich abschließen, prozentual beteiligt ... Ich bin sicher, daß wir, einer mit dem andern, zufrieden sein werden. Die Angestellte, die Sie vertreten werden, war eine sehr gewissenhafte und rege Person; sie verläßt mich, um zu heiraten, was für mich unvereinbar ist mit meinem Geschäft. Deshalb mußte ich mich von ihr trennen. Ich bedauerte ihren Fortgang aufrichtig, doch jetzt, Mademoiselle, bedaure ich denselben nicht mehr, denn ich bin überzeugt, daß Sie mir eine ausgezeichnete Helferin sein werden. Ich erwarte Sie also morgen um neun Uhr, Mademoiselle Isabelle."

„Auf morgen, Monsieur."

Sie stand auf. Monsieur Balbaudier bewunderte ihre schlanke, biegsame Figur, die bescheiden durch ihre einfache Kleidung unterstrichen wurde. Mit jener Zuvorkommenheit, die er sonst nur für reiche Kundinnen reservierte, begleitete er sie nicht nur bis zur Schwelle seines Büros, sondern bis zur Türe, die auf die Straße führte, was er noch niemals gegenüber einer Angestellten getan hatte ... Eine Angestellte, diese entzückende Person? ...

Monsieur Ernest Balbaudier war fünfundvierzig Jahre alt, Junggeselle und stolz darauf, es zu sein. Er brüstete sich damit, niemals Herzensstürme erlebt zu haben. Er war von kleiner Statur mit kahler Stirne, bartlosem Gesicht und sehr elegant gekleidet. Er bildete sich ein, Napoleon zu ähneln. Mit Leidenschaft betrieb er seinen Antiquitätenkunsthandel, der florierte. Sein sehr großes Geschäft, das in der Nähe der Kirche Saint Augustin gelegen war, brachte ihm viel Geld ein ...

„Ein Geschäft? ... Nein, ein Museum", pflegte er mit Stolz zu betonen.

Zerstreut ging er durch seine schönen Geschäftsräume, nachdem er Isabelle Costa nachgeschaut hatte. In seinem Büro überlegte er träumerisch:

„Wie verführerisch sie aussieht! ... Welche Grazie, welche entzückende Reserviertheit ..." und er war glücklich in dem Gedanken, sie nun täglich wiederzusehen ...

Er sah sie wieder und bewunderte sie noch mehr. Von Tag zu Tag, ja, von Stunde zu Stunde, entdeckte er an ihr einen weiteren Reiz. Jede Bewegung Isabelles, jedes ihrer Worte erschien ihm unvergleichlich. Er haßte die Sonntage, die sie ihm raubten. Er wünschte, sie immerfort zu sehen, und vor ihrem Anblick erzitterte er in ungekannter Schüchternheit; kaum gelang es ihm, seine Verwirrung vor seiner Angestellten zu verbergen ... Er fühlte und wußte es, es irritierte und beglückte ihn zugleich. Bisher ungekannte Gefühle nahmen despotisch von ihm Besitz; die Liebe wurde in seinem Leben Hauptfaktor und verblendete ihn derart, daß er zwei bedeutende Abschlüsse, den Ankauf wertvoller Antiquitäten, verbummelte.

*

Mademoiselle Isabelle, stets reserviert, pünktlich und tätig, war nun bereits sechs Wochen in Monsieur Balbaudiers Diensten. Am Ende des ersten Monats hatte sie bereits eine Gehaltserhöhung erhalten.

An einem Montagmorgen überreichte Monsieur Balbaudier Mademoiselle Isabelle einen Brief, dessen Abfassung seinen ganzen Sonntagnachmittag gekostet hatte; er enthielt eine Liebeserklärung und war acht Seiten lang.

Zwei Stunden später klopfte Mademoiselle Isabelle an Monsieur Balbaudiers Büro, in welches er sich, zitternd wie ein ängstliches Kind, zurückgezogen hatte. Sie legte den Brief auf den Schreibtisch, vor Monsieur Balbaudiers Augen.

„Es kann nicht sein", sagte sie leise und ging hinaus.

„Soll ich mir eine andere Stellung suchen?" fragte sie am Abend beim Fortgehen schüchtern.
Monsieur Balbaudier war bestürzt.
„Eine andere Stellung ...", stammelte er, „aber Mademoiselle Isabelle, Sie sind wahnsinnig ... Mich verlassen ... Niemals! ... Niemals! Ich liebe Sie doch! Ich habe die Wahrheit geschrieben ..."
„Es kann nicht sein", sagte sie sanft.
„Aber weshalb nicht? Mißfalle ich Ihnen? Lassen Sie mir die Hoffnung, Sie für mich zu gewinnen ... Mademoiselle Isabelle, ich bitte Sie ..."
Er stammelte und stotterte vor Erregung. Wortlos ging sie davon.

*

Monsieur Balbaudier verbrachte eine schreckliche Nacht. Er klagte sich an, ungeschickt und grob gewesen zu sein. Würde sie morgen überhaupt wiederkommen? ...
Sie kam, pünktlich wie immer und reizvoller denn je. Jetzt war sie vor ihm verlegen; er entschuldigte sich wegen seines Briefes und sprach mit Feuer von der Tiefe und Aufrichtigkeit seiner Leidenschaft. Sie bat ihn, nicht weiterzureden, aber er bemerkte, daß sie aufgeregt war.
Tage gingen so dahin, ohne eine namhafte Veränderung mit sich zu bringen. Jeden Tag bat sie ihn erneut, dieses Gefühl, dem keine Erhörung werden könne, zu vergessen. Monsieur Balbaudier wurde total fassungslos und trug Mademoiselle Isabelle die Heirat an.
Sie wandte den Kopf weg und flüsterte:
„Ich fühle mich durch Ihren Antrag sehr geehrt und auch sehr gerührt, Monsieur, aber es kann nicht sein ..."
„Aber weshalb, weshalb denn nicht? ... Ich liebe Sie ... Ich liebe Sie so sehr ... Und Sie, lieben Sie mich nicht? ... Lieben Sie mich nicht ein wenig? ... Doch ... ich fühle es ... ich weiß es. Ihre Verwirrung ... Isabelle ..."
„Es kann nicht sein", wiederholte sie nochmals mit gesenkten Augen.
Ein Gedanke durchzuckte ihn plötzlich.
„Kind", sagte er mit leiser Stimme, „Sie müssen mir alles sagen. Gibt es in Ihrer Vergangenheit irgendeinen dunklen Punkt? Ich schwöre es Ihnen, ich würde es verzeihen, denn ich liebe Sie ... Ich kenne Sie zur Genüge, um gewiß zu sein, daß Sie von einem Geliebten verführt wurden ..."
Das Wort ließ sie aufbegehren.
„Ein Geliebter! Und verführt! Oh! Monsieur Balbaudier! *Das* können Sie von mir glauben? ..."
Strahlend und beschämt entschuldigte er sich und pochte erneut auf seinen Antrag, dem Mademoiselle Isabelle unentwegt die Worte entgegensetzte:
„Es ist unmöglich."

*

„Und doch liebt sie mich, sie liebt mich", sagte sich Monsieur Balbaudier, als er wieder allein war. „Und wie sollte es auch anders sein? ..."
Selbstgefällig dachte er an alle Vorteile, die eine Ehe mit ihm einem jungen Mädchen bieten würde: sein Reichtum, seine gesellschaftliche Stellung, sein Charakter und seine ganze Person überhaupt!
Während der Tage, die nun folgten, erneuerte er unentwegt seinen Antrag; jedesmal erhielt er die gleiche Antwort, doch schien es ihm, als wanke Mademoiselle Isabelles Entschluß, was ihn mit neuer, süßer Hoffnung erfüllte.

*

Monsieur Balbaudier war am Sonntagmorgen zu Haus, als seine Haushälterin ihm den Besuch eines Herrn anmeldete, der bat, in einer persönlichen Angelegenheit empfangen zu werden. Monsieur Balbaudier, der annahm, daß der Besucher ihm einen interessanten Kunstgegenstand anbieten wolle, war einverstanden. Er sah einen blonden, mageren jungen Mann von etwa achtundzwanzig bis dreißig Jahren eintreten, der in einen abgetragenen Anzug gekleidet war und zugleich entschlossen und verlegen aussah.
„Um was handelt es sich?" fragte Monsieur Balbaudier mit majestätischem Blick.
„Es handelt sich um Mademoiselle Isabelle", erwiderte der junge Mann. „Jawohl, um Ihre Angestellte ... Sie möchten Sie heiraten. Nun, ich bin gekommen, um Ihnen zu sagen, daß das unmöglich ist. Jawohl, es ist un-mög-lich! ..., weil nämlich Mademoiselle Isabelle meine Frau ist ..."
„Was behaupten Sie da?" schrie Monsieur Balbaudier.
„Ich sage, daß sie meine Frau ist, und das ist die Wahrheit. Ich will es Ihnen erklären. Wir haben vor fünf Jahren geheiratet. Sie

Fortsetzung umseitig

EINE STERNSTUNDE DER SCHÖNHEIT

.... ein neuer Weg zur idealen Figur.

STA-FLAT biegt, beugt und streckt sich mit dem Körper. Das Drücken, Stechen und Knicken starrer Stäbe gehört der Vergangenheit an. WARNER'S STA-FLAT Federringe verwirklichen den Traum vom idealen Mieder durch ihre einmalige vollkommene Wirkungsart.

STA-FLAT nur von WARNER'S

In guten Fachgeschäften erhältlich · Prospekte unverbindlich durch WARNER'S Abt. A, Hamburg 6

MITTEILUNG AN UNSERE LESER!

Wir freuen uns, Ihnen mitteilen zu können, daß die Sammelmappe für den Jahrgang 1956 der ELEGANTEN WELT *nunmehr fertiggestellt ist. Der Preis für die schmucke Einbanddecke in Leinen mit Goldprägung beträgt 4,— DM. Bitte, teilen Sie uns Ihre Wünsche mit.*

Elegante Welt Verlags GmbH., Düsseldorf
Schließfach 11 005

Fortsetzung „Isabelle"

war achtzehn und ich vierundzwanzig ... unreife junge Menschen. Ich heiße Léonce Cormier. In Nogent besitze ich ein kleines Fahrradgeschäft, aber die Geschäfte gehen schlecht, sie gehen überhaupt nicht. Ich gewinne kaum den täglichen, kärglichen Unterhalt. Deshalb haben Isabelle und ich beschlossen, daß sie in Paris eine Stellung annehmen sollte. Ihre Tante wohnt hier und willigte ein, sie bei sich aufzunehmen. Ich bin in Nogent geblieben, um zu versuchen, mich meinerseits durchzuschlagen. Durch irgendeinen Zufall erfuhr dann Isabelle, daß Sie eine Angestellte suchten, aber eine ledige Angestellte. Aus diesem Grunde stellte sie sich Ihnen unter ihrem Mädchennamen vor; vorgestern kam ich sie besuchen, und sie erzählte mir, daß Sie ihr die Cour schneiden und sie heiraten möchten. Sie wagte es nicht, Ihnen zu sagen, daß sie gelogen habe und verheiratet sei. Ich liebe nun Offenheit in allen Dingen und bin persönlich gekommen, es Ihnen zu sagen. Es ist nicht, weil ich irgend etwas bei Isabelle befürchte, o nein, denn sie ist die verkörperte Tugend!"

Zuerst hatte Monsieur Balbaudier den jungen Mann mit Staunen und Empörung angehört, dann mit wachsender Aufmerksamkeit. Isabelles Bild schwebte über allem. Er blieb einen Moment lang schweigsam. Er überlegte. Dann sah er Léonce Cormier gerade in die Augen.

„Wenn ich recht verstanden habe", sagte er langsam, „dann hat Ihre Frau Sie aus dem Grunde verlassen, weil Sie nicht mehr für ihren Unterhalt aufkommen konnten. Und Sie waren einverstanden? ..."

„Was sollte ich anderes machen? Das Leben ist so schwer", sagte Monsieur Cormier mit einem Achselzucken. „Natürlich wäre es mir lieber, wenn sie bei mir in Nogent wäre! Weil wir aber nicht zusammen durchkommen, müssen wir es eben jeder für sich versuchen."

„Monsieur", sagte mit Nachdruck Monsieur Balbaudier, „es ist Ihre Pflicht, sich scheiden zu lassen."

„Was?" fragte verblüfft Léonce Cormier.

„Ja, denn Sie haben nicht das Recht, ein unwissendes Kind, das das Unglück hatte, Ihnen zu begegnen, zu einem elenden Leben zu verurteilen."

„Ich gebe es zu, daß sie bessere Partien hätten finden können, aber ich liebe sie ja", erwiderte der junge Mann. „Es ist eine Torheit, so jung zu heiraten, ohne feste Stellung. Was aber die Scheidung anbelangt, da weigere ich mich entschieden!"

„Wo Sie doch bereits durch Monate hindurch getrennt leben ..."

„Das hat nichts zu bedeuten. Das ist nicht dasselbe. Jeder kennt mich in Nogent, und man würde mich verspotten, wenn Isabelle mich im Stich ließe."

„Monsieur", unterbrach Monsieur Balbaudier, der von sich behauptete, in allen Lebenslagen im Augenblick sofort die beste Entscheiduug treffen zu können, „ich biete Ihnen im Süden Frankreichs kontraktlich eine Stellung. Ich habe eine Filiale in Nizza. Ich übergebe Ihnen die Leitung. Sie können dann die Scheidungsklage einreichen, und sowohl Sie wie Ihre Frau sind frei, sich ein Leben neu aufzubauen. Nach allem, was Sie mir gesagt haben, ist mir klar, daß von großer Liebe zwischen Ihnen keine Rede mehr sein kann. Also ..."

„Das zu hören, habe ich allerdings nicht erwartet", sagte der junge Mann perplex. „Gewiß, es wäre wahrscheinlich für Isabelle und für mich selbst vorteilhafter, wenn wir ledig wären!"

Monsieur Balbaudier zählte Léonce Cormier alle Vorteile der neuen Position auf und versprach ihm einen fünfjährigen Kontrakt. „Sie werden mir Ihre Antwort durch Mademoiselle Isabelle zukommen lassen", schloß er siegesbewußt.

„Nun wird sie die Stärke meiner Liebe erkennen", dachte er im stillen, und Léonce Cormier verabschiedete sich.

*

„Er ist einverstanden, er verläßt Nogent", berichtete andern Tages die junge Frau, und fügte mit Überzeugung hinzu:

„Ich danke Ihnen!"

In der folgenden Woche wurde der Kontrakt rechtskräftig geschlossen. Von nun an erschien Isabelle etwas weniger im Geschäft, denn sie mußte nach Nogent fahren, um bei der Auflösung des Geschäftes behilflich zu sein. Am Dienstag sollte Léonce Cormier nach Nizza fahren, und zwei Tage später würde „Mademoiselle Isabelle" wieder regelmäßig Dienst im Geschäfte Monsieur Balbaudiers tun. Selig und beruhigt dachte Monsieur Balbaudier, daß in einem Jahr diese entzückende Isabelle seine Frau sein würde und vielleicht vorher ...

Am Donnerstag erhielt er folgenden Brief:

„Lieber Monsieur Balbaudier!

Wir fahren zusammen fort, mein Mann und ich. Da er nun, dank Ihrer Güte, eine sichere Dauerstellung gefunden hat, ist es meine Pflicht, mich nicht mehr von ihm zu trennen. Trotzdem bleibe ich ja gewissermaßen weiter Ihre Angestellte. Noch einmal heißen Dank! Mademoiselle Isabelle."

„Sie liebt mich doch, jawohl, sie liebt mich, und sie opfert sich auf", sagte sich verzweifelt Monsieur Balbaudier ... „Der Opfersinn der Frauen ist unergründlich ..." (Deutsch von Lucy Housse)

Schneeweiße Nerz-Stola, ein Attribut weiblicher Koketterie,
verleiht ihrer Trägerin wahrhaft königlichen Charme. Das
breitere Ende der großen Stola, durch einen Riegel zusammen-
gehalten, zaubert den hochmodischen Schleifeneffekt hervor.
Das kostbare Material: Echte SAGA-Nerze
aus dem hohen Norden Europas.

AUSGESUCHTE NERZE AUS SKANDINAVIEN

Saga

Richard Kunze

MANNHEIM, PARADEPLATZ

Küche im April *Von Elsa Herzog, London*

Eine englische Zeitung brachte kürzlich einen Artikel, daß sich die Deutschen „zu Tode äßen". Gerade die bedeutendsten Männer Deutschlands, auf deren Verantwortung es ankäme, litten an Übergewicht, zu hohem Blutdruck und Herzübeln. Die Folge zu reichen und zu guten Essens nach so langer Fastenzeit. Leider ist ein Körnchen Wahrheit in all diesen Betrachtungen. Deshalb gebe ich sie hier wieder, um zu warnen und die lieben Gattinnen zu veranlassen, sich mit dem Arzt in Verbindung zu setzen, eine gewisse Diät und eine Waage aufzustellen, um Gewicht und Blutdruck zu kontrollieren. Sobald das erste halbe Jahrhundert vollendet ist, droht Gefahr! Die Parole lautet vor allem: *Abnehmen!* Herz und Körper entlasten. Es genügt aber nicht, daß man nun für ein paar Wochen eine drastische Abmagerungskur oder gar eine Fastenzeit, vielleicht in einem Sanatorium, macht und dann, zurückgekehrt, wieder lustig drauflos ißt. Nein, man muß eine gewisse Diät das ganze Jahr durchhalten, dann wird man bald den Erfolg verspüren. Die Engländer sind ein Musterbeispiel in dieser Beziehung. Sie essen viel mäßiger, fettärmer und trinken weniger Bier! Auch arbeiten sie im allgemeinen weniger, weil sie stets das verlängerte Wochenende als Ruhepause zur Verfügung haben und, trotz des schlechteren Klimas, sich viel in frischer Luft bewegeu, oft auch im eigenen Garten arbeiten. Das sogenannte „schlechte" Essen der Engländer, oft sehr mager und manchmal ein bißchen eintönig, weil es sich so oft traditionell wiederholt, bekommt ihnen aber ebensogut wie das viele Teetrinken. Da Alkohol in England durch Zölle sehr kostspielig ist, nimmt er eine weit geringere Rolle ein als in Deutschland, wo man in Wein und anderen alkoholischen Genüssen schwelgen kann. Da englische Gemüse oft ohne Fett und Salate ohne Öl gegessen werden, sind sie leicht und bekömmlich, ebenso wie das gute englische Fleisch. Das beste kommt bekanntlich aus Schottland, das sogenannte „Angus-Beef". Man hat die Auswahl zwischen einem Filetsteak aus dem Rücken des Tieres, einem Entrecôte, einem Stück Rippe aus dem Rücken, einem Porterhousesteak (ein vom Knochen losgelöstes Rückenstück, das wir im Ganzen auch Roastbeef nennen), einem T-bone Steak (ein Stück Rippe mit Knochen), einem Minute-Steak, einem kleinen Rückenfilet und einem Rumpsteak, das vom Rumpf in der Nähe des Filets stammt. All diese edlen, wohlabgehängten Stücke Fleisch sind der Stolz Englands und Schottlands und in der ganzen Welt berühmt, ebenso wie die englischen Hammelrücken. Sie werden entweder in Butter oder in Öl gegrillt (auf beiden Seiten damit bestreichen) und gewöhnlich ohne Soße gereicht. Sie sind jedermann zuträglich, und es ist keine Gefahr, daß sie dick machen. Solch ein gegrilltes Steak mit Salat und Gemüsen ist leicht bekömmlich und erhält die Figur. Für all diese „neuen Abstinenzler" gibt es genug des Schönen, und sie brauchen keineswegs zu fasten. Gottes herrliche Natur sorgt reichlich für sie durch wundervolles Gemüse, Salate, Früchte, dazu das erwähnte Fleisch, Geflügel und Fische ja nicht zu vergessen. Denn sie sind leicht, haben viel Jod und andere dem Körper zuträgliche Substanzen. Es kommt immer nur darauf an, wie alles zubereitet wird und wie kleine Portionen man ißt. Viele Restaurants in Deutschland — ein Zeichen der Zeit — sind auf fettarme Kost eingestellt, und oft werden uns Gerichte dieser Art auf der Karte angeboten, wie: Entfettete Kraftbrühe mit Gemüseeinlage, Seezunge naturgegrillt, ohne Fett, mit Kopfsalat und Zitrone, kleine Filetsteaks am Spieß, vom Grill, auf Risotto mit pikanter Soße von Ketchup und Paprika; Kalbswürstchen vom Rost mit Spinat und Ei; Filetsteaks mit gegrillten Tomaten; Kalbsteak ohne Fett in Silberfolie gegrillt mit Salatherzen mit Zitrone; Kalbsleber mit Apfelringen gegrillt mit gemischtem Salat; Steinbutt mit Tomaten und Edelpilzen gedämpft; Bachforelle blau mit frischer Butter und Salzkartoffeln; Kalbsmilch gedämpft mit Spargelspitzen. Erlaubt sind ebenfalls Austern, Hummern und Kaviar; es bewcist, daß ein gewisses „Schlemmen" keineswegs verboten ist, allerdings immer mit Maßen. Als Getränke viel Fruchtgetränke sowie Fruchtsäfte, möglichst von frischem Obst, wie Orangen, Grapefruit, Weintrauben, Ananas, Tomaten. Damit sollte man den Tag beginnen und beschließen. Als gekochtes Obst seien kalifornische Pfirsiche, Aprikosen und Backpflaumen empfohlen, falls man kein frisches Obst zur Verfügung hat. Bei dieser Kost kann man sehr gut bestehen und braucht sich nicht zu beklagen. Auch gewöhnt man sich schnell daran. Dazu sei noch Joghurt empfohlen und viel Käse.

Aber es gibt erfreulicherweise auch noch „Schlanke", die unbekümmert essen können, ja vielleicht sogar essen müssen. Sie dürfen sich auch auf das Osterfest ungehindert freuen und selbst Ostereier jeder Art genießen. Sogar selbstgemachte, die man aus geriebenen Mandeln mit glasierten Kirschen, feingehackt, gemischt, in einem Eierbecher geformt herstellen kann. Wenn man will, noch im milden Ofen trocknen. Oder nur aus Mandeln und in geschmolzener Schokolade gewälzt, auch aus festem Fruchtgelee und dann in gehackten Mandeln oder Kokos oder grobem Zucker wälzen. Ebenso Eier aus Kuchenteig, etwa feinem Bisquitteig, mit Marmelade oder Gelee füllen und bestreichen und dann auch in Mandeln oder Kokos wälzen. Die Kinder sind mit diesen selbst hergestellten Eiern sehr zufrieden und suchen sie, wohlversteckt, mit großem Vergnügen. Nur empfiehlt es sich sehr, sie vorher in Cellophan, weiß oder farbig, gut einzupacken, vielleicht auch mit kleinen Namensetiketten oder hübschen Oblaten, auch Kärtchen zu verzieren.

Fortsetzung Seite 24

Im Foyer ist man kritisch!

Pause nach dem zweiten Akt;
Duft von Zigaretten
und Stimmen der Kritik – laute, leise, stille.
Bewertet, anerkannt oder abgelehnt
werden das Stück, das Spiel, die Regie und – die Besucher!
Sehen Sie, hier – die beiden jungen Leute,
wie charmant sie aussehen!
Wie gut sie gekleidet sind; erlesen, fein, unaufdringlich.
Und ein kritischer Blick zu den Schuhen
folgt gewissermaßen auf dem Fuße:

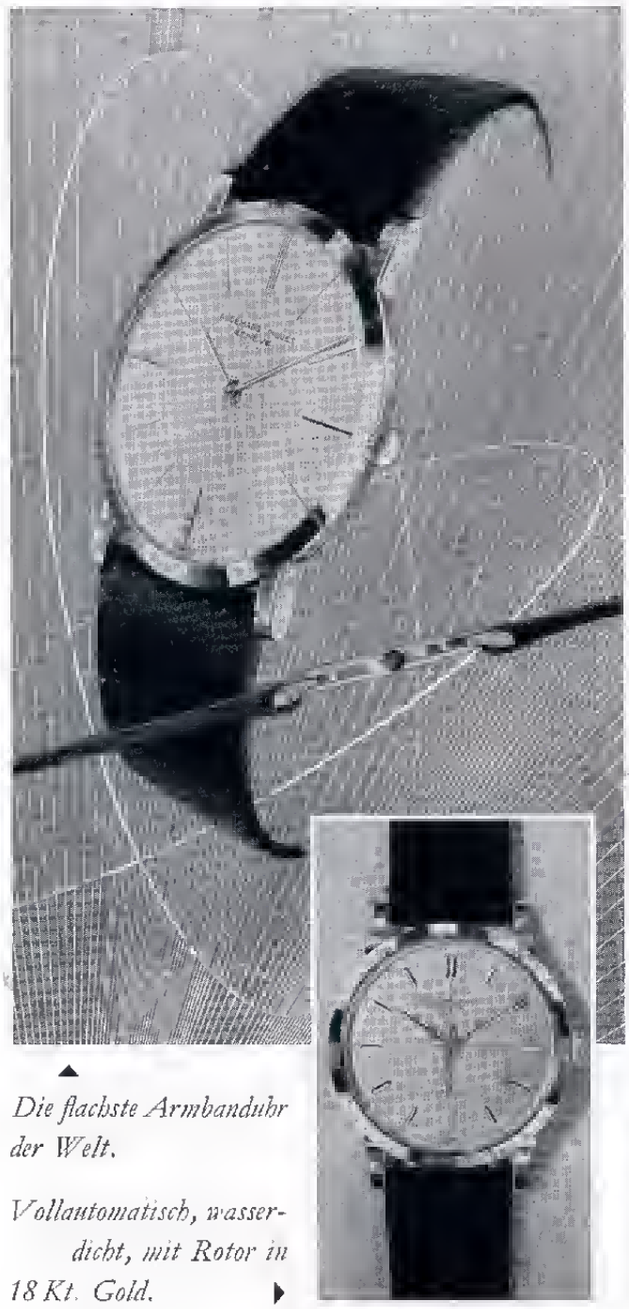
MARKE SALAMANDER

SALAMANDER

Ein guter Schuh, der mit der Mode geht

Sal 5703

Spitzenleistungen der Uhrmacherkunst



Die flachste Armbanduhr der Welt.

Vollautomatisch, wasserdicht, mit Rotor in 18 Kt. Gold.

AUDEMARS PIGUET
GENF

ERHÄLTLICH NUR IN DEN FEINSTEN JUWELIER- UND UHRENFACHGESCHÄFTEN

Als Vorspeise reicht man zu Ostern gern ein Eiergericht. Da ist Rührei mit Krebsschwänzen, Krabben, Hummern, Spargel oder Morcheln sehr zu empfehlen, mit Brat- oder anderen Kartoffeln, vielleicht auch einmal ein Kartoffelpudding und Salat, zuweilen auch als selbständiges Abendessen. Der Kartoffelpudding wird aus Kartoffelschnee von gekochten Kartoffeln, durch die Presse, mit Salz, Pfeffer, Eiern und Butter gemischt, und in der Form gebacken. Wenn man will, auch noch geriebenen Käse dazwischen und als Verzierung. Als weitere interessante Eierspeisen seien empfohlen:

Curried Eier

Das sind harte Eier, halbiert oder in Scheiben, die man mit einer Currysoße überzieht, auf Reis bettet und mit Chilipfefferschoten garniert. Ebenso kann man Eierscheiben zwischen Kartoffelscheiben, nun schon die ersten neuen „Primeurs", mit viel Kräutern und mit einer dicken Käse- oder Bechamelsoße überziehen und im Ofen backen oder auf dem Grill. Man kann auch Sardellenfilets dazwischenlegen oder gehackten Schinken, vielleicht auch einmal Pilze oder Spargel. Auch kalte Eiersalate sind immer beliebt, die man beliebig mit in Essigwasser abgekochtem Gehirn oder Kalbsmilch (in Scheiben) mischen, dann mit einer schönen Mayonnaise überziehen und mit gemischtem Salat umkränzen kann, in dem Gurken, eingelegt oder roh, mit vielen Kräutern nicht fehlen sollten. Dahin gehören auch die sogenannten „Russischen Eier", die auf Gemüsesalat mit ein wenig Kaviar auf der Oberfläche angerichtet werden und mit Mayonnaise oder Remoulade überzogen werden. Pochierte Eier auf Toast, warm oder kalt, gehören auch zu den beliebten Hors d'œuvres. Die Eier werden in Wasser oder leichtem Weißwein pochiert, auf eine Scheibe Toast gebettet, auf der eine Scheibe Zunge oder Huhn ruht, sie werden auch mit Gemüsesalat oder Spargel umkränzt und mit einer pikanten Soße, vielleicht Mostrich- oder Tomatensoße, überzogen.

Als zeitgemäßer Festbraten gilt das

Osterlamm

teils im ganzen, im Ofen gegrillt, gefüllt und ungefüllt, wenn es klein genug ist, sonst muß man sich entsprechend Rücken oder Keule aussuchen, mit schöner Soße, die man gut mit Wein abschmecken kann. Mit entsprechenden Gemüsen und irgendwelchen interessanten Kartoffeln gereicht, vielleicht mit neuen Petersilienkartoffeln. An jungen Erstlingsgemüsen ist ja reiche Auswahl, sie schmecken niemals so gut wie in ihren Frühlingstagen. Nicht minder beliebt ist, wenn man es haben kann, ein junges Mastschweinchen (sukking pig), ebenfalls gefüllt oder ungefüllt mit einer Leber- und Champignonfülle, auch Backpflaumen mit Kartoffeln dazu, ebenfalls am besten auf dem Drehgrill gegrillt.

Will man aber nur eine einfachere Fleischspeise haben, vielleicht abends, so sei wieder einmal an das gute und bei den Männern besonders beliebte Gulasch erinnert. Ich komme heute auf das

Massary-Gulasch

zu sprechen, das unsere, nie erreichte Fritzy, die nun schon seit langem in Hollywood lebt, in diesen Tagen ihren 75. Geburtstag feierte. Fritzy war nicht nur eine phantastische Sängerin, Modedame und liebenswerte Gesellschafterin, sie war auch eine gute Köchin. Als echte Ungarin schätzten sie und ihre Freunde ihr berühmtes Massary-Gulasch besonders, das sie oft, noch nach dem Theater, hoch oben in ihrem schönen Penthouse am Lützowufer bereitete und das ich von ihr in mein Buch übernommen habe: Sehr viel Zwiebeln, fein geschnitten, werden mit Fett angebraten (aber nur gelb werden lassen), dann das in Mehl gewälzte Fleisch hineingeben, am besten Rind- und Kalbfleisch gemischt, wenn man will, auch etwas Schweinefleisch dazwischen. Hierzu gibt man sehr viel geschälte Tomaten oder Tomatenpuree und Rosenpaprika, läßt alles gut durchkochen und fügt zum Schluß etwas saure Sahne, mit ein wenig Maismehl verquirlt, dazu. Man reicht Nockerln, das sind die berühmten österreichisch-ungarischen Nudeln, dazu, frisch von Mehl und Ei bereitet, oder trockenen Reis. Und es soll Männer geben, die dieses Gulasch, das Fritzy noch recht oft kochen möge, dem schönsten Braten vorziehen.

Für viele ist die Nachspeise die Krönung des Mahls, so denkt unsere Jugend. Heute ist man sehr für leichtere Nachspeisen, besonders Obstgerichte und Obstcremes. Obstsalate aller Art, oft mit geschlagener oder ungeschlagener Sahne oder Eiscreme. Vielleicht zu den ersten Erdbeeren Sahne bzw. Sahneeis oder die ersten Stachelbeeren, durchgerührt mit zwei bis drei Eigelb (auf ein Pfund), mit etwas Maismehl verrührt und den Schnee der Eier zu einer schönen Creme bereitet, die sich ausgezeichnet stürzen läßt. Wenn man will, mit Erdbeeren oder Himbeeren umkränzen oder irgendeiner anderen roten Frucht. Auch zu Stachelbeertorte und Torteletts, außer zu Kompott, zu verwenden.

Als Abschluß ist ein guter Kaffee immer gesucht und geschätzt. Da möchte ich heute einmal

Irischen Kaffee

empfehlen, der plötzlich letzte Mode geworden ist. Man bereitet einen starken Kaffee, auch von Nescafe zubereitet, und füllt ein mittleres Wein- oder Lafitte-Cognacglas zur Hälfte mit heißem Kaffee und gibt den jetzt auch allgemein beliebten Demerara- oder schwarzen Mokkazucker hinein. Nunmehr die andere Hälfte mit irischem Whisky auffüllen, darauf geschlagene oder ungeschlagene süße Sahne. Man serviert die Gläser mit einem Röhrchen, so daß man Kaffee, Whisky und Sahne zu gleicher Zeit schlürft. Ich glaube, man wird mir für dieses Rezept dankbar sein.

ÜBER 100 JAHRE JUWELIER IN WIESBADEN

„Blickmagnetisch" sind Beine in Bi-Strümpfen, denn durch ihren seidigmatten Schimmer und ihren plastisch modellierenden Sitz fesseln sie jedes Auge. Bi-Material in Bi-Verarbeitung, das ergibt bi-feine Strümpfe — vollendet in Qualität, Paßform, Eleganz und Haltbarkeit.

Bi STRÜMPFE

der I-Punkt echter Eleganz

Das beliebte neue Bi-Modebrevier 16 erhalten Sie kostenlos von

Gerh. Bahner Bi Strumpfwirkerei und modische Strickerei GmbH. Lauingen/Donau

STEPHAN

Wasser im Dienste der Schönheit

Der „Slogan" scheint geradezu albern, wir wollen ihn ruhig einmal zitieren: Wenn man eine Frau, die sechzig Kilo wiegt, in eine Wringmaschine gäbe, würden ganze 20 Kilo festen Materials zurückbleiben. Das Wasser ist der Hauptbestandteil unseres Körpers, und so ist es denn auch durchaus nicht verwunderlich, wenn Unregelmäßigkeiten im Wasserhaushalt des Organismus ganz erheblichen Einfluß auf unser Wohlbefinden ausüben, ja, wie Sie wissen, auch das gute Aussehen einschließen. So zahlreich wie die krankhaften Erscheinungen sind dann auch die Mittel, das Gleichgewicht der flüssigen Stoffe wiederherzustellen. Doch das sind Fragen, die den Arzt angehen und deren Kenntnis uns wenig nützt, da ihre Behandlung das Wissen um die Zusammenhänge voraussetzt. Soweit es sich jedoch um seine äußere Anwendung handelt, sind wir Herr über dieses Material, das immer zur Verfügung ist und nichts kostet. Deshalb wäre es geradezu eine kosmetische Sünde, wenn wir über seine Anwendungsmöglichkeiten nicht genauestens Bescheid wüßten. Bedienen Sie sich, um herauszufinden, was der Konstitution Ihrer Haut am meisten nützt, des „Wasserkalenders", den wir hier für Sie aufgestellt haben. Vielleicht gibt es doch noch das eine oder andere, was Sie nicht wissen. Sein erster Teil behandelt die Temperatur des Wassers:

Kaltes Wasser: Es ist das natürlichste Kräftigungsmittel. Es wirkt auf die winzigen Fasern der Hautmuskeln, indem es sie zusammenzieht und dadurch die Gewebe strafft. Natürlich ist dieser Zustand zeitlich begrenzt. Wenn die Blutzirkulation die normale Temperatur wiederhergestellt hat, lockern sich die Hautmuskeln, und die Haut entspannt sich von neuem. Nichtsdestoweniger erlaubt der Kälteeinfluß, sofern er häufig genug ausgelöst wird, die Hautmuskeln in Schwung zu halten und zu stärken. Im Grunde also nicht mehr und nicht weniger als eine passive Form von Gymnastik, die zur Gewebestraffung verhilft, besonders angebracht bei erschlaffter, trockener Haut.

Lauwarmes Wasser besitzt alle Tugenden der Neutralität. Im Hinblick auf die Gesichtshaut bekommt sie jeder normalen, empfindlichen oder trockenen Haut, vor allem aber feiniger Gesichtshaut, die sich Temperaturabweichungen nicht erlauben darf.

Warmes Wasser erleichtert die Reinigung der Poren, löst die Sekretionen von organischen Fettbestandteilen, entspannt, hat aber

Fortsetzung Seite 28

Ihr Teint wird lebendig — Sie sind hübscher mit:

Revlon 'Touch-and-Glow'

Schon ein Hauch von Revlon's „Touch and Glow" läßt wunderbare Dinge geschehen!
Trockene Haut sieht tanfrisch aus, müde Haut bekommt Leben – dazu den Schimmer jugendlicher Farben.
„Touch and Glow" wirkt nicht wie ein Make-up, dabei verbirgt es
Falten und Schatten ohne jemals maskenhaft zu erscheinen.
„Touch and Glow" enthält einen berühmten Revlon-Wirkstoff, daher glättet nnd pflegt es
die Haut zugleich. Es gibt dem Teint ein junges und makelloses Anssehen
und wird niemals fleckig oder trocken.

Eine der 8 hübschen Nuancen ist ganz gewiß für Sie besonders schmeichelhaft
und auf Ihren Hautton abgestimmt!

Versuchen Sie „Touch and Glow" sofort – das flüssige Make-np –
nn das niemand außer Ihnen selbst weiß!

C – 1 – 57

Nur erhältlich in Geschäften mit dem speziellen Revlon-Service. Alle Revlon-Produkte sind Original-Importware.

die Tendenz, die Gewebe zu verweichlichen. Seinem Gebrauch sollte immer eine Nachspülung mit kaltem Wasser folgen oder eben das Betupfen mit einem die Spannkraft erhöhenden Gesichtswasser. Es bekommt am ehesten der fetten Haut.

Kaltes und warmes Wasser abwechselnd angewendet stellt ein wirksames Mittel gegen rote und geschwollene Hände und Füße dar. Für das Gesicht: Durch die Aktivierung ihrer Reaktionsfähigkeit bekommt ein solches Wechselbad am besten der schlechtgenährten, bleichen Gesichtshaut. Der zweite Teil des „Wasserkalenders" betrifft die Formen der Anwendung:

Die Abreibungen: Sie stärken den Organismus, verengen die Poren, machen die Haut geschmeidig und fördern die Blutzirkulation.

Die Bäder: Sie nehmen die Müdigkeit, falls sie weder zu heiß noch zu kalt sind. Während des Bades tut es gut, einen mit kaltem Wasser getränkten Schwamm auf Stirn und Schläfen zu placieren, um Blutandrang im Kopf zu vermeiden. Wer die kalte Dusche nach dem Bad nicht mag, sollte wenigstens den Oberkörper kalt abreiben, oder dem warmen Wasser kaltes zulaufen lassen.

Die Duschen haben doppelte Wirkung: kräftigende Massage, Entschlackung durch die mechanische Aktion des Wassers (genau wie bei der Handmassage) und Straffung der Gewebe durch die physikalische Wirkung des Wassers.

Die Dampfbäder: Ihr Säuberungsvermögen geht in die Tiefe, sie befreien das Gesicht von Unreinheiten. Die Hitze öffnet die Poren und läßt den Schmutz herausschwitzen. Mit Hilfe der Dampfbäder präpariert man den Boden für Gesichtsmasken. Ein nachträgliches Betupfen mit Rosenwasser wäre zu empfehlen, um das Nachlassen der Gewebe zu verhindern. Fügen Sie, wenn Sie fette Haut haben, dem Wasser etwas Benzoeblumentinktur hinzu, bei verkrampften Zügen kampfrierten Alkohol, den Sud von Malven oder Kamillen bei trockener Haut.

Die Kompressen: Sie entspannen, erfrischen. Wenn Sie sie liegend anwenden, begünstigen Sie gleichzeitig die Lockerung der Gesichtsmuskeln. Diese ausgedehnte Form der Berührung mit dem Wasser schafft ein wirkliches Hautbad. Auf Handgelenken und Nacken angewendet, besiegen sie die allgemeine Mattigkeit. Geschwollenen Fußgelenken geben sie — mit etwas Zitronensaft vermischt — die Geschmeidigkeit zurück.

Die Zerstäubungen: Sie erhalten die Frische des Teints. Die „Pulverisierung" des Wassers erfolgt durch Apparate, die das Wasser in Dampf umwandeln, und da der Dampf viel intensiver in die Gewebe dringt als gewöhnliches Wasser, ist auch die Wirkung entsprechend. Einfaches, abgekochtes Wasser ist wirksam genug, doch kann man natürlich die Produkte, die bei den Kompressen angeführt wurden, zusätzlich anwenden.

Die nadelfeinen, unter Druck arbeitenden Duschen: Sie vereinigen Schock- und beruhigende Rieselwirkung. Eine Klopfmassage gegen die Nervenspitzen, wie man sie sich besser nicht wünschen kann. Sie säubern gründlich, kräftigen und üben blutreinigende Funktionen aus, indem sie abgestoßene Elemente von der oberen Hautschicht lösen; sie sollten aber fetter, fester und widerstandsfähiger Haut vorbehalten bleiben. Sie sind außerdem für die Pflege und die Erhaltung einer jugendlich straffen Brust sehr zu empfehlen. Die regenartigen Duschen, die mit wesentlich schwächerem Druck arbeiten, wirken trotzdem erfrischend und verjüngend.

Das Betupfen: Die Miniaturkompressen erlauben die gefahrlose Anwendung von Wasser in Fällen von empfindlicher oder sehr trockener Haut.

Das Peitschen mit einer in kaltes Wasser getauchten Serviette, der Länge nach dreimal gefaltet — ein grausames, aber ideales Erfrischungsmittel.

Das Befeuchten des Gesichts mit einem kleinen nassen, aber gut ausgedrückten Schwamm festigt die Schminke.

Wohlverstanden: Wasser ist ein natürliches, vorbereitendes Mittel zur Pflege ihrer Haut — die eigentliche und unentbehrliche Kosmetik vermag es nicht zu ersetzen. *Ursula*

NATURLEICHT

QUEEN

EINE DER ERSTEN CIGARETTEN DER WELT

10 Pf

V04

Für Haltbarkeit und guten Sitz

Wenn Sie Ihre nächsten Strümpfe kaufen,

warum dann nicht gleich

bel ami

PLASTICABLE

- Zur festlichen Garderobe — bel ami-annabell — DM 5,90
- zum Tageskleid und Kostüm — bel ami-format — DM 4,90
- zum sportlichen Dress — bel ami-cherie — DM 4,90

JURI SEMJONOW, „Die Güter der Erde", eine Wirtschaftsgeographie für jedermann (Deutscher Verlag, Berlin)

Die Güter der Erde — Eisen, Kohle, Weizen, Milch, Zucker — gehen jeden einzelnen von uns an. Alltägliche Selbstverständlichkeiten, über die sich die wenigsten den Kopf zerbrechen. In einer außerordentlich interessanten Art erzählt Semjonow von diesen unzähligen Wirtschaftsgütern und plaudert über die Beziehungen und Abhängigkeiten der Menschen zu und von diesen lebenswichtigen Dingen. Die materiellen Dinge werden in einer einzigartigen Weise beseelt, und der Leser erhält einen Einblick in die dramatischen Kämpfe des Wirtschaftslebens. Von den Pfahlbauten bis zum Marshallplan werden die Entwicklungsphasen der Menschheit behandelt. Das Buch liest sich wie ein spannender Roman.

Indische Miniaturen aus dem Besitz der staatlichen Museen zu Berlin, mit einer Einführung von Ernst Kühnel (Verlag: Gebr. Mann)

Indische Miniaturmalerei ist in erster Linie Wirklichkeitskunst und in der Art ihrer Schilderung uns ohne weiteres zugänglich. In dieser Hinsicht steht sie im gesamten Kunstschaffen des Orients allein da, und in der Verwandtschaft der Anschauungsweise liegt zweifellos einer der Hauptreize für uns. Sie setzt sich die Wiedergabe von Mensch, Tier und Pflanze in ihrer natürlichen Umgebung zum Ziel, und die Treue, mit der sie vorgeht, gewährt uns nicht nur Einblicke in eine ferne, fremde und schöne Welt, sondern gewinnt durch die Fülle der Themen und die Lebendigkeit der Darstellung geradezu die Bedeutung einer Chronik. Durch die Betrachtung indischer Miniaturen gewinnen wir einen tiefen Eindruck von der Kultur der Moghulzeit, die vor uns auflebt mit ihrem ganzen Prunk und Glanz und im zauberhaften Rahmen indischer Landschaft.

CURT RIESS: Das gab's nur einmal. Das Buch des deutschen Films (Verlag der Sternbücher, Hamburg)

Alte Filme sind wie alte Melodien, sind wie Lieder, die wir irgendwo einmal gehört und wieder vergessen haben. Aber vielleicht dachten wir nur, daß wir sie vergessen hätten, und dann kommt einer und sagt: „Weißt du noch?" Und plötzlich steht alles wieder vor uns. Wir sehen sie wieder vor uns, die Filme, wie sie damals waren, vielleicht sogar ein wenig schöner als damals, denn alles ist ja schöner in der Erinnerung.
Zu dieser Geschichte des Films, von seinen Anfängen bis zur Gegenwart, erzählt Curt Riess auf 768 Seiten das Schicksal von vielen bemerkenswerten Menschen, Schauspielern, Regisseuren, Produzenten. 516 Bilder in ausgezeichnetem Tiefdruck machen das Buch weit über seinen Preis hinaus zu einem Kaleidoskop der letzten 50 Jahre. Allein die Kapitel, die die Geschichte des deutschen Films während des „Dritten Reiches" erzählen, lohnen die Lektüre, denn sie ziehen rücksichtslos den Schleier von Ereignissen, die in dieser Offenheit noch nie so bekanntgeworden sind.

ALEC WAUGH, Insel in der Sonne (Holle Verlag, Baden-Baden)

Im Karibischen Meer — nicht weit von den Bermudas und Jamaica — liegt die Märcheninsel Santa Marta. Sie stellt klimatisch ein Paradies dar und bildet das Ziel aller verwöhnten Vergnügungsreisenden, die sich diesen Luxus leisten können. Für den oberflächlichen Betrachter verläuft das Leben in diesem Dorado friedlich und geruhsam. Anscheinend gibt es hier zwischen den Weißen und Eingeborenen, die Nachkommen afrikanischer Sklaven sind, keine Konflikte. Zufrieden arbeiten sie auf den Kopra- und Zuckerrohrplantagen sowie bei der Herstellung von Rum. Der außenstehende Besucher der Insel merkt nicht, daß sich dieses Idyll auf einem Pulverfaß abspielt, das jeden Augenblick explodieren kann. Dieses erregende Ereignis tritt dann auch zum Schluß ein. In Wirklichkeit existiert diese Insel gar nicht, aber sie bietet dem Autor den gelungenen Hintergrund für die Darstellung des heutigen Lebens und der gesamten Atmosphäre auf einer westindischen Insel. Der Roman ist mit Spannung geladen, und der Leser verfolgt gern die unvorhergesehenen erregenden Ereignisse.

ERIC GODAL/CHRISTIANE GRAUTOFF, Die Nymphe vom Centralpark
Eine phantastische Komödie (Verlag Kurt Desch, München)

In der neuen Buchreihe des Desch-Verlages, „Welt des Theaters, eine neue Bibliothek klassischer und moderner Dramatik", bildet Godals „Die Nymphe vom Centralpark" eine amüsante Komödie, die durch ihre phantastische Idee aus dem herkömmlichen Rahmen internationaler Komödienliteratur herausfällt. Die klassische Baumnymphe Cyperia wird durch widrige Umstände in das moderne New York verschlagen. Im frühen Morgengrauen überrascht sie ein Polizeisergeant beim Baden im Centralpark. Man steckt sie in ein Sanatorium, und so findet Cyperia Eingang in die New Yorker Gesellschaft, wo sie allerlei Verwirrungen anstiftet. Die phantastische Komödie dürfte ein dankbarer Stoff für jede Großstadtbühne sein.

FRANCOIS MAURIAC, Denn du kannst weinen (Drei-Brücken-Verlag, Heidelberg)

Francois Mauriac, Nobelpreisträger 1952, gilt als grand old man der französischen Literatur. Es ist sein Anliegen, den Menschen die Augen zu öffnen. Auch im vorliegenden Buch scheut er nicht vor der krassen Wahrheit zurück. Im Mittelpunkt der Handlung steht eine ehrgeizige Frau, die um des Titels willen einen degenerierten Adeligen geheiratet hat und deren Enttäuschung über ihr verpfuschtes Leben in unmenschlichen Haß gegen ihre Umwelt ausartet. Selbst ihr Kind verachtet sie, ja haßt es. Vor den Verfolgungen der Mutter sucht der kleine Guillaume Schutz bei der Großmutter, einer herrischen, bosbaften alten Gräfin, bei seinem nicht ganz zurechnungsfähigen Vater und einer schlampigen Köchin. Dieses unerträgliche, freudlose Leben wird unterbrochen von einem ehrgeizigen, kommunistischen Dorflehrer, den die beiden Frauen für die Unterrichtung des kleinen Jungen hinzuziehen wollen. Er, der einzige, der Guillaume ein wenig Glück hätte bringen können, stößt ihn von sich. In jedem Falle siegen Egoismus und Ausweglosigkeit, und dem kleinen Liebebedürftigen bleibt nur noch der Tod. Ein deprimierendes, aber psychologisch ausgezeichnetes Buch.

DR. KARL HEINRICH OBERACKER, „Der deutsche Beitrag zum Aufbau der brasilianischen Nation" (Selbstverlag des Verfassers; Vertrieb in Deutschland: Buchhandlung C. Boysen, Hamburg 36, Große Bleichen 36)

Der Verfasser, Hauptschriftleiter der „Brasilpost" in Sao Paulo, schildert in diesem bewunderungswürdigen Geschichtswerke den Anteil, den das deutsche Volkstum in Brasilien am Werden und Aufbau der brasilianischen Nation hatte. Die Darstellung gliedert sich in fünf Teile entsprechend den fünf Perioden der Bildung des brasilianischen Staates. Die Aufgabe, die deutschen Leistungen in Brasilien in diese einzuordnen und zu würdigen, hat der Verfasser glänzend gelöst. Alle deutschen Menschen, die an der Gestaltung dieser Entwicklung teilnahmen, werden uns vorgeführt. So wird eine gerechte Würdigung des Volkstums gegeben, das sich am brasilianischen Aufbau in so hervorragender Weise beteiligte

HUBERT MIKETTA, „Der Sieger vom Suez“, das abenteuerliche Leben des Vicomte de Lesseps (C. Bertelsmann Verlag, Gütersloh)

Dem genialen Planer und kühnen Erbauer des Suezkanals gebührt der unverwelkliche Siegeslorbeer, der allen „Siegern“ in dieser Wetterecke des Nahost heute versagt bleibt. Von der Mole in Port Said winkte der bronzene Arm seines riesigen Standbildes den einfahrenden Schiffen vieler Nationen das Willkommen, bis vor kurzem politischer Fanatismus das Denkmal zerstörte. Einst hatten die Zeitgenossen die Pioniertat eines Genies sichtbar geehrt, das die technische Vision eines Schiffahrtkanals zum Fernen Osten zur Wirklichkeit und damit zum Segen der Weltwirtschaft werden ließ. Noch ein zweites Unternehmen des Vicomte de Lesseps ist in die Geschichte der Kulturwelt eingegangen: der Plan des Panamakanals, bei dessen Durchführung der Siebzigjährige an den Naturgewalten und dunklen Machenschaften scheiterte. Lesseps Leben ist eine Kette von Abenteuern um diese beiden Riesenprojekte der Technik gewesen, die zu höchstem Ruhm und in die Tiefen eines tragischen Schicksals geführt haben.

SYNNÖVE CHRISTENSEN, „Lindemanns Töchter“, Roman (F. A. Herbig Verlag, Berlin-Grunewald)

Wie schon der Titel verrät, ist das Buch ein Familienroman, von einer Frau für Frauen geschrieben. Erstaunlich ist das Einfühlungsvermögen in das Leben des Rokoko. Und zwar handelt es sich hier um ein bürgerliches Rokoko in der skandinavischen Welt. Liebevoll wird auf die Schilderung des Interieurs und der Damenmode eingegangen. Plastisch erstehen vor dem Auge des Lesers die Gestalten der Anne Pernille und ihrer drei kleinen Schwestern. Sie ist das eigentliche Oberhaupt der Familie, denn ihr Vater, ein liebenswürdiger Lebemann und Künstler, kümmert sich nicht um seine Kinder. Über eine mißglückte Ehe gelangt sie dann endlich zu ihrem großen Glück. Der Roman ist eine Form überlieferter Familienchronik, die das wirkliche Leben als Hintergrund hat.

ELISABETH TREVOL, „Morgenrot aus tausend Träumen“ (Europäische Bücherei Hieronimi, Bonn)

Die zwanzigjährige Verfasserin Elisabeth Trevol ist bereits der deutschen Leserschaft durch ihren sensationellen Roman „Mon amour“ bekannt. In ihrem neuen Buch schildert sie das Leben der Pariser Studentenjugend. Es ist ein Roman der modernen Jugend überhaupt, wie er spannender und ehrlicher kaum gedacht werden könnte. Aus allen Teilen der Kulturwelt strömen junge Menschen an die Sorbonne und verleben in der Seinestadt die vielleicht entscheidendsten Jahre ihres Lebens. Sie sind nicht mehr Kinder und doch auch nicht ganz erwachsen, mit einem Wort — Halbstarke, die noch unreif und schüchtern sind, aber doch schon vom Feuer der Leidenschaft gepackt werden. Die Autorin konnte dieses Buch so lebendig gestalten, weil sie selbst als Studentin in Paris gelebt und alle Freuden und Leiden mit der Universitätsjugend geteilt hat. Rückhaltlos bekennt sie sich zu der ganzen Auffassung und manchmal auch zu der Unvernunft dieser Jugend.

GILBERT MERLIN, „Notre-Dame und Sünderin“, Roman (Europäische Bücherei Hieronimi, Bonn)

Der in der Presse oft erwähnte Autor des Romans „Andrea und die rote Nacht“ bringt hier ein neues Buch vor das Forum der Öffentlichkeit, das an Wahrheit und Offenherzigkeit nichts zu wünschen übrigläßt. Das Problem der Sünderin, die am Pharisäertum scheitert, ist so uralt wie die Menschheitsgeschichte und doch immer wieder interessant. Der Autor reiht sich mit diesem Problem ein in die Phalanx der klassischen Romanciers.

FRANZ KUHN, „Die dreizehnstöckige Pagode“ (Dom-Verlag, Essen)

In diesen altchinesischen Liebesgeschichten beweist der Autor sein feines Einfühlungsvermögen. Der bekannte Sinologe hat — nach seinen eigenen Angaben — die lyrischen Amouren direkt vom Original übersetzt, ohne die Hilfe irgendeines chinesischen Interpreten anzunehmen. Chinesische Lebensweise und Mentalität werden durch diese kleinen Edelsteine der chinesischen Literatur dem Europäer verständlich nahegebracht. Niemals wirkt das Buch langweilig oder unverständlich.

Ein ERES-Reversible –
ein zweiseitig tragbarer Wendemantel –
in Mohairflausch mit Kamelhaar
ganz auf Popeline gearbeitet.
Dieser Sportcoat ist so recht geschaffen
für Reise, Auto und sportliche Gelegenheiten!
Sie fühlen sich wohl
und sehen gut aus in einem ERES!

ERES

Nachweis durch:
ERES KG., Hamburg 1/168, Mönckebergstr. 10

Die sportliche Jacke

Breite Streifen in geschickter Verarbeitung zeichnen diese jugendlich-saloppe Jacke aus. Der lange Ärmel schließt mit Manschetten im Hemdblusenstil

Unten: Eine sehr plastisch wirkende Strickart zeigt dieser Twinset, dessen betont schlichter, untaillierter Putlover von einer Jacke mit kleinen Reversen und tiefliegendem Rückengurt begleitet wird

Rhomben in Lindgrün, Rot und Bindfadenfarbe beleben dieses Modell, das für heitere und unbeschwerte Ferienstimmung wie geschaffen scheint

Die nahezu unentbehrliche Jacke, die in ihrer zurückhaltenden Form im groben Rippenstrickmuster für viele Gelegenheiten tragbar ist und immer korrekt angezogen wirkt

MODELLE: Bi
PHOTOS: STEPHAN

Charmfit

OF HOLLYWOOD

ALLEINIMPORTEUR FÜR DEUTSCHLAND: KURT DIBBERN, DÜSSELDORF, SCHADOWPLATZ 9

Foto: Hubs Flöter

„Jung, sportlich und einfallsreich" –

so bezeichnet die haute couture ihre neuesten Schöpfungen für das Frühjahr 1957. Dies gilt vor allem für die angewandten Farben, die sich in vielen, ganz neuen Tönen und entzückenden Materialien offenbaren. Während die große modische Linie im wesentlichen beibehalten wird, überraschen zahlreiche Variationen des bekannten Themas.
Auch die neue Taschen-Kollektion von GOLD-PFEIL, der Weltmarke für Lederwaren, die in engster Zusammenarbeit mit den führenden Modehäusern geschaffen wurde, zeigt in ihrem Gesamtbild diese Tendenz. Sie variiert mit erstaunlichem Ideenreichtum in straffer Linienführung die hohe, flache Taschenform, die sich endgültig die Gunst der eleganten Welt erworben hat. Bei den von GOLD-PFEIL verarbeiteten Lederarten dominieren neben den beliebten und bewährten Materialien — wie Boxcalf, Relax und Maroquin—stumpfe Leder, wie Roma-Velours und Modetto.
Die Favoriten der Farben sind neben „Kiesel", „Sahara" (ein sehr helles Beige), weiter ein helles warmes Grau und die Verbindung von beiden „Greige". Hellbraune Töne sind von „Natur" über „Karamel" und „Bernstein" bis „Kokos" vertreten. „Hansablau", „Hummerrot" und „Citrus" (ein weißliches Gelb) ergänzen als betonte Farbeffekte die große GOLD-PFEIL-Kollektion, die Ihnen jedes durch den GOLD-PFEIL gekennzeichnete Fachgeschäft gerne und unverbindlich vorführen wird.

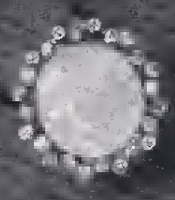
GOLD-PFEIL-Modelle (ges. gesch.) sind nur echt mit der GOLD-PFEIL-Plombe

Fortsetzung „Liebe lud mich ein"

Ich hatte in den Wochen unserer Trennung vergessen, wie klein sie war, und ich dachte (ihre Kleinheit ließ mich daran denken), wie leicht sie wieder verschwinden könnte, wie wenig sicher ich ihrer war. Sie lag da, den Rücken mir zugewandt, das Gesicht halb in das saubere Kissen vergraben, steif, teilnahmslos. Alles, mein friedlicher Schlaf, meine Fähigkeit zu arbeiten, mein Selbstvertrauen hing von dem einzigen Band ab, an dem ich sie hielt, von den Worten, die ich nicht immer rasch genug aus ihr hervorzuholen vermochte: daß sie mich liebe. Ich mußte annehmen, daß sie vorhanden war, diese unsichtbare Liebe, die sich allerdings nicht zu häufig in einer Geste oder einer Liebkosung äußerte und sich nicht zu oft in dem weichen Ton ihrer Stimme oder einem zärtlichen Blick ihrer Augen ausdrückte. Aber warum, fragte ich mich, verlange ich ewig Beweise, ewig Beruhigung von ihr, da sie ja hier liegt? Sie war kein überschwengliches Mädchen; sie sagte oft, es falle ihr schwer, ihre Gefühle zu zeigen. Außerdem sollte es genügen, daß sie hier neben mir lag, warm, unsere Beine ineinander verschlungen, mein Mund auf der feuchten, weichen Haut, die meine Hände streichelten. Sie war dicht bei mir, sie war Wirklichkeit, und bestimmt war das eine Art von Beweis, eine Art Beruhigung. Wenn auch in mir immer noch Furcht, sie zu verlieren, Angst, wieder verlassen zu werden, vorhanden war und ich nur zögernd, nur unsicher glaubte, geliebt zu werden, gab es dennoch ein anderes Gefühl, das argumentierte, sie lüge nicht, sie liebe mich, ich brauche das nur hinzunehmen und zu glauben, und dann würde die Liebe Wirklichkeit. Zweifel und Glauben, Vertrauen und Mißtrauen waren im Zwiestreit miteinander, lagen so dicht beieinander in mir, wie wir hier beieinander lagen — diese widerstrebenden Gefühle waren ebenso ineinander verschlungen wie unsere Körper.
Sie war so ruhig, so still. Sie war weit fort, dort, wo das Wasser zu Ende ging und wo nichts war als Dunkelheit. Als ich sie küßte und mich an sie preßte, reagierte sie nicht. Wir waren sechs Stunden lang gefahren, und da waren diese langen Wochen der Trennung, und nun dieses. Draußen heulte der Wind, die Brandung toste, eine Möwe schrie schrill. Ich war wieder ausgeschlossen. Eigentlich lag ich allein in dem Bett, sie war irgendwo anders, wohin ich ihr nicht zu folgen, wo ich sie nicht zu erreichen vermochte, irgendwo, wohin sie der Ozean, den ich nun fast haßte, getragen hatte. Sie duldete meinen Mund, sie duldete meine Hände. Ich streichelte ihren Hals, dachte dabei an die Zahnspuren, die ihn nicht mehr verunstalteten; erst die Zahnspuren, dann die langen Wochen, dann dieses. Ich wußte, was sie wollte: Ich sollte daliegen, unbeweglich, stumm wie sie, sollte sie zart liebkosen, sollte da sein und doch nicht da sein, sollte mit ihr das Spiel ihrer Melancholie in Szene setzen. Ich drehte sie rauh zu mir um, sie leistete keinen Widerstand, sie kämpfte nicht, sie hatte resigniert. Ich wandte mich von ihr ab, geschlagen. Sie lag da, das Gesicht wieder halb im Kissen vergraben, verloren, körperlos. Daß ich sie genommen hatte, hatte die Kluft zwischen uns erweitert, sie war noch immer dort, wohin der Ozean sie entführt hatte, noch immer dort, wo sie sich eingeschlossen hatte, und ich haßte sie jetzt. Ich hegte den Verdacht, daß sie bereute, den Ausflug überhaupt gemacht zu haben, und ich hatte diese endlosen Enttäuschungen satt, die ich anscheinend immer bei ihr erleben mußte, dieses endlose Schweigen, in das sie uns immer wieder versenkte. Ich müßte auf ewig die Last ihrer Melancholie ertragen: Ozeane, Möwen, Laufmaschen in den Strümpfen, ein trauriges Lied, eine Notiz in der Zeitung über ein Kind, das an Schlafkrankheit stirbt, alles. Ich müßte alles, was sie betrüben könnte, ertragen, und ich würde wieder dasitzen mit dieser würgenden Enttäuschung, mit einer Hoffnung, die sich als dumpf und trügerisch erwies. Sie mutete mir sehr viel zu, wenn sie glaubte, daß ich auf ewig geduldig ihr Schweigen ertragen, daß ich geduldig diese Isolierung in einem Bett, in welchem sie sich mir verweigert hatte, hinnehmen würde. Ich war überzeugt, daß sie es an den Galaabenden, zu denen sie mit Howard gegangen war, oder in irgendeinem Nachtlokal oder in irgendeinem Haus wunderbar fertiggebracht hatte, ein leidlich freundliches Lächeln aufzusetzen oder sich zu einem Strahlen zu zwingen, das den Abend über anhielt. Sie antwortete nicht, sie blickte still vor sich hin, als sei sie aus großer Höhe gestürzt, ihr Gesicht blieb abgewendet. War es wegen des Hotels? Oder wegen des Pagen oder wegen der Eintragung im Fremdenbuch oder wegen der Art der Vorhänge oder wegen der häßlichen Chaiselongue? Ich hatte keine Schuld an der Einrichtung, auch hatte ich den Plan des Hotels nicht entworfen, auch nicht diese tot wirkenden Sessel im Korridor mit Überzügen versehen. Sie hatte im Wagen gefroren, sie war müde gewesen und hungrig; man hatte so spät am Abend nirgendwo hinfahren können. Ich sagte, man dürfe sich doch nicht wegen jeder Kleinigkeit gedemütigt fühlen. Schließlich sagte sie: Ich fühle mich nicht gedemütigt. Was ist dann, um Himmels willen, los? Nichts. Dieses ewige Nichts, dieses ständige Nichts, dieses Nichts, das sich immer als die Ursache von allem herausstellte. Zugegeben, ich war oft schlecht gelaunt, ich war zuweilen mürrisch, ich war ab und zu düster gestimmt. Ich belastete sie aber nicht (dessen war ich sicher) mit den finsteren Äußerungen meiner wechselnden Stimmung; die Geier hackten insgeheim an meiner Leber. Außerdem hätte sie mich angerufen, sagte ich. Ich hätte gerade angefangen, mich wieder wohl zu fühlen, ich hätte

Fortsetzung Seite 40

Edler Brillantschmuck von klassischer Schönheit



Lupenrein

Gebrüder Oeyersberg

JUWELIERE

Eigene Werkstätten

DÜSSELDORF, KÖNIGSALLEE 46

Fernsprecher 15024

Kleine Tips zur Nagelpflege:

1. Lackentfernen: Bitte nehmen Sie auf keinen Fall Azeton! Es ist nachgewiesen, daß Azeton und ähnliche Lösungsmittel äußerst schädlich für die Nägel sind. Es gibt heute einen ausgezeichneten Lackentferner in der Tube, der praktisch ist in der Anwendung, sparsam und vor allem unschädlich, weil er frei von Azeton und ähnlichen Lösungsmitteln ist.
   Eine kleine Menge HELUAN-FEST wird aus der Tube auf den Nagel gebracht und dort so verteilt, daß der ganze Nagel bedeckt ist. Kurz einwirken lassen und die so angelöste Lackschicht mit etwas Zellstoff oder Watte ohne Druck abwischen. So wird jeder Lackrest gründlich entfernt, ohne die Finger dabei zu beschmieren. HELUAN-FEST verdunstet nicht — brennt nicht!
2. Benützen Sie einen Nagellack, dann bitte nur einen wirklich guten! Verlangen Sie ausdrücklich einen Lack, der die Nägel nicht verfärbt. Wichtig ist ferner für einen guten Lack sein Glanz und daß er schnell trocknet. Und noch etwas: der beste Lack ist nicht immer der teuerste. (Heluan DM 2,25)
3. Manikürен heißt nicht nur die Nägel lackieren. Das Entfernen der Nagelhaut gehört in erster Linie dazu. HELUAN Nagelhautentferner ist eine reizlose Creme, die Sie kurz einwirken lassen und mit deren Hilfe Sie das feine Nagelhäutchen mühelos und ohne Schere entfernen können.
4. Und zum Schluß etwas ganz Neues: HELUAN Geruchentferner. Eine kleine Menge Creme gut in die Hände einmassieren – mit wenig Wasser zum Schäumen bringen – reichlich nachspülen. So schnell und dabei wirklich gründlich waschen Sie jeden Schmutz und Geruch von Ihren Händen. HELUAN Geruchentferner nimmt Zwiebel-, Fisch-, Terpentingeruch usw., sowie jegliche Verschmutzung wie Tinten-, Ruß-, Gemüse-, Öl- und Schmierflecken von den Händen.

DR. WURMBÖCK GMBH. MÜNCHEN

Fortsetzung „Liebe lud mich ein"

beinahe wieder schlafen können. Sie hätte mit ihrer berühmten Promptheit ausgerechnet den mehr oder weniger günstigen Moment ausgesucht, um zu telephonieren. Hätte ich das nicht tun sollen? fragte sie. Jetzt antwortete ich nicht. Schließlich fragte sie: Was willst du von mir? Ich lag dort, in der Dunkelheit, elend, unglücklich. Sie hätte in den Spiegel geschaut. O Gott, hätte sie gedacht. Sie hätte geschrien, gut, vielleicht nicht mit mir. Aber sie hätte es getan, als er sie biß. Behutsam, in seinem Badezimmer, einem Luxusbadezimmer, hatte sie sich Creme aufgetragen; die verletzte Haut wurde schon purpurrot. Ich sollte all das vergessen; das wäre natürlich ganz leicht. Sie fände es nicht zuviel verlangt, daß sie von mir erwarte, ich solle das vergessen. Was für ein Glück, sagte ich, daß er keine falschen Zähne hat. Stell dir vor, man fände ein Gebiß an dir kleben. Ich wette aber, daß sie selbst dann nicht abwehrend gewesen wäre, auch nicht melancholisch; sie reserviere ihre Melancholie für mich, ich dürfe deren ganze Schönheit genießen. Bei ihm brächte sie es fertig, fröhlich zu sein, wenigstens so fröhlich, daß er seine Beißer tief in sie vergraben konnte. Und dann, nachdem sie Creme auf dieses Lilienmuster getan hätte, sei sie ins Schlafzimmer zurückgegangen, wo das Kissen noch warm war. Das sei die außergewöhnliche Nachsicht, die ich zeigen sollte, das sei die vergnügliche Obszönität, die ich vergessen sollte. Und du kannst es nicht, nicht wahr? fragte sie. Etwas hätte mich warnen sollen, aber ich konnte nicht anders, ich mußte mein Gift verspritzen. Ich hörte sie in einem Ton, der kälter war, als sie ihn mir gegenüber je angeschlagen hatte, fragen: Was willst du von mir?
Nichts.
Verdammt noch mal, jetzt nichts!
Sie stand auf und trat zu dem häßlich geblümten großen Sessel, auf dem unordentlich ihre Kleider lagen. Sie begann sich anzuziehen. Das hatte ich nicht erwartet. Ich hatte Tränen erwartet, ich hatte erwartet, daß sie sich unerträglich gekränkt tühtte, ich hatte erwartet, daß sie mir gestehen würde, sie fühle sich schuldig. Aber es gab keine Tränen, keine Vorwürte, sie hatte einfach diese komplizierte Komödie unserer Versöhnung unerträglich gefunden. Ihre Müdigkeit hatte sich verstärkt, sie war nun entschlossen, nicht länger diese schrecklichen Kreuzverhöre zu ertragen, denen ich sie unterwarf, noch die theatralischen Qualen, die ich mir selbst bereitete. Ich sah ihr bestürzt zu, wie sie den Pullover überzog, wie sie den Gürtel ihres Rockes zuhakte, ich sah ihr zu, wie sie in ihre Schuhe trat. Es war hoftnungslos, ich würde sie ständig für diese Nacht straten, ich würde sie ewig quälen. Die Verzeihung war ja schließlich nur eine andere List, eine andere Falschheit gewesen. Ich haßte sie jetzt, absurderweise, weil sie meine Leiden so ernst nahm. tch hatte nur verlangt, daß sie sie für eine Weile ertrage. Ihre Strafe hätte darin bestehen sollen, daß sie sie duldete. Aber sie war über das Dulden hinaus, oder sie glaubte es wenigstens. Sie war mit etwas tertig, und sie hatte jetzt nur den einen Wunsch, aus diesem überladenen, blumenverzierten Schlafzimmer hinauszukommen und wieder zu Hause auf ihrer eigenen Couch zu liegen, allein. Ich stand steif auf und zog mich ebenfalls an. Wir sprachen nicht mehr miteinander. Nachdem ich angezogen war, ging ich ins Badezimmer und packte die paar Toilettesachen wieder ein, die ich erst vor kurzem ausgepackt hatte. Ich ließ die Schranktür otfen, damit das antomatische Licht, so hoffte ich, ausbrennen oder wenigstens die elektrische Rechnung des Hotels erhöhen würde, und wir gingen den Korridor entlang und warteten aut den Fahrstuhl. Wir waren wieder Feinde. Es war fast ein Uhr morgens. Ich meldete mich im Empfangsbüro ab, und der Nachtportier, der sah, daß wir uns erst vor drei Stunden eingetragen hatten, fragte, ob wir mit dem Zimmer nicht zufrieden gewesen wären. Während der Boy unser Gepäck hinaustrug und es hinten in den Wagen legte, sagte ich, doch, das Zimmer sei sehr schön, aber wir seien unterwegs nach Florida, und wir führen gerne bei Nacht. Es war jetzt sehr kalt. Draußen blickte ich zum Strand; eine müde Fahne wehte noch immer an einer Stange, die im Sand steckte. Dunkel, ungeheuer wälzte sich der Ozean Europa zu. Zehn Meilen außerhalb von Atlantic City wechselten wir die einzigen Worte auf der ganzen Heimfahrt.
Ich werde dir sagen, was falsch ist.
Sie fragte: Was?
tch antwortete: Wir. Die andern. Alle.

9

tch war von jeher der Ansicht, daß es nichts Sehenswürdigeres gibt als einen frischrasierten Mann morgens um acht Uhr, der mit korrekt gebundener Krawatte und einer Aktenmappe unter dem Arm an einer Bude, in der von Fett glänzende Würstchen auf einem Grill gewendet werden, rasch einen Kattee trinkt. Ich war von jeher der Ansicht, daß es kein bemerkenswerteres Gesicht gibt als das eines jungen gutgeschminkten Mädchens mit exakt gemalten Augenbrauen, das aus der Untergrundbahn kommt, bemüht, rechtzeitig im Büro zu sein. tch war von jeher der Ansicht, daß es nichts Traurigeres gibt, als die Menschen zu beobachten, die morgens in aller Frühe zur Arbeit gehen. Ich ging nicht zur Arbeit. Ich kam von einem Ausflug nach Jersey mit einer Frau zurück, mit der ich, wie ich überzeugt war, meinen letzten Zank gehabt, meine letzte Erbitterung erlebt hatte, und sie saß klein, schmal, zusammengekauert in der Ecke des Wagens und wartete auf das

Fortsetzung Seite 42

MURATTI'S
CIGARETTEN
MURATTI'S KORK
Elegant und mild
Ausdruck
eleganter Atmosphäre

in modischer Vollendung geschaffen für Sie von

„ARISTON" SCHUHFABRIK ROMEN GMBH. SELIGENSTADT

erhältlich in allen führenden Fachgeschäften

Ende dieser unerträglichen Fahrt. Endlich war sie zu Ende. Ich hielt vor der Tür ihres Hauses, sie nahm ihre Sachen, das Schminkköfferchen, in das sie sorgfältig gefaltet ein Nachthemd verpackt hatte, und ihre Handtasche, während am Zeitungsstand an der Ecke ein Mann mit einer Mütze die Morgenzeitung ausschrie und in einem Warenhaus die Verkäuferinnen zu sehen waren, die die Tische ordneten, an denen sie arbeiteten. Sie stieg aus dem Wagen und schlug den Schlag hinter sich zu. Ohne ein Wort des Abschieds verschwand sie, noch immer wütend, wenn sie überhaupt wütend gewesen war, im Hausflur. Ich dachte: So siehst du sie zum letztenmal; schmutzig, übermüdet, wütend verschwindet sie, ein Schminkköfferchen in der Hand. Die Haustür schlug zu, und ich glaubte, es mache mir nichts mehr aus. Ich ließ den Motor an und fuhr nach Hause und versank sofort in einen tiefen Schlaf und schlief fest bis in den Nachmittag hinein.

Das war der Morgen, an dem ich den merkwürdigen Traum hatte: Ich war in einer Art Waldlichtung, und da saßen Mädchen in weißen Gewändern, anscheinend griechischen Gewändern, im Halbkreis und sahen einem buntkostümierten Akrobaten zu, der erstaunliche Sprünge in der Luft vollführte. Die Mädchen freuten sich sehr, als der Akrobat immer höher und höher sprang und bei jedem Sprung die Beine wirbelte. Er hatte gerade einen wirklich erstaunlichen Sprung vollführt, wahrscheinlich den größten seiner ganzen Laufbahn, hoch über den gereckten Köpfen der weißgekleideten Mädchen, als ein Laut ertönte, als zische die Luft aus einem durchlöcherten Autoreifen — es war ein deutlicher Zischlaut —: der Mann stürzte ins Gras. Ich sah ihn dort liegen, eines der Mädchen trat zu ihm und berührte ihn mit der Spitze ihres bloßen Fußes. Sie sagte: Er ist leer. Und so war es. Auf dem Boden lag nur ein Kostüm. Ich wachte auf und dachte daran, wie sie im Hausflur verschwunden war, und es schien mir, als mache es mir nun nichts mehr aus, daß es zu Ende war, schön oder häßlich, und daß ich endlich alle Gefühle, die ich je für sie empfunden haben mochte, überwunden hätte. Ich verzehrte mein Frühstück, und dann überlegte ich dumpf, ob ich jemanden anrufen oder besuchen solle, aber es gab eigentlich niemand, den ich wirklich sprechen oder sehen wollte, und so machte ich einen Spaziergang am East River. Ich war entschlossen, sie nicht anzurufen, weil ich fand, daß ich im Recht sei, obgleich ich mir vorgenommen hatte, ihr auf dem Ausflug nichts zu sagen und es dann in Atlantic City doch getan hatte; zum mindesten hätte sie in dem Hotelzimmer einsehen müssen, daß mein Benehmen verständlich war. Die Straße längs des Flusses wurde immer noch

gepflastert, wie sie stets gepflastert zu werden schien, und die war überall aufgerissen, und es wurde noch immer am Gerüst des Gebäudes der „Vereinten Nationen" gearbeitet; man war entschlossen, es zum scheußlichsten Bauwerk der Welt zu machen. Ich dachte, sie beabsichtigten offensichtlich, wenn es geschmacklos genug wäre, die Staatsmänner einfach durch die Nebentüren hineinzuschieben. Das schien mir gar kein schlechter Gedanke zu sein. In Tudor City spielten die üblichen Kinder in ihren gestärkten Kleidchen mit den üblichen Hunden unter Aufsicht der üblichen Nursen. Ich fand, daß es jetzt weniger irische und englische Nursen gab und mehr farbige; auch das könnte, wie das UNO-Gebäude, ein Zeichen des Fortschritts sein. Ich begann wieder, mich fast unverletzlich zu fühlen, aber es war ein trügerisches Gefühl, denn ich hatte versäumt, darauf zu achten, daß meine Wut geschwunden war, und da sie schwand, begann ich, die abrupte Beendigung des Ausflugs, der uns zwei wirklich schöne Tage hätte bescheren können, nicht gerade zu bedauern, aber ihren Zorn und ihre Kühle etwas wohlwollender auszulegen. Schließlich hatte ich sie gequält. Schließlich war es eine Episode, die der Vergangenheit angehörte, und nichts, weder Schuldgefühl noch Buße konnten etwas daran ändern; ich hatte mir selbst die Möglichkeiten meines Vergnügens verdorben. Wir hätten am Morgen von Atlantic City wegfahren sollen, und mit dem Verlassen des grotesken Hotels wäre die düstere Melancholie gewichen, und weiter unten an der Küste hätten wir einen kleinen Ort gefunden, wo sie fröhlich und glücklich gewesen wäre. Doch ich hatte alles verdorben. Es gibt Gewissensbissen ähnliche Regungen, es gibt Anwandlungen von Scham. Einen Augenblick lang glaubte ich, in mir etwas zu entdecken, das absichtlich die Möglichkeit, den Ausflug glücklich zu gestalten, zerstört hatte, glaubte, gewünscht zu haben, daß er schlimm ende, es fast vorbedacht zu haben. Aber diese Anwandlung ging rasch vorüber. Der Abend brach nun herein, die ersten Lichter leuchteten auf, sanft und herbstlich, aus den Mietshäusern drangen die Gerüche all der Abendessen, die irgendwo unsichtbar gekocht wurden, irgendwo klapperten Töpfe, Frauenstimmen ertönten. Die Stadt stieß eine Art Seufzer aus. Vielleicht sollte ich, da sie jetzt bestimmt jämmerlich unglücklich war, und ich, wenn auch nicht ganz, doch immerhin zum Teil die Schuld an dem Zerwürfnis zwischen uns trug, eine Versöhnungsgeste machen. Sie hatte ja schließlich die ihre gemacht, als sie mich anrief. Man kann unmöglich von einer Frau erwarten, besonders nicht von ihr, da sie ihren Stolz hat, daß sie sich wegen einer Fehlspekulation ewig gedemütigt fühlt. Erwartete ich von ihr, daß sie den Rest ihres Lebens auf den Knien verbringen würde? Und war der Gedanke an jene Zahnspuren wirklich so unerträglich für mich? Hatte ich ihre Obszönität nicht übertrieben? Sie hatte versucht, es soweit wie möglich wieder gutzumachen. Warum sollte ich auf einer Wiedergutmachung bestehen, die ihr unmöglich war? Ich überlegte, ob nicht mein Leben in einem Hotel zu den Dingen gehöre, die ich falsch machte, und ob nicht das Hotel auf irgendeine Weise tückisch schuld an der traurigen Art meines Benehmens sei. Ich nahm mir vor, bald umzuziehen, vielleicht in die Nähe des Hudson. Ich müßte eine ständige Bleibe haben: ein kleines Zimmer hoch oben, sehr einfach, mit Blick auf den Fluß, und spät abends lange Spaziergänge am Fluß machen. Ich war nun überzeugt, daß ein strenges, einfaches Leben voll schwerer Arbeit und Einsamkeit das wäre, was ich mir wirklich wünschte, und ich genoß im voraus einige der heilsamen Wirkungen des Wohnens nahe am Fluß in jenem zauberhaften kahlen Zimmer, und ich nahm mir vor, in etwa einer Stunde anzurufen und sie nicht um Verzeihung, sondern um eine Art Waffenstillstand zu bitten. Und als ich zur Fifth Avenue kam, machte ich kehrt und ging zur Rockefeller-Eisbahn. Dort lehnten sich Menschenmassen über die Steinbrüstung und blickten hinunter auf die Schlittschuhläufer. Ein dicker Mann mit einer karierten Mütze vollführte Clownsprünge auf dem Eis, und ein kleines Mädchen im Eislaufkostüm zog erstaunliche Achter und Figuren, und ein Paar, sie in einem Nerzmantel, er im Smoking, schien es vergnüglich zu finden, vor dem Dinner, Arm in Arm, Schlittschuh zu laufen. Ich ging durch die Zuschauermenge ins English Grill, um einen Drink zu nehmen, und dort saß Vivian in einem kurzen schwarzen Samtrock an der Bar und trank einen Grog. Mein Lieber, sagte sie, wie schön, dich zu sehen. Der Grog, der in dem dicken Glas dampfte und wie Medizin aussah, sei an einem kalten Abend wunderbar, erklärte sie, und sie laufe eigentlich nur deshalb Schlittschuh, weil das Vergnügen zur Hälfte darin bestehe, in dem kurzen kleidsamen Kostüm an der Bar zu sitzen und einen Grog zu bestellen; außerdem mache es ihr Spaß, daß der Barmann sich so viele Mühe damit machen müsse.

Sie betrachtete mich prüfend.

Wie gut und gesund ich aussähe. Was mit der angeblichen Fackel geschehen sei? Sie habe gehört, sie brenne lodernd. Aber ich sähe, wenigstens für ihre alten Augen, gar nicht aus, als trüge ich etwas so Entzündbares wie eine Fackel. Ich sähe geradezu ekelhaft gutmütig aus. Ob ich wirklich nicht einen Grog haben möchte, nachdem ich so ekelhaft gutmütig aussähe?

Nein.

Fortsetzung folgt

Prospekte und Orlginalmodelle in Ihrem Modehaus. Hersteller: Orchidee-Gesellschaft mbH. Augsburg

Die Tasche — ein modisches Accessoire

Die Handtasche gehört zur Mode, wie etwa die ersten Primeln zum Frühlingsanfang. Ihre Farbskala ist frühlingshaft anmutig und reicht vom zarten Resedagrün bis zum lichten Aqua

Sehr beliebt ist die Beutelform, wie das obere Modell aus karamelfarbenem Veloursleder zeigt

Saharafarben ist diese in ihrer Linie so elegante Tasche mit der sparsamen Faltengruppierung am lederüberzogenen Bügel

Für die Reise ein Kosmetikkoffer aus schneeigweißem Kalbsleder mit großem Spiegel

MODELLE: COMTESSE
PHOTOS: STEPHAN

Aus der Forschung für das Farbfernsehen entstand eine Neuheit für Sie!

Das Neueste aus Amerika

hi-fi

high
fidelity

Flüssiges Make-up von

MAX FACTOR
HOLLYWOOD

Ein Blick sagt: Sie wirken schön!

hi-fi schenkt feines, naturschönes Aussehen . . . zu jeder Zeit! **hi-fi** bietet Ihrer Schönheit den Effekt, den High Fidelity bei der Wiedergabe der Musik bewirkt. **hi-fi** läßt die Tönung Ihres Teints harmonisch und echt erscheinen. Ein Erfolg, der heglückt: . . . gesteigerte Schönheit . . . zart und frisch in letzter Vollendung.

Ein Gefühl, das begeistert: . . . so federleicht, so angenehm . . . so schnell und hauchzart anzuwenden.

Am besten: Sie überzeugen sich noch heute selbst! **hi-fi** erhalten Sie in 6 teintgetreuen Tönungen DM 6,75. Dazu Flüssiges Rouge in 3 High Fidelity Schattierungen DM 4,50. Jedes gute Fachgeschäft zeigt Ihnen **hi-fi.**

★ Sprich hai-fai, **hi-fi** ist der Begriff für naturgetreue Wiedergabe. Alleinherst. für Deutschl. Parfümerie-Kontor G. m. b. H., Köln-Zollst.

Das Make-up des Mundes

Die Amerikanerin gilt als die gepflegteste Frau der Welt. Und dieses Bewußtsein des Gepflegtseins vom Kopf bis zu den Fußspitzen gibt ihr das vielbewunderte sichere Auftreten, umgibt sie mit einer Aureole der unwiderstehlichen Schönheit, verleiht ihr gleichzeitig Charme und Chic. Sie gehört zu den Frauen, die wissen, daß Schönheit nicht das Reservat einiger Auserwählter ist, sondern daß jede Frau schön sein kann, wenn sie durch regelmäßige Pflege ihren individuellen Typ betont.

Diese Schönheitspflege erschöpft sich aber nicht nur im täglichen Bad, Zähneputzen und hundert Bürstenstrichen, sondern es gehört vor allem dazu die morgendliche und abendliche Hautpflege und das Make-up, das sich so reizvoll mit der Mode wandelt und heute die Frauen zart und transparent erscheinen läßt und morgen frisch und kräftig wie ein strahlender Sommertag. Ein reizvolles Spiel der Verwandlung, mit dem sich die Frau immer wieder beschäftigen kann.

Eines ihrer unentbehrlichsten Hilfsmittel ist dabei neben Augenbrauenstift und Puder der Lippenstift. Er erst gibt die letzte Vollendung. Und hier ist es auch wieder die kosmetisch erfahrene Amerikanerin — unzählige Statistiken beweisen, daß sie den Höchstverbraurch an Kosmetika hat —, die einen Lippenstift mit Fettbasis bevorzugt, der neben der verschönernden Wirkung auch hautpflegend wirkt. Diese Eigenschaften fand sie in dem LOUIS-PHILIPPE-Fettstift, der inzwischen eine weitgehend internationale Tradition gewonnen hat. Er erhebt zum Unterschied von sogenannten „kußfesten" Stiften keinen Anspruch auf unbedingtes Haften, verbindet aber dafür die Pflege der Lippenhaut mit der zauberhaften Verschönerung und Unterstreichung der Lippen, zwei Faktoren, die von kosmetisch versierten Frauen allgemein anerkannt werden. Die Fettbasis des LOUIS-PHILIPPE-Stiftes erlaubt den Poren der Lippenhaut auch dann frei zu atmen, wenn der Lippenstift aufgetragen ist. Dadurch bleibt der Lippenhaut ihre natürliche Färbung erhalten, mit anderen Worten: die Haut bleibt gesund.

Bei der Benutzung des Fettstiftes ist die Technik des Auftragens von wesentlicher Bedeutung, da bei richtiger Anwendung auch der Fettstift lange Zeit haftet, wenn man

a) die Lippenkonturen je nach „Wunschform" mit einem roten Konturenstift vorzieht (dabei ist zu beachten: wenn die Nase zu nahe beim Mund liegt, wird die Oberlippe dünner, die Unterlippe breiter gezogen; wenn die Nase zu breit erscheint, soll die Einbuchtung der Oberlippe besonders gut betont werden; ein längliches Gesicht wird lebendiger, wenn man die Unterlippe verstärkt; ein rundes Gesicht dagegen verträgt eine Vergrößerung der Oberlippe);

b) dann den LOUIS-PHILIPPE-Lippenstift mit dem Lippenpinsel aufträgt;

c) ihn einige Zeit einwirken läßt und dann die Lippen mit der Abschminkserviette abtupft;

d) den Lippenstift erneut aufträgt und nach einigen Sekunden die Lippen nochmals — diesmal aber nur ganz leicht — mit der Serviette abtupft.

So angewendet hält auch der ausgesprochene Fettstift stundenlang, selbst heiße Speisen können dann ihren Einfluß nur bedingt geltend machen.

Wichtig ist natürlich auch die Auswahl der Farbe, sie muß nicht nur mit dem Teint harmonieren, sondern auch mit den Tönen des Kleides. Und da die Modefarben mit jeder Saison wechseln, nimmt auch LOUIS PHILIPPE jeweils einen Austausch der 18 Nuancen seiner Farbskala vor, so daß neben den klassischen Rottönen ständig alle Variationen der Modefarben vorherrschen. Jede Frau darf sicher sein, daß ihre LOUIS-PHILIPPE-Farbe modische Gültigkeit hat, da LOUIS PHILIPPE aus den Mittelpunkten der Welt — New York, Paris und London — kommt.

★ ★

ROTSIEGEL-KRAWATTEN
sind kleine Kostbarkeiten aus Seide

Louis Philippe
ROUGE
Louis
Philippe

Besuch bei Martini

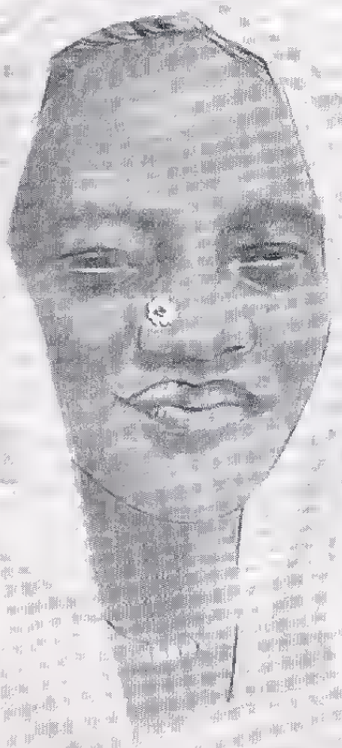
Oben: Dem kleinen verspielten Kostüm gehört die Liebe aller Frauen. Das linke Modell aus geranienrotem Wollstoff mit Bandeinfassung schließt in Taillenhöhe mit einer jugendlichen Schleife. Daneben begleitet eine persischgemusterte Jacke mit Schleifeneffekten an den Taschen einen weißen Wollrock
MODELLE: MAXMARA

Linke Seite: Besichtigungen haben immer etwas aufregend Abenteuerliches, sie gleichen einer Reise in eine fremde Welt. Und diese „Reise" ins Unbekannte verlangt auch eine entsprechende Kleidung, etwa eine maisgelbe Lederjacke mit interessanter Perforierung an Ärmeln und Jackenrand. Sehr chic dazu ist der enge, schwarz-weißgemusterte Tweedrock
MODELL: VALSTAR

Ein feines Karomuster belebt das Kostüm in der modisch legeren Linienführung mit einem Rückenriegel, der ebenso wie die Taschenpatten und der Kragen mit hellblauem Leder besetzt ist
MODELL: MAXMARA

Breite Steppnähte betonen die geschlitzten Ärmel und die vertikale Aufgliederung dieser aparten Jerseyjacke, die eine elegante Ergänzung zu einem marineblauen glatten Rock ist
MODELL: SPAGNIOLI PHOTOS: ELSE HAERTTER

VIELLEICHT..



IN DER BLAUEN SPIEGELPACKUNG

Schönes und gepflegtes Haar

Männer lieben üppige Locken, sie lieben den zarten Duft, der von ihnen ausgeht, und ihren seidenen Glanz. Selbst Dichter besingen seit je den Zauber schönen Frauenhaares. Wer schönes, gesundes Haar besitzt, darf sich glücklich schätzen, denn es ist nicht käuflich zu erwerben. Wer es nicht besitzt, kann es allein durch andauernde und sachliche Pflege erobern. Man muß sich immer vor Augen halten, daß gesundes Haar nur auf gesunder Kopfhaut gedeiht und diese nur auf einem gesunden Körper. Eine regelmäßige und lebhafte Blutzirkulation der Kopfhaut ist ohne eine solche im ganzen Körper nicht möglich. Jedes Haar lebt, und es kann deshalb auch getötet werden. Totes Haar aber ist stumpf und glanzlos. Und wenn wir uns nicht freiwillig und nachlässig unseres schönsten Schmuckes begeben wollen, dann müssen wir auch täglich etwas dafür tun, so wie wir uns täglich waschen und die Zähne putzen.

Zur Massage führen wir mit den Fingerspitzen kreisförmige Bewegungen auf dem Kopf aus, wobei die Daumen fest am Kopf verbarren. Beginnend am Hinterkopf, gehen wir langsam nach oben und den Seiten zu, bis auf diese Weise nach und nach der ganze Kopf massiert ist. An Stelle der Hand kann auch die Bürstenmassage treten, mit der wir ebenso wie mit den Fingerspitzen kreisende Bewegungen ausführen. Die Wäsche ist ein wesentlicher Bestandteil der Haarpflege. Sie besteht nicht darin, daß wir nur eben unser Haar waschen und dann trocknen, sondern sie verlangt viel Sorgfalt. Bevor wir mit der Wäsche beginnen, werden die Haare gründlich gebürstet und gekämmt. Mit den Fingerspitzen wird gründlich durchmassiert und das Haar durchgedrückt, anschließend wird gut ausgespült. Je nach Beschaffenheit der Haare wird eine Spülung mit Kamille, Essig- oder Zitronenwasser, Bier oder Haarregeneraten vorgenommen, um die Haare zu festigen und leichter frisierbar zu machen. Zu letzterem Zweck und für eine gute Haarwäsche gibt es eine Anzahl wirklich erstklassiger Markenerzeugnisse: Ölwäschen, Eiseifen und Shampoons mit Teer- und Kamillengehalt. Für angegriffenes Haar sind Cholestralpackungen zu empfehlen. Zur Kräftigung und Ernährung des Haarbodens ist von Zeit zu Zeit eine Wäsche aus frischen Eiern vorzunehmen. Für Blondinen das Eiweiß und für Brünette das Eigelb. Die Eier werden in ein Gefäß geschlagen und gut verklopft aufgetragen. Nachdem die Flüssigkeit gut eingezogen und getrocknet ist, folgt eine gründliche Massage und danach ein gutes Ausspülen. Gegen trockenes und sprödes Haar wie gegen Schinnen hilft heißes Öl. Oliven- oder Rhizinusöl wird erwärmt und mittels eines Wattebausches oder einer kleinen Bürste aufgetragen und mit den Fingern gründlich einmassiert. Wir binden darauf die Haare zu und lassen eine halbe Stunde einziehen. Zum Schluß folgt eine ausgiebige Wäsche mit Shampoon. Ist das Haar trocken, wird es gut durchgekämmt und vor allen Dingen gebürstet, am besten in freier Luft und Sonne. Das kräftigt die Haare und gibt ihnen einen schönen Glanz.

Aus dem im Schuler-Verlag erschienenen Buch „Das goldene Buch der Frau" von Elisabeth Schuler

Margret Astor KG

GLÜCK DURCH SCHÖNHEIT

Sirenenklänge

Gefesselt von der Schönheit
und Zaubermacht der Sirenen,
jenen anmutigen und gefährlichen
Schönheiten der griechischen Soge,
war auch Odysseus,
der listenreiche.
Auf den Rat der Circe
verschloß er die Ohren
seiner Freunde mit Wachs und
ließ sich selbst an den Mast
seines Schiffes binden,
um den Unwiderstehlichen
zu widerstehen.
Heute wie damals sind
Schönheit und Anmut
die stärksten Waffen der Frau! -
Nur mit einem Unterschied:
statt Zauberei wählt die moderne Frau
Lippenstift und Nagellack
von Margret Astor
in besonders erlesenen Farben
zu jedem Typ und Kleid passend.
Und der Preis -
prüfen Sie bitte selbst -
man kann sich „Astor" leisten!

LIPPENSTIFT · Petit 1.50
Standardstift 3.00
Sonderausführung 4.80
Luxusausführung 8.80
Nachfüllstift 2.80

NAGELLACK
Standardfarben und Pastell 2.25
Perlmutt 2.75

ÜBERZEUGENDE VORTEILE:

HAFTFEST
UND PFLEGEND
ZUGLEICH

IN DEUTSCHLAND UND FAST ALLEN EUROPÄISCHEN LÄNDERN

Der Unterschied, den Sie „schmecken" können...

Tatsächlich – schon beim ersten Schluck werden Sie es schmecken, dieses Besondere, dieses „Lächeln auf der Zunge", das den Picon Cordial so typisch unterscheidet. Ein guter Apéritif muß appetitanregend und bekömmlich sein – aber das ist nicht alles! Darüber hinaus soll er irgendwie befreiend und erheiternd wirken, von den Mühen des Alltags läsen, die Stunde der Entspannung einleiten. Und das ist genau das, was der Picon Cordial in seiner unverkennbaren – zwischen Lieblichkeit und Würze schwebenden – Eigenart tut. Es gibt viele Apéritifs: es gibt nur einen Picon Cordial!

ORIGINAL
FRANZÖSISCHER
APÉRITIF

In allen guten Fachgeschäften

W 03643

PICON
CORDIAL

"MOMENT"
SUPRÊME
PARFUM
JEAN
PATOU
PARIS

GENERALVERTRETUNG FÜR DEUTSCHLAND
KURT P. BIERMANN, KÖLN, BRABANTER STRASSE 6

Angela v. Britzen

Sandpiper

Es war auf einer Gesellschaft, zu der hiesige und überseeische Gäste geladen waren. Da trat mir an der Seite eines gutmütig aussehenden Hünen eine zierlich trippelnde, rothaarige Frau entgegen, die das Cocktailglas graziös zwischen spielerischen Fingern und sich selbst auf unwahrscheinlich hohen Absätzen balancierte. Als wir einander vorgestellt wurden, sagte ich: „Wir kennen uns schon!" Und darauf begann die junge Frau zu zwinkern.

Ich hatte sie vor wenigen Monaten anders gesehen. Nicht im Seidenkleid, sondern in einem sehr knappsitzenden Badekostüm. Und nicht allein. Aber ihr Gefährte war nicht ein Hüne gewesen, sondern viele Hünen. Sie wechselten nur ein wenig die Silhouetten. Es war eine ganze Gruppe von jungen Leuten, die laut und quirlig den Strand belebten, der lockige Rotschopf zwischen ihnen am lautesten und quirligsten! Sie war ständig in Bewegung; niemals gab sie Ruhe, streute ihren Verehrern Sand ins Ohr oder kitzelte sie mit einem Strandhaferhalm in der Nase. Fast jeden Tag ritt sie auf einem anderen Schulternpaar quietschend in die Wellen. Sie flatterte und trippelte unausgesetzt in der Gruppe der braunen Gliedmaßen umher und pickte sich nach dem Gesetz der Serie ihre Opfer aus dem Sand.

Deshalb hatten wir sie den „Sandpiper" (sprich: peiper) getauft. Denn das ist eine Sorte von kleinen, sehr hurtigen, grazilen Vögeln, die am Strand von Virginia — und vielleicht auch an anderen Ufern — immer gruppenweise auftreten. Sie kurven in Sippschaften mit eilfertigen, kaum wahrnehmbar geschwinden Schrittchen um die anlaufenden Wellen, immer wie die Perlschnüre aufgefädelt, eins hinter dem anderen, und picken die angeschwemmten, winzigen Seewürmchen mit spitzem Schnabel aus den zurückgelassenen, mikroskopisch kleinen Löchern. Niemals wird einer der Vögel von einer leckenden Welle erhascht, nie erreicht der lockere Brandungsschaum das stets trockene Gefieder dieser gewandten Kerlchen. Sie sind unglaublich behende und kommen, auch wenn sie alle gleichzeitig aufflattern, nie einander ins Gehege.

Dies Gebaren reizte die vielen, ferienfaulen Hunde am Strand. Sie legten sich auf die Lauer, drückten sich platt in den feinen Sand hinein und warteten fiebernd auf ihre Sekunde! Die Sandpiperfamilie trippelte näher und näher, scheinbar ahnungslos, nur dem Würmerpicken hingegeben. Ganz dicht kamen sie an das bedrohliche Fellgebirge heran, das sich nicht rührte — da! Es

Fortsetzung Seite 54

sprang empor, wurde reißender Wolf, öffnete gierig den Fang! Hielt er nicht schon eins der Federklümpchen im Maul? Keineswegs! Leicht und ohne Erschrecken hob sich dicht vor dem Hund — meist war es ein langhaariger Collie — die ganze Vogelwolke in geordneter Reihe vom nassen Ufer auf und strich mit unglaublicher Eleganz dicht über dem Kopf des aufjaulenden Feindes hinweg. Er stürmte ihnen bellend nach. Aber sie entschwanden über der Brandung. Und nach einer halben Minute waren sie wieder am Ufer eingefallen und patrouillierten im hüpfenden Bersaglierischritt die stets neu geformten Wellenränder ab.

Die junge Badenixe, die wir den Sandpiper nannten, bestieg zufällig das gleiche Flugzeug, mit dem ich nach Europa zurückflog. Sie war in ein strenges Reisekostüm gekleidet und hielt zwei Kinder von etwa vier und fünf Jahren an der Hand, die wir zuweilen am Rande der lebhaften Nachbargruppe zwischen den Dünen unter der Obhut einer ruhigen, dunkelhaarigen Frau gesehen hatten. Nun, es mochten Schwesterkinder sein, die sie zum alten Kontinent hinübergeleitete. Ich vergaß sie. Aber in Frankfurt empfing sie auf dem Flugplatz ein Mann von hünenhafter Gestalt mit Ehemannsgebaren, und die Kinder hängten sich mit dem Ausruf „Daddy!" an seinen dicken Hals. Ich staunte ein wenig, vergaß sie aber noch einmal.

Bis mir der Sandpiper dann mit Cocktailglas, strenggescheitelt, glattfrisiert, auf dem Parkett wiederbegegnete und ihren Mann vorstellte. Es war der Hüne. Er fragte sogleich, woher wir uns kannten. Ich sagte es. Oh, von Virginiens Strand! Sein armer Darling war dort ja so allein gewesen, klagte der Hüne. Einsam und allein. „Nur für unsere Kinder hat sie gelebt und sonst niemanden sehen wollen!" rief er bewundernd aus. Nun solle sie hier aber mit Anregungen vollauf entschädigt werden — Zärtlichkeit und Gewährung in der Stimme. Ob ich denn am Atlantikstrand hin und wieder der Verlassenen ein wenig Gesellschaft geleistet hätte?

Hier begann der Sandpiper wieder zu zwinkern; die langen Wimpern klappten rasch wie kleine Vogelschwingen auf und nieder. Ich fühlte, wie ich zum Collie wurde, den das sorglose Getrippel der leichtfertigen Vögel in Wut brachte. Ich duckte mich und war drauf und dran, hochzuspringen. Ein Wort nur, ein einziges . . .

Aber da blickte ich in das gutmütige, gerötete, besorgte und törichte Gesicht des Ehemannes — und sprang nicht! Wozu auch? Aus einem Sandpiper würde auch bei lautestem Verbellen niemals eine verläßliche Legehenne werden!

So murmelte ich nur irgendeine halbe Wahrheit, die unverfänglich war, und beide Eheleute strahlten beglückt. Der aufatmende Sandpiper ging gerade dazu über, mich, die Komplicin wider Willen, zu einer Party in ihrem Hause einzuladen, als sich ein bleicher Jüngling mit Gummigelenken herbeiwand und sie beschwor, den großen Schlagzeugkönig dort hinten im zweiten Saal zu begrüßen. Und schon vergaß das Vögelchen den ausgestandenen Schrecken, klapste ihrem Ehemann freundlich auf den Arm, zwinkerte mir noch einmal zu und trippelte auf zahnstocherdünnen Absätzen mit dem Schlagzeugenthusiasten von hinnen. Sie umkurvte bereits die nächste Welle und pickte sich ihre Würmchen aus dem Sand. Der Ehemann blickte ihr verzückt nach und wurde noch röter vor lauter Glück.

Doppelte

Osterfreude

Sein Blick sagt: 'Das war lieb von Dir, mir den Super 60 zu schenken. Wirklich - außer Dir - die schönste Osterfreude für mich.' Sie betrachtet sein makellos glattes Kinn: ‚Mein Teurer, das wurde auch mal Zeit. Jetzt bist Du endlich so rasiert, wie es meiner zarten Haut bekommt - Remington-rasiert!'

Remington
de Luxe
Super 60

57/L 101

New!

New York · London · Paris bringen die neue Linie »SHEER BEAUTY«

Lait onctueux
nährende Reinigungsmilch für fette Haut

Clean-up Cream
nährende Reinigungscreme für trockene Haut

Tonic
belebendes und hautstraffendes Gesichtswasser

Skinfood
aufbauende Hautnährcreme

Mademoiselle
nicht fettende Tagescreme; verblüffende Wirkung durch Regulierung der Hautfeuchtigkeit

Dermazul
Gesichtsmaske mit Azulen zur Beseitigung von Gesichtsfalten

Foundation
flüssig zartcremiges Make-up in der Tube mit Patentsparverschluß

FÜR DEUTSCHLAND: Parfums LENTHERIC G.m.b.H. Frankfurt/Main-Süd

SHEER BEAUTY bietet Ihnen die neuesten Ergebnisse der biochemischen Kosmetik.
Nur die von uns mit besonderer Sorgfalt ausgewählten Fachgeschäfte beraten Sie bei der Auswahl der SHEER BEAUTY-Kosmetik, welche vorzüglich für Ihre Haut geeignet ist. Die Anwendung der verschiedenen Erzeugnisse ermöglicht es Ihnen, deren harmonisch aufeinander abgestimmte Wirkung voll auszunutzen.

Diese vollkommen einfache, aber einfach vollkommene SHEER BEAUTY-Behandlungsmethode verleiht Ihnen in kürzester Zeit etwas ganz Besonderes:

den Charme – SHEER BEAUTY*

sheer beauty

Alleinverkauf durch
LENTHERIC
NEW YORK . LONDON . PARIS

Schöpfer des Lippenstiftes mit Bio-Lanol und der Fixia Wimpernkosmetik

*sprich: schier bjuti

Wenn die Wolle Frühling macht . . .

Wollstoffe haben die sehr willkommene Eigenschaft, sich anzupassen — der Mode, dem Schnitt, der Figur, ja, sogar den Jahreszeiten. Wo im Winter die dicken, weichen Wollflausche und Velours, die Zibeline, Tuche und Ottomane gegen die Kälte schützten, lösen zum Frühjahr und Sommer neuartige, teils auch bekannte Wollstoffe wie selbstverständlich die schwierige Materialfrage des wettergeplagten Mitteleuropäers und bilden gleichzeitig die notwendige modische Variante, ohne die keine Frau auf unseren Breitengraden dahinschreiten möchte. Weich, natürlich, anschmiegend, und wenn's darauf ankommt, auch fein und leicht wie eine Feder, folgen sie der neuen weiblichen und anmutigen Mode. Unter den im Gewebe gröberen Stoffen — um mit ihnen zu beginnen — gibt es wieder die rauhen Tweeds, jetzt sommerlichleicht, die sich so gut zu Mänteln, Ensembles und Complets eignen. Sie sind einfarbig oder bunt, meist zweifarbig, Weiß mit Schwarz oder mit irgendeiner anderen Farbe kombiniert. Manche Tweeds sind kaum mehr von einem gestrickten Material zu unterscheiden und passen sich damit einer sehr ausgeprägten modischen Tendenz an, mit fraulicher Stricktüchtigkeit ein wenig hochzustapeln. Allmählich beginnt man, sich auch unter den geheimnisvollen Nattés, die zu der gleichen Stoffgruppe gehören, etwas vorzustellen. Es sind Flechtgewebe, die, je nachdem, ob sie gröber oder feiner sind, mehr oder weniger rustikal wirken — wie grobes Rupfen, wie Honigwaben oder Weizenkörner —, noch mit dem Hauch sommerlicher Dörfer behaftet. Man trifft sie ebenfalls in der Verarbeitung von Mänteln und jeder Art von Straßen-Ensembles oder Kostümen. Bäuerlich-derb können sie sein, aber auch ganz leicht und anschmiegend, sich dem Schnitt des Modells fügend. Hierher gehört auch der Panama, bei dem man unwillkürlich an warme Sonnenstrahlen und eben — einen „Panama" denkt. Und von diesen Hüten südlicher Breiten hat der Stoff auch seinen Namen. Trotz seines Flechtgewebes ist er glatt und kahl und kleidet als Kostüm oder frühlingshaftes Kleid die schlanke wie die füllige, die junge wie die ältere Dame.

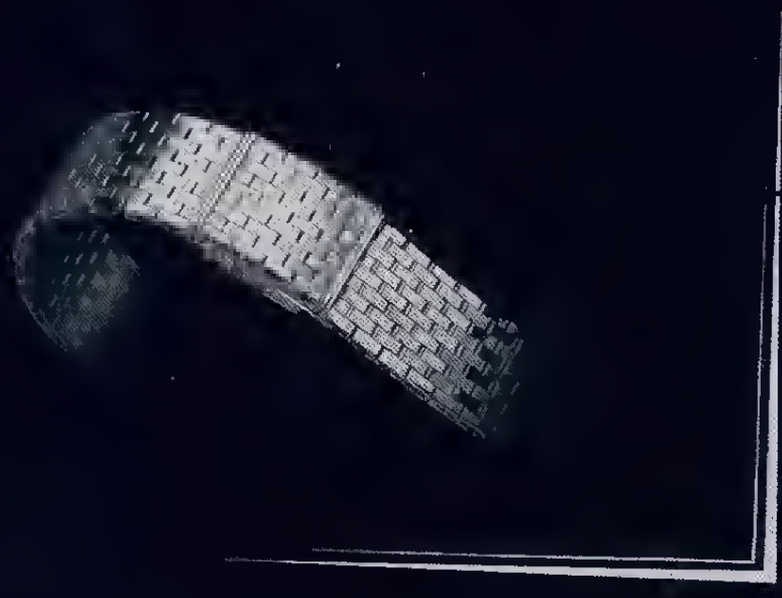
Wollshetlands, Cheviots, Flanelle — sie haben ihren Wert behalten und kehren in Mänteln und Kostümen wieder. Während die Shetlands, aus gutem Streichgarn stark gekräuselter Wollen geweht, sich vorzüglich zu legeren und doch strapazierfähigen Straßenanzügen eignen, sollte man die etwas griffigeren Cheviots eher zu strengen Kostümen verarbeiten. Sie sind außerordentlich gut tragbar, entsprechen dem schmalen Schnitt und haben etwas durchaus Männliches an sich, das jedoch der weiblichen Kostümlinie keinen Abbruch tut. Einen besonderen Raum nehmen unter den modernen Wollstoffen die Streifenmuster, der Hahnentritt, Pepita oder Glencheckmuster ein. Sie sind in Abwandlungen, doch in farblicher Harmonie, als Composéstoffe besonders geeignet für eine Verarbeitung zu Ensembles. Ein schmales Kleid aus einem gelb-weißgestreiften Stoff vielleicht, dazu ein Mantel — lang, 7/8- oder 3/4-lang — in Hahnentrittmuster, oder auch ein klein kariertes, rot-weißes Kleid mit einem Mantel, der die beiden Farben in einem großem Karo wiederholt, gehören in das Straßenbild des Frühlingstages. Von den Ensembles ist es nur ein Schritt zu den Kleidern der kommenden Saison. Ihr Schnitt ist weich und voller Reminiszenzen an Zeiten, in denen die Damen noch nicht auf Bürostühlen und an Konferenztischen, sondern vorwiegend in geschwungenen Fauteuils saßen und mit zierlichen Teetassen in weißen Händen zärtliche Gespräche führten. Drapierungen, symmetrisch, asymmetrisch, Raffungen und Falten bestimmen den Stil der meisten Kleider. Er verlangt ein Material, das dem Zuschnitt ohne Härten nachgibt, und man begegnet ihm in Gestalt der geschmeidigen Jerseys, der beschwingten Musseline, der moosigen Afghalaines. Jersey, eine feinmaschige Wirkware, ist besonders elastisch, besitzt eine weiche Griffigkeit und eine zart verschleierte Oberfläche. Diese Eigenschaften machen ihn zu einem der vielseitigsten Stoffe, geeignet für Büro- und Straßenkleider, aber auch für elegante Nachmittagskleider. Zart, ja duftig ist der Wollmusselin, der, nach der türkischen Stadt Mossul benannt, in seinen zauberhaften bunten Mustern seine orientalische Herkunft nicht verleugnet. Sodann der schmiegsame Afghalaine, der zwar heute nicht mehr aus Afghanistan stammt, sondern aus feinsten Wollen Australiens und Neuseelands gewebt ist. Auch der etwas in Vergessenheit geratene Wollgeorgette oder Wollcrêpe mit seinen stark gedrehten Wollkreppgarnen, die einen so körnigen Griff ergeben, ist ein vorzügliches Material für Kleider dieses Schnittes. Man spürt sie kaum, diese Stoffe, sie sind federleicht und wie geschaffen für einen warmen Sommertag, dessen santter Wind ihr lockeres Gewebe noch schöner zur Wirkung bringt. Und geht der Nachmittag in den Abend über, ist es die zarte Wollspitze, die in ihren Varianten Abendkleider von weiblicher Anmut ergibt. Duftende Blüten, verspielte Musik scheinen in das Gitter verwebt, um zu verzaubern, wer sich verzaubern lassen möchte. So spannt sich der frühlingshafte Bogen wollener Stoffe vom frischen Morgen über den warmen Tag bis zum sommerlich kühlen Abend.

LKD

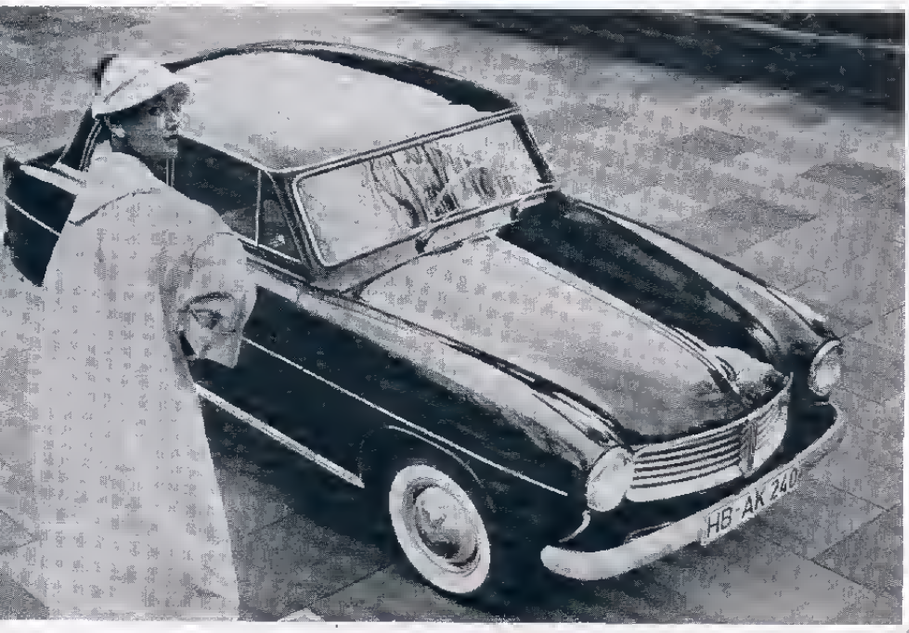
LOTOS

UHREN

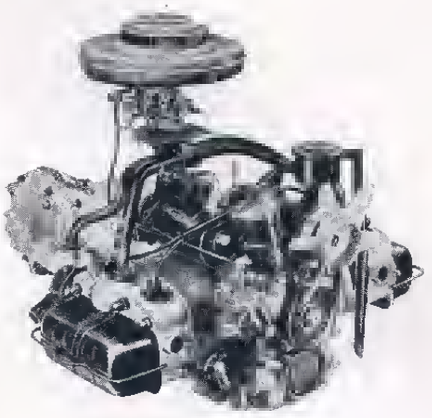
1881



ERHÄLTLICH IN DEN ERSTEN GESCHÄFTEN IHRER STADT



Der Goliath 1100 ist mit seiner Leistungsfähigkeit und modernen Ausstattung ein guter Reise- und Tourenwagen



Die besonderen Vorteile dieses als Kurzhuber entwickelten wassergekühlten Motors liegen in der niedrigen Kolbengeschwindigkeit, die geringsten Verschleiß und infolgedessen lange Lebensdauer und große Wirtschaftlichkeit garantieren

Goliath 1100

In Form und Farbe, innen wie außen in geschmackvoller Ausführung, repräsentiert der Goliath 1100 internationales Format. Sein neues Kühler-Gesicht mit vorn tief heruntergezogener Motorhaube besticht in seiner gesamten Gestaltung.
Ein Blick unter die Motorhaube zeigt die klare Anordnung aller Aggregate. Der als Kurzhuber entwickelte sparsame Goliath-Boxermotor mit einem Gesamthubraum von 1094 ccm leistet 40 PS und garantiert bei verhältnismäßig niedriger Kolbengeschwindigkeit geringsten Verschleiß und lange Lebensdauer. Er ist ungewöhnlich elastisch, laufruhig und wie fast alle Viertaktmotoren wassergekühlt. Es ist ein guter Bergsteiger. Was der Motor leistet, drücken nicht allein seine 40 PS aus. Das zeigt er beim Beschleunigen und am Berg. Paßstraßen werden zu normalen Straßen der Ebene. Die Steigfähigkeit beträgt zum Beispiel im 1. Gang 34,8 Prozent.
Viele Kleinigkeiten der Ausstattung wecken und erhalten die Liebe zu diesem Wagen. Scheibenwischer und Blinker mit automatischer Rückstellung, die Vierarmlehnen, Sonnenblende, selbsttätige Innenbeleuchtung usw. deuten auf die moderne Ausstattung hin, die auf die Bequemlichkeit des Fahrers und der Fahrgäste die größte Rücksicht nimmt. Weiche, wirklich bequeme Vollpolster mit Stoffen, die geschmackvoll ausgesucht wurden, schaffen in diesem modernen Fünfsitzer eine besondere Behaglichkeit als Voraussetzung für ermüdungsfreies Fahren auch auf langen Strecken. Bewegliche Vordersitze — auch während der Fahrt nach vorne und hinten verschiebbar — und die regulierbare Neigung der vorderen Rückenlehnen gewähren äußerste Bequemlichkeit und nehmen Rücksicht selbst auf große und korpulente Figuren. Das Belüftungsproblem wurde durch vordere Ausstellfenster, versenkbare Seitenscheiben und durch die Frischluftanlage, die mit der schnellwirksamen, regulierbaren Heizung und dem Defroster gekoppelt ist, gelöst.
Der Goliath 1100 wird serienmäßig als Limousine hergestellt und auf Wunsch mit Schiebedach oder als Cabrio-Limousine geliefert.

Der neue Goliath 1100 — 4-Zylinder-4-Takt-Boxermotor
Leistung 40 PS — Frontantrieb — Verbrauch 7,3 Liter

KAFFEE HAG

der coffeinfreie echte Bohnenkaffee

schont Herz und Nerven, regt an, ohne aufzuregen.

Das neueste Modell | Einziger deutscher Wagen mit der Ideal-Konstruktion · Frontantrieb · Vier Zylinder · Viertakt-Boxermotor | *1100 ccm · 40 PS · 7,8 Liter/100 km*

Ostern in Porzellan

Von links nach rechts: Festliches Osterfrühstück mit Rosenthal-Geschirr — Über diesen reizend gedeckten Tisch werden sich die Kleinen freuen! — Schalen, Vasen und ein origineller Lichthalter aus Rosenthal-Porzellan sind reizende Ostergeschenke für jeden

ROSENTHAL-PORZELLAN — PHOTOS: T. JOHN

KHASANA

Lippenstift für Teenager?

Oh ja, denn auch Sie, die „jüngste Dame", brauchen nicht – wie früher – durch blasse Lippen und Wangen müde und matt zu erscheinen. Im Gegenteil, man erwartet von Ihnen, daß Sie einen frischen und gepflegten Eindruck machen. Kräftige Farbtöne passen nicht für Teenager, die reizenden Mädchen zwischen 15 und 19 Jahren. — Unsere Teenager-Farbtöne sind:

KHASANA-Superb und KHASANA-Naturelle (etwas kräftiger als Superb), die zu jedem Typ passen.

Diese hellen KHASANA-Farben erzeugen erst durch Ihre eigene Haut einen zarten, zu Ihrem Teint passenden Ton, der so natürlich wirkt, daß niemand, aber auch wirklich niemand die Anwendung eines Hilfsmittels erkennen kann.

Ein Blick in den Spiegel, und Sie sind erstaunt über die wunderbare Verwandlung Ihres Gesichts. Und noch etwas sehr Wichtiges: Der KHASANA-Lippenstift haftet fest, pflegt Ihre Lippen und macht sie zart wie Samt. — Sehr chic und beliebt bei der Jugend ist auch der moderne Farbton **KHASANA-Pastell**.

Übrigens – ein Tip für die Frau Mama:
Diese zarten KHASANA-Farbtöne eignen sich auch vorzüglich für die junge und reifere Frau, wenn ein **unauffälliges** Make up gewünscht wird. Sie erscheinen dann

jünger — frischer — schöner!

Lassen Sie sich in Ihrem Fachgeschäft die KHASANA-Farbtöne vorführen, und verlangen Sie kostenlos den Prospekt „KHASANA-Kosmetikschule". KHASANA-Lippenstifte: DM 3.–, 2.–, Kleinpackung: DM 1.–, Spiegellippenstifte DM 9.–

KHASANA · DR. ALBERSHEIM · FRANKFURT/M.

Das ist das neue Erfolgsrezept vieler moderner Menschen: hin und zurück über den Ozean, in kurzer Zeit —, und trotzdem keine Spur von Anstrengung und Nervosität.
Beglückt stellt die Familie fest ...

... wie gut erholt er ist!

Machen Sie's doch ebenso:
fahren Sie mit dem Schiff, und die Geschäftsreise nach den USA wird zum herrlichen Urlaub.
Auf den Schiffen der UNITED STATES LINES finden Sie alles verwirklicht, was Sie sich nur wünschen können: traumtiefe Ruhe, völlige Entspannung, aber auch interessante Verbindungen und Bekanntschaften, anregende Geselligkeit und den mitreißenden Wirbel froher Feste.
Reisen Sie schnell und erholsam: reisen Sie mit dem modernsten Dampfer der Welt, der UNITED STATES, oder mit dem Luxusdampfer AMERICA!

Passagen Bremerhaven - New York
I. Klasse ab $ 380 (UNITED STATES),
ab $ 325 (AMERICA),
Kabinenklasse ab $ 245 und $ 225,
Touristenklasse $ 197 und $ 190.
Auskünfte und Buchungen bei Ihrem Reisebüro und bei den Büros der UNITED STATES LINES:
Hamburg 1, Ballindamm 1
Bremen, Bahnhofstraße 28/31
Bonn, Martinstraße 14

United States Lines

Sicher, komfortabel, schnell nach USA mit USL

DEAUVILLE

La Plage Fleurie

2 Bahn- oder Autostunden von Paris

HOTELS:

NORMANDY — ROYAL — DU GOLF

2 Rennbahnen (Preise im Werte von 160 Millionen Frs.)

Polo-Weltmeisterschaft

Internationale Concours Hippique

Einjährigen-Auktionen

2 Golfplätze und 25 Tennisplätze

Taubenschießen (Preise im Werte von 12 Millionen Frs.)

Yachting

DIE GALAS IM AMBASSADEURS

F. André, Président Directeur General

CASINO

Roulette — Trente et Quarante

Chemin de Fer — Baccara

Ostern bis Oktober

3 Luxus-Hotels

1450 Zimmer

CANNES

La Ville des Fleurs et des Sports Elégants

Die Luxus-Hotels auf der „Croisette"

CARLTON - MAJESTIC - MARTINEZ u. a.

und im blühenden Park das Hotel **MONTFLEURY**

Das ganze Jahr geöffnet (außer Juni)

CASINO MUNICIPAL

Klassische Konzerte — Ballett-Saison — Theater

Chemin de Fer, Baccara, Roulette, Trente et Quarante

DIE GALAS IM „AMBASSADEURS"

2 Golfplätze mit 18 Löchern

Tennisturniere — Wassersportveranstaltungen

F. André, Président Directeur General

Vom 2. bis 17. Mai

die X. Internationalen

Film-Festspiele

400 km von Köln

400 km von Düsseldorf

600 km von Frankfurt

850 km von Hamburg

1000 km von München

LE TOUQUET

L'Elégance Sportive, la Mer, la Forêt

Goltplätze — Taubenschießen,

Die Luxus-Hotels:

WESTMINSTER HOTEL im Wald

HOTEL DE LA MER am Meer

CASINO DE LA FORET

Eisenbahn — Roulette

Trente et Quarante — Baccara

CASINO DE LA PLAGE

Boule, Chemin de Fer, Roulette

I. P. Abecassis

Président Directeur General

Saison: Ostern bis Ende September

PIERRE PAGÈS

LA BAULE

das schöne französische Seebad
im Süden der Bretagne

Wenn die Osterglocken läuten, weichen die letzten Winterwolken über La Baule der Frühlingssonne. Der lange Strand, von Blumen und Grünanlagen eingerahmt, wird von den warmen Wassern des Golfstromes bespült. Während des Sommers ist La Baule mit seinen zahlreichen Vergnügungen, seinen sportlichen Veranstaltungen und seinen Festen ein idealer Ferienaufenthalt. Auch während der schönen Spätsommertage im September bleibt der Strand des Atlantik, der vom Golfstrom erwärmt wird, Mittelpunkt des gesellschaftlichen Lebens, das unter der Ägide von Madame François André La Baule zum „Rendez-vous de Septembre" macht.

100 Hotels – 6500 Villen

HERMITAGE HOTEL
CASTEL MARIE-LOUISE
HOTEL ROYAL

La Baule wird von der AIR FRANCE von London und Paris angeflogen

Edsor Kronen Krawatten

aus reiner geschmeidiger Seide,

edel in Material und Musterung,

sind führend in der Weltmode.

Die vollelastische Handverarbeitung

garantiert unübertroffenen Sitz.–

Edsor Kronen Krawatten

gibt es nicht in jedem – nur in besten

Herrenartikelgeschäften.

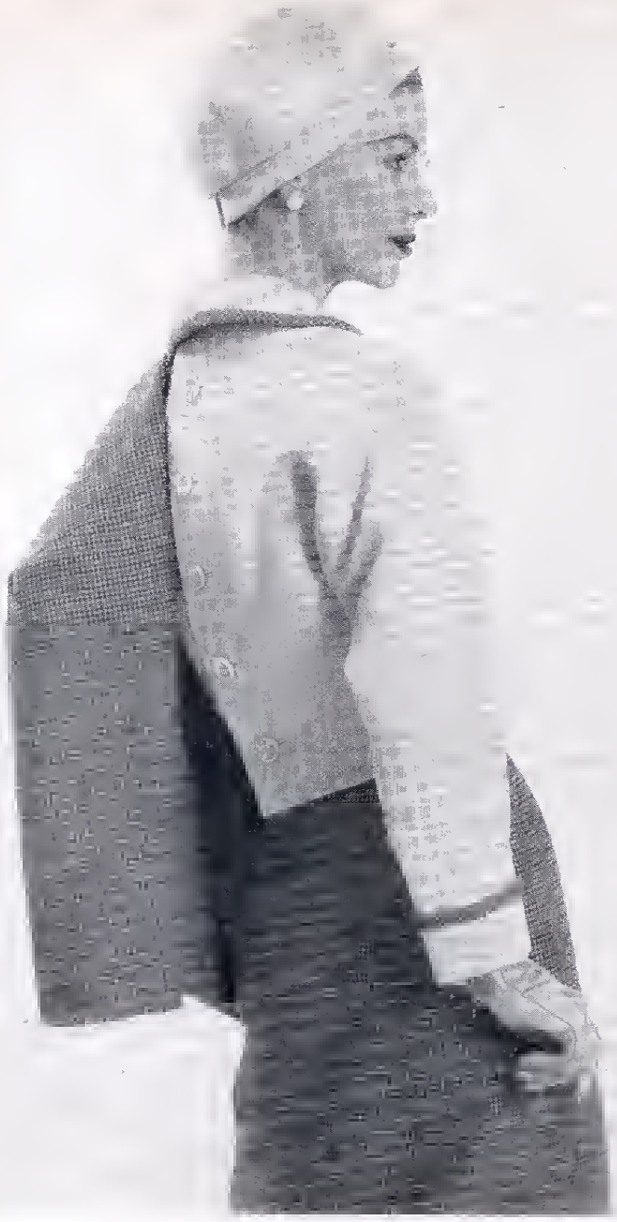
Elegante Welt

APRIL 1957 NUMMER 4 - 46. JAHRGANG

HERAUSGEBER: ROLF KRAWEHL
CHEFREDAKTEUR: F. W. KOEBNER

Ein Frühlingstraum

MODELL: CHRISTIAN DIOR
PHOTO: KUBLIN



NINA RICCI

Paris im Frühling | 2.

VON ANNE GERMAIN

PATOU

Marc Bohan, der Modellist des Hauses Patou und eine der hervorragendsten Begabungen unter den Pariser Couturiers, schuf eine erfolgreiche Kollektion. Seine Silhouette ist jugendlich-heiter, von unbeschwerter Phantasie und läßt die Frau unwahrscheinlich schlank erscheinen. Bei den verkürzten Tailleurs kennt er keine klassischen Linien mehr. Ihre Jacken haben Raglanärmel und einen locker geknüpften Gürtel auf schmiegsamer Taille. Für den Nachmittag wählt er Seidenmusselin oder Crêpe romain und erzielt Effekte, die gelegentlich an die leicht exzentrische Französin von 1925 erinnern. Geschmeidigkeit der Linie ist auch hier das Leitmotiv aller Kreationen. Zum Tailleur „Départ" in schwarz-weißer Hahnentrittmusterung, bestehend aus loser Jacke mit Brusttaschen und Wickelrock, wird

*

Links: Ein sehr chices Kostüm in schwarz-weißem Pepita mit weißem Wollblousou, rückwärtig geknöpft, Kragen und Manschetten ebenfalls mit Pepita eingelaßt

In zarter Pastellfarbe mit weißen Tupfen ein kurzes Abendkleid aus zartduftigem Musselin. Die Corsage ist muschelförmig drapiert, der Rock ist jugendlich gekräuselt

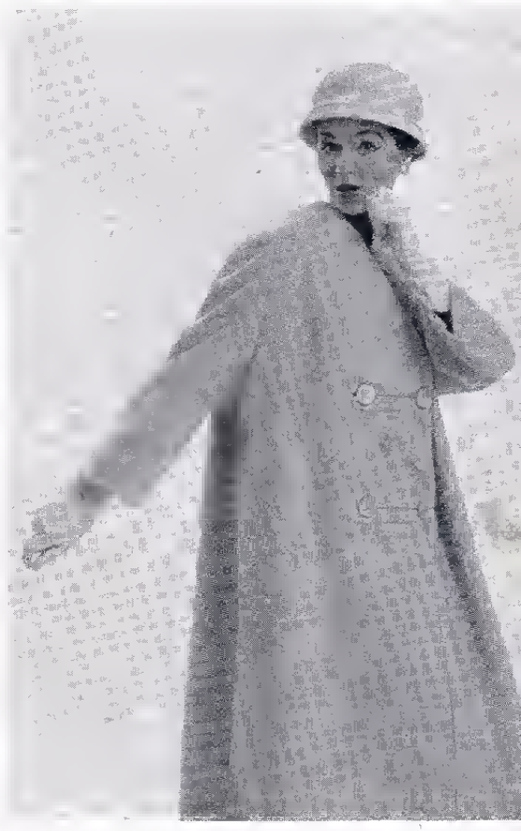
CARVEN

Von vornehmer Zurückhaltung ein bodenlanges Abendkleid aus weißem, auf Taft gearbeitetem Chiffon; dadurch scheint sich der Rock wie über eine Krinoline zu bauschen. Ein Fichu hüllt das großzügige Decolleté ein, es wird von einem mit dem Ohrclips harmonierenden Schmuckemblem seitlich gehalten

DIOR

*

Rechts: Breite Steppnähte betonen die Kanten und den doppelreihigen Verschluß dieses kragenlosen, in lockerer Weite spielenden Mantels aus wolligem saharalarbenem Flausch



PATOU

*

Unten links: Sehr modisch ein Nachmittagsensemble, das zurückhaltend decolletierte schmale Kleid wird durch ein kurzes, andeutungsweise tailliertes Jäckchen mit runder Schulterlinie stilvoll ergänzt

DESSÈS

BALMAIN

eine Bluse aus Linon mit großem Kragen getragen. Daneben begegnen uns zahlreiche kleine Tageskleider in Marineblau, die bei aller Schlichtheit reizvoll wirken mit ihren halblangen Ärmeln und den durch Weiß belebten Halsausschnitten. Diese stets bewegte Linie kennt keinerlei Spiel mit der Taille, dafür aber einen weichen Gürtel am richtigen Platz, keinerlei künstliche Schulterlinie, sondern gute, gerundete Schultern, weite Ärmel und schließlich Röcke mit 40 cm Bodenabstand. Letztere sind stets bequem und glatt bei den Kostümen und bauschend bei den Kleidern. Eine Neuheit ist die Bluse, die flüssig Schultern und Brustpartie umspielt, im Rücken schließt und deren sanftes Weiß die Jacke aus rauhem Wollstoff aufheitert. Der Nachmittag bringt den Schlager der Saison, Musselin, der sich in zahllosen Varianten drapiert, gestuft, gerollt oder sich zu Ballons bauschend, präsentiert. Neben einer wahren Orgie

Ein Kostüm in zartrosé Wolle, das doppelreihig geknöpfte Jäckchen ist vorn ansteigend geschnitten und zeigt in seinem großzügigen Ausschnitt eine Musselinbluse im gleichen Ton mit schwarzen Punkten

PHOTOS: DECAUX, COPYRIGHT PIERRE BALMAIN

Fortsetzung „Paris im Frühling"

lebhafter Farbtöne behauptet sich eine Reihe strenger, kleiner Kleider, deren Schwarz häufig durch diskrete Drapierungen unterhalb des Brustansatzes belebt wird. Für den Abend wählt Bohan Musselin mit Akzent auf Drapierungen sowie Satin für Etuikleider. Als romantisches Beiwerk sei noch ein Fächer aus Blumentüll erwähnt, der die Augen der Koketten verbirgt und mit anbrechendem Abend ihr den Charme und die Grazie der „Schönen der Nacht" verleiht.

PIERRE BALMAIN

Jolie Madame de Paris bezauberte uns im Januar 1957 mit Chemisierkleidern in Musselin und Chiffon mit mädchenhafter Simplizität. Pied de poule und Tupfendrucke gehören zu diesen Kleidern, deren Röcke in fadengerade Falten gelegt sind und deren Oberteile, obgleich leicht geschoppt, sich doch dem Körper anlegen und so immer die Frau schmal, zerbrechlich und sehr gestreckt erscheinen lassen.
Verschwunden ist das klassische Tailleur. Die Jacken, eng in der Schulter, lose, aber nicht weit, sind in der Taille durchweg sehr kurz gehalten und zeigen vor allem sich weit „bis zum Herz" öffnende Kragen. So geben sie

Fortsetzung Seite 121

Ein bezauberndes Abendkleid aus zart abschattiertem rotem Musselin mit geschlossenem, blusigem Oberteil und schmallinigem, in einer Schleppe aufspringendem Rock

MODELL: COPYRIGHT BY PIERRE BALMAIN
TISSU: ABRAHAM

Eine romantische Verhüllung für den Abend, aus schwarzem Duchesse ein Cape mit angeschnittenen Ärmeln und angeschnittener Kapuze, die sich weich um das Haar legt

Und hier das Cape in nachmittäglicher Verwandlung. Zu einem schmallinigen, hochgeschlossenen Wollkleid als loser Umhang in Dreiviertellänge mit seitlichen Ärmelschlitzen

PHOTOS: FRANK HORVAT

Dieses Cape, das ein kurzes, enges Wollkleid komplettiert, wird von einem Knopf gehalten
MODELLE: GIVENCHY

DIOR

MADELEINE DE RAUCH

Ein sehr chices Ensemble, weißbraun Pepita, dessen beschwingter Faltenrock in reizvollem Gegensatz zu dem viereckig ausgeschnittenen glatten Oberteil steht. Dazu ein kurzes Jäckchen mit tief angesetzten Ärmeln — Ein vorbildlicher Cocktaildreß, zu einem kleingepunkteten Musselinkleid mit drapiertem Oberteil ein Mantel mit großen weißen Tupfen — Unten: Geranienroter Taft ist das abendliche Material dieses Complets, dessen attraktiver Dachkragen über den dazugehörigen Mantel drapiert wird

PHOTOS: DECAUX

PATOU

Hinreißend in der Linienführung besticht dieses elegante Abendkleid durch sein schmeichelnd weiches Material — Musselin in schneeigstem Weiß. Dazu ein taillierter Mantel aus türkisfarbenem Duchesse

MODELL UND COPYRIGHT:
PIERRE BALMAIN
TISSU: ABRAHAM
PHOTO: KUBLIN

Aus Balmains Kollektion „Jolie Madame de Paris" ein kurzes Abendkleid, dessen Rock sich wie ein Ballon bauscht. Die von Trägern gehaltene Corsage ist geschickt gerafft. Dazu eine dekorative Tüllstola
MODELL UND COPYRIGHT: PIERRE BALMAIN

Musselin, die große Mode der Saison! Hier ein nachmittägliches Modell aus diesem schmiegsamen, transparenten Material in Marineblau mit unzähligen fröhlichen weißen Tüpfchen übersät
MODELL: HEIM

Oben: Zum Tee oder Cocktail ein bezaubernd elegantes Modell aus reinseidenem Shantung, in Silbergrau mit schwarzen Punkten. Eine große Schleife hält die asymmetrische Drapierung
MODELL: DESSÈS

Links: Ein festliches Kleid in Ballerinenlänge aus Taft chiné in blauen Tönen, das in spiralenförmigen Stufen ausschwingt. Sehr anmutig erscheinen der kleine Ärmel und der U-Boot-Ausschnitt
MODELL: DESSÈS

TISSUS: ABRAHAM
PHOTOS: KUBLIN

Transparenter Tüll, hauchzarter Musselin und starrer, Lichter sprühender Duchesse schweben, flattern und rascheln durch laue Sommernächte. Wie Flügel umschmeicheln lose Stoffbahnen aus türkisfarbenem, leichtem Musselin die bezaubernde Ballschöne. Das Oberteil ist weich gerafft und drapiert — Unten: Zwei bodenlange Abendkleider mit weiten schwingenden Röcken aus pastellfarbenem Duchesse. Großzügige Decolletés vollenden das Bild der festlich-abendlichen Eleganz

AVEDON

Die fließende Linie betont das knöchellange, königsblaue Duchessekleid mit seinen Schärpeneffekten — In vollendet damenhafter Linie eine weiße Robe mit romantischer weichfließender Schleppe — Zu einem weißen, tiefdecolletierten Musselinkleid ein mit Perlen bestickter majestätischer Duchesse-Umhang — Weiße Tüllrüschen umrahmen ganz romantisch ein hautenges, weißbesticktes Georgettekleid

MODELLE: BROSDA PHOTOS: LOHMAIER

Sommerabend

SCAVULLO

Amerikas Mode richtet sich nicht nach Paris

Die Amerikanerin ist nicht nur von Natur aus ein sehr eigenwilliges Geschöpf, sie hat auch einen ganz individuellen modischen Geschmack. Sie richtet sich nur so weit nach der jeweils kreierten Moderichtung, als sie ihre bei aller sportlichen Saloppheit sehr weibliche Note anmutig unterstreicht — Rechts: Dieser Paletot aus saharafarbenem Tuch betont durch seine Teilungsnähte trotz der in der Taille lässig spielenden Weite reizvoll die Figur. Ein kleiner schwarzer Kragen und ein schwarzer schmalliniger Rock vollenden den Chic dieses Frühlings-Ensembles — Unten: Das blusige Oberteil dieses eleganten Tageskleides in heller Maronenfarbe steht in reizvollem Kontrast zu dem rückwärtig geknöpften schmalen Rock. Die in einer Spitze verlaufenden langen Ärmel im Fledermausstil

DERUJINSKY

SCAVULLO

LOUISE DAHL-WOLFE

PALUMBO

Die Amerikanerin liebt nach wie vor das eng taillierte Jäckchen, da es ihre Taille so graziös erscheinen läßt. Aus mausgrauem Flanell ist diese Kombination von Kleid und kurzer Jacke, an der der durch Laschen betonte Knopfverschluß auffällt — Links: Ein Mantel, der zu allen Frühjahrskleidern, ob weit oder eng, paßt, da er nach unten leicht ausschwingt. Aus weißem Jersey sind seine sehr hochgelegten riesigen Brusttaschen sportlich und verspielt zugleich

Gletscherblauer Duchesse umschmeichelt mit seinem Faltenwurf die schmalen Hüften des bodenlangen, mäßig weiten Rockes. Dazu eine mit Perlen und Pailletten bestickte Chiffonbluse mit kindlichem Decolleté. Ein Miedergürtel zur Schleife gebunden betont die Taille

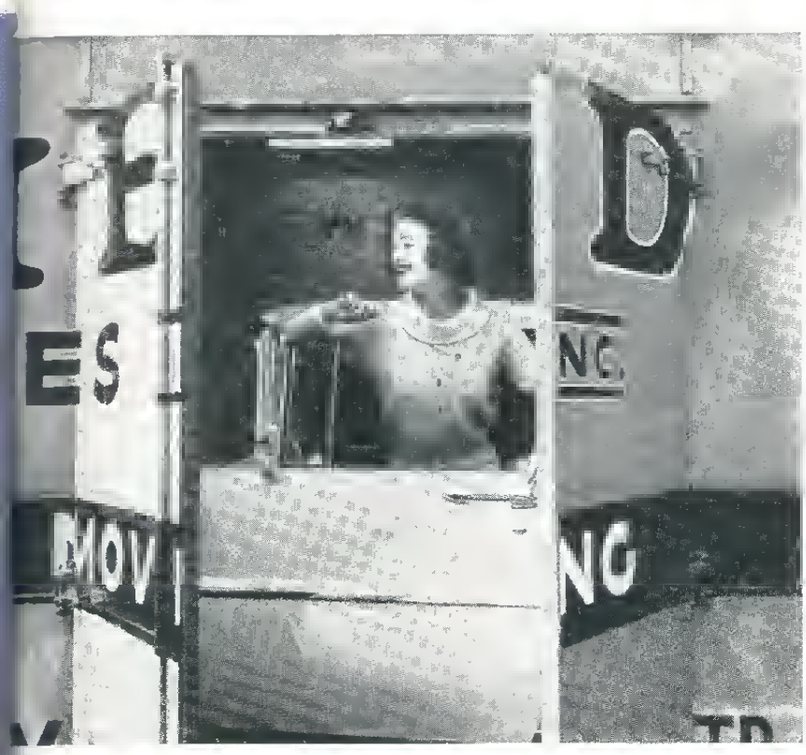
Am Abend zeigt sich die Amerikanerin gern von der romantischen Seite, eine Rose in zartestem Pink schmückt den weitschwingenden Rock des schwarzen Samtkleides. Das Decolleté verhüllt sie züchtig mit einem an die Fichus der Großmütter erinnernden Kragen

Fortsetzung „Amerikas Mode richtet sich nicht nach Paris"

Sehr kostbar im Material eine grande toilette - weißschimmernder Duchesse ist mit riesigen Blütenbouquets in Pastelltönen bestickt. Die schmalen Träger beranden das runde, großzügige Decolleté. Ein schmaler Gürtel aus dem gleichen Material zeichnet die Taille nach

PHOTOS: LILLIAN BASSMAN — RICHARD AVEDON

ROUTE 66
ROUTE 66



Ich reise mit meinem Auto

Ich reise nicht ohne Chéri. Chéri ist mein weißer Zwergpudel.
Aber ich reise auch nicht ohne Manon.
Manon ist mein neuer Lincoln. Ganz weiß.
Natürlich bin ich dann auch in Weiß.
Weiße Strickjacken, weißer Ledermantel, weiße Schuhe.
Ganz stilecht, alles in Weiß!

PHOTOS: DERUJINSKY

Die Hochzeit

im „Majestic“ Cannes

as Brautpaar, der 29jährige Prinz Karl zu Leiningen und die 24jährige Prinzessin Marie-Luise von Bulgarien, die Tochter des 1943 verstorbenen Königs Boris II.

Die großen Hallen des Hotels „Majestic“ Cannes füllten sich mit einer Auslese europäischen Aristokratie. Neben den Prinzen und der Prinzessin von Leiningen sah man die Prinzen von Hohenzollern und Hessen, die Prinzessin von Hohenlohe, die Prinzessin von Montenegro, Prinz und Prinzessin von Bourbon-Parma, den Grafen Bertil Bernadotte von Schweden, Prinzessin Margarita von Baden, den Prinzen von Coburg und die russischen Prinzen Roman, Nicolas und Dimitri Romanow, Marquis und Marquise Solaro del Borgo, Prinz Johannes von Thurn und Taxis, den Exkönig von Jugoslawien und Prinzessin Alexandra, Prinz Tomislaw von Jugoslawien. — Der 29jährige Bräutigam Prinz Karl zu Leiningen wurde in Coburg als zweiter Sohn des Fürsten Karl zu Leiningen und der Großfürstin Maria Kyrillowna von Rußland geboren. Er wohnt als Ingenieur in Madrid, wo er seine Braut kennenlernte. Es ist nicht allgemein bekannt, daß der Prinz mit dem englischen Königshaus verwandt ist. Die Fürstin Marie Louise Victoire von Coburg heiratete den Fürsten Emich Karl von Leiningen und in zweiter Ehe den Herzog von Kent. Als 1819 ihr erstes Kind erwartet wurde, reiste sie im Pferdewagen von Amorbach zur Küste und dann nach England, um es dort zur Welt zu bringen und ihm so seine Erbansprüche zu erhalten. Die am 24. Mai 1819 geborene Tochter Victoria war die britische Queen Victoria.

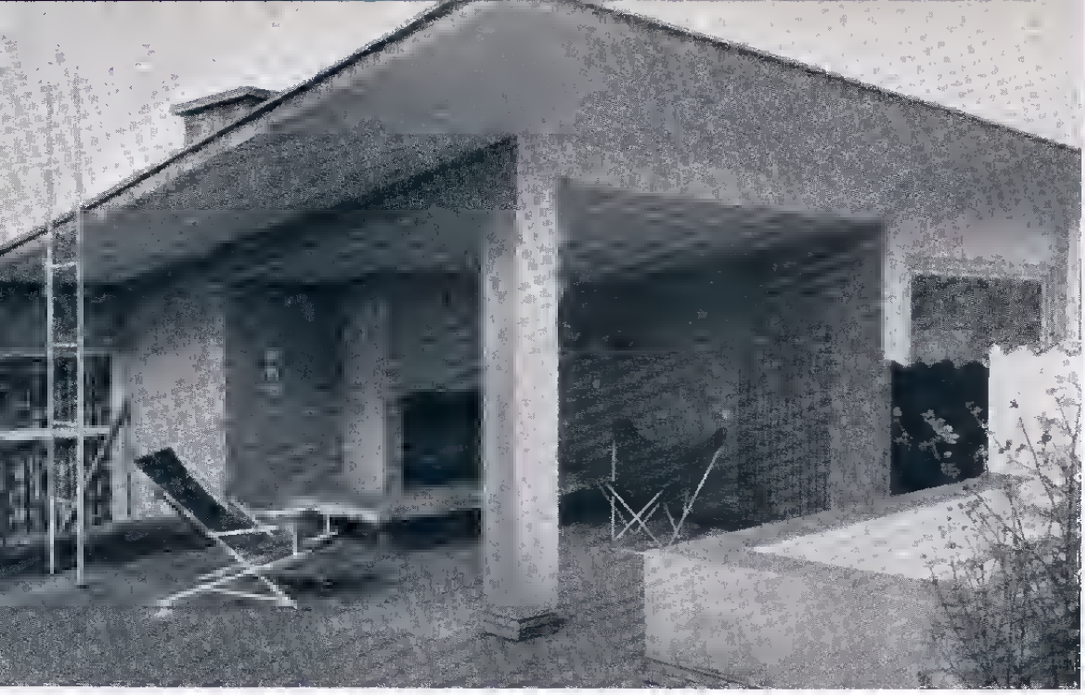
PHOTOS: A. TRAVERSO

Von links nach rechts: Comtesse de Paris, Duchesse de Bergame, Prinzessin Maria von Italien, im Hintergrund die Prinzen von Württemberg

Das standesamtlich in Amorbach bereits verbundene Brautpaar wurde in Cannes nach russisch-orthodoxem Ritus getraut

des Jahres

Rechts: Exkönig Umberto von Italien und General Graziani. — Prinz Dimitri Romanoff, der Salonlöwe der Côte d'Azur, und Princess Ferial von Ägypten, Tochter des Exkönigs Faruk. — Unten: Zwei Exfürsten, Exkönig Faruk und die Exkönigin Giovanna von Bulgarien, Mutter der Braut.

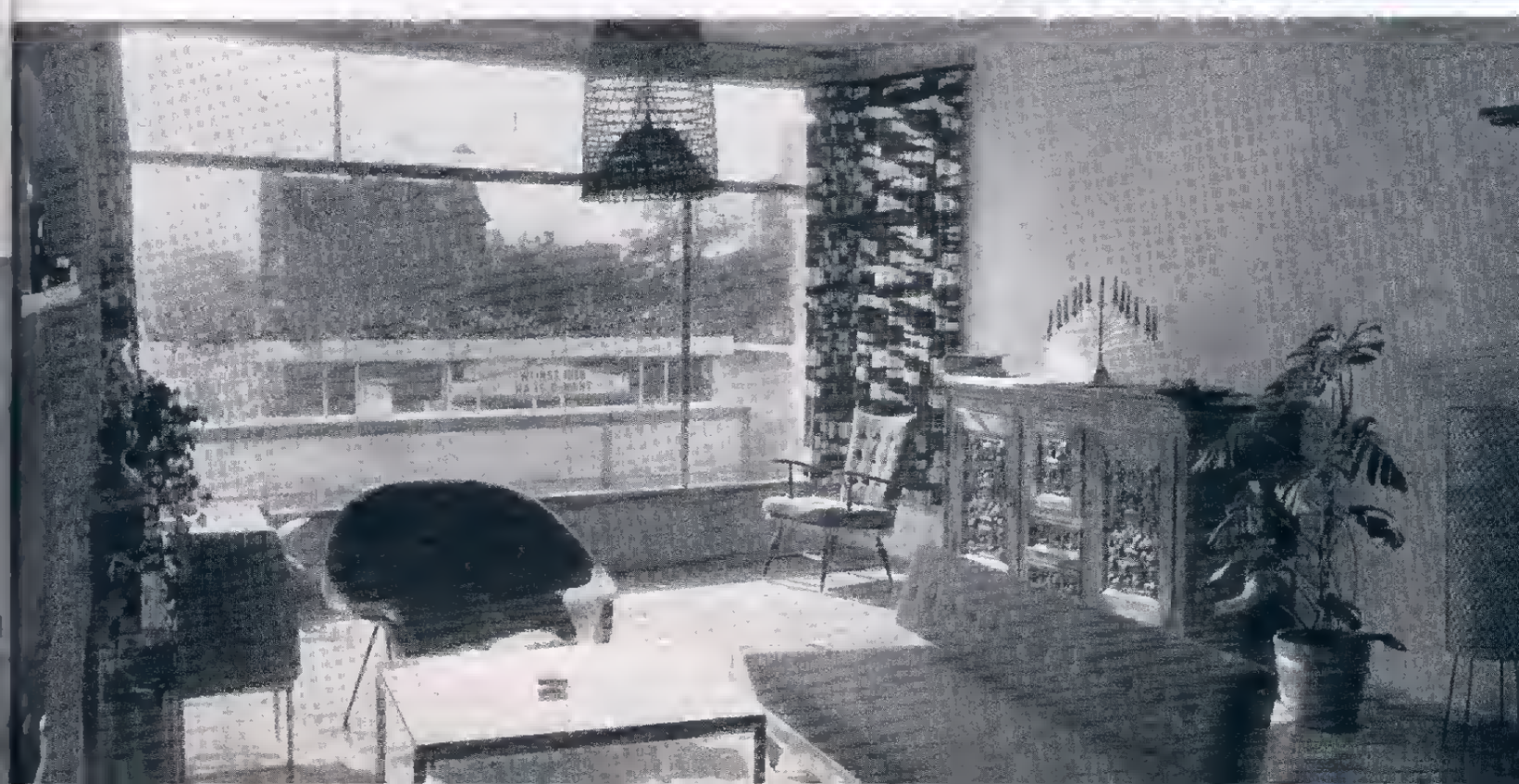


Über den Dächern von Köln

Obere Reihe: Hier der Dachgarten mit dem Planschbecken und dem Außenkamin — Eine Ecke des Wohnraums zeigt lebhaft gemusterten Fußboden aus Klinkersteinen und gibt den Ausblick frei auf einen kleinen Balkon mit einer lustig verspielten Wandverzierung, ein Hinweis auf das eine halbe Etage höher liegende Planschbecken — Die Rückwand dieses großen Wohnraums mit dem Backsteinkamin und der Fischreuse als eigenwillige Deckenlampe ist schwarz gehalten und bildet den reizvollen Kontrast zu der apfelsinenfarbenen Liege. Im Hintergrund die Treppe herunter zur Diele und hinauf zum Dachgarten — Der schlichtgehaltene Eßplatz erhält Tageslicht durch Glasziegel, die in die obere Wand zum Schlafzimmer eingelassen sind. Die amusante Deckentapete aus alten Verordnungen aus den Jahren um 1780, unterzeichnet von Karl Theodor, Kurfürst von Pfalzbayern, zieht sich von der Diele bis in diese Nische — Mitte rechts: Die Diele mit dem Blick auf die Wohnungstür und die Treppe, die zu dem eine halbe Etage höher liegenden Wohnraum führt, die alte Truhe und die kostbare Madonnenfigur geben dem modernen Raum Atmosphäre und persönliche Note — Untere Reihe: Dieses ist die Wohnung über den Dächern von Köln — Ein Überblick über den Wohnraum, in dem Antikes mit Modernem geschmackvoll kombiniert wurde

ARCHITEKT: HANS SCHILLING PHOTOS: ENGELBRECHT · HOLTZ

Mitten im Herzen des wiedererstehenden Köln, in unmittelbarer Nachbarschaft mit einem alten Glockenturm, der alte Feuersbrünste überstand, erhebt sich ein Neubau, dessen viertes Stockwerk von einem - man kann es nicht anders sagen - kleinen Haus gekrönt wird. Und viele der Vorübergehenden, die aus dem dichten Trubel des Straßenverkehrs dort hinaufschauen, werden denken - da oben möchte ich wohnen. Diese Wohnung auf dem Dach - über den Dächern von Köln - ist tatsächlich sehr modern, sehr persönlich und scheint von der Welt abgeschlossen zu sein. Ein Teil von ihr - Diele, Küche, Eßnische, Schlafzimmer und Bad - liegt ein halbes Stockwerk tiefer als der kleine Anbau auf dem Dach, in dem sich der große Wohnraum befindet. Und wiederum praktisch einen halben Stock höher liegt der Dachgarten mit seinem Planschbecken, von Blumen umrankt. Schon in der Diele spürt man die Harmonie zwischen moderner sachlicher Gestaltung und alten schönen Dingen. Sie erhält durch eine Glasziegelwand helles Tageslicht, das mit der hängenden schwarzen Deckenverkleidung, in der eine asymmetrische, indirekte Beleuchtung eingelassen ist, kontrastiert. Ihr schließt sich der kleine Eßplatz an. Der höher gelegene große Wohnraum wird von lebhaften Farben beherrscht. Auf dem Fußboden mit grauen, gelben und grünen glasierten Klinkersteinen liegt ein apfelgrüner Schafwollteppich. Die Polstermöbel sind in grünen und königsblauen Tönen gehalten. Die Kaminwand besteht aus leuchtendroten Klinkersteinen, in die Borte unregelmäßig eingelassen sind. Ein kleines Idyll in einer großen Stadt.



KNOKKE s/M

Belgiens fashionabelstes Seebad

UNSER REISETIP 1

Vielen Anregungen folgend, veröffentlichen wir
in regelmäßiger Folge Reisetips für unsere Leserinnen.
Wir haben eine Reihe von Plätzen gefunden, die — etwas
abseits vom großen Touristenstrom —
neue Möglichkeiten für Ferienreisende bieten,
die sich in einer eleganten Atmosphäre wohl fühlen.
Wir beginnen unsere Reihe mit dem belgischen Seebad Knokke
sur mer, dem „belgischen Deauville", das in dieser Saison
besondere Anstrengungen macht, sein
internationales Publikum durch
die deutsche elegante Welt zu vervollständigen.

Unter der zielbewußten Ägide des M. J. Verhulst
hat sich das kleine belgische Seebad Knokke s/M in kurzer Zeit
eine führende Position in der Reihe
der belgischen Seebäder errungen. Die Galas des Casinos
erinnern an die Ambassadeurs-Galas von Deauville,
und die große Reihe fashionabler Unterhaltungen
zieht immer mehr Gäste an die belgische Küste - insbesondere
die Auto-Schönheitskonkurrenz, der sechstägige Concours
hippique und - last not least - das zauberhafte
Hotel „La Réserve", in normannischem Stil gehalten,
mit seiner Terrasse und seinen individuell
eingerichteten Zimmern eine Sehenswürdigkeit.
Hinter dem Hotel befindet sich ein künstlicher See, auf dem
die Gäste in die Geheimnisse des Wasser-Ski und
des Motorboot-Fahrens eingeweiht werden.

Links: Auto-Schönheitskonkurrenz
auf der Plage

Darunter:
In der Halle des Hotels „La Réserve"

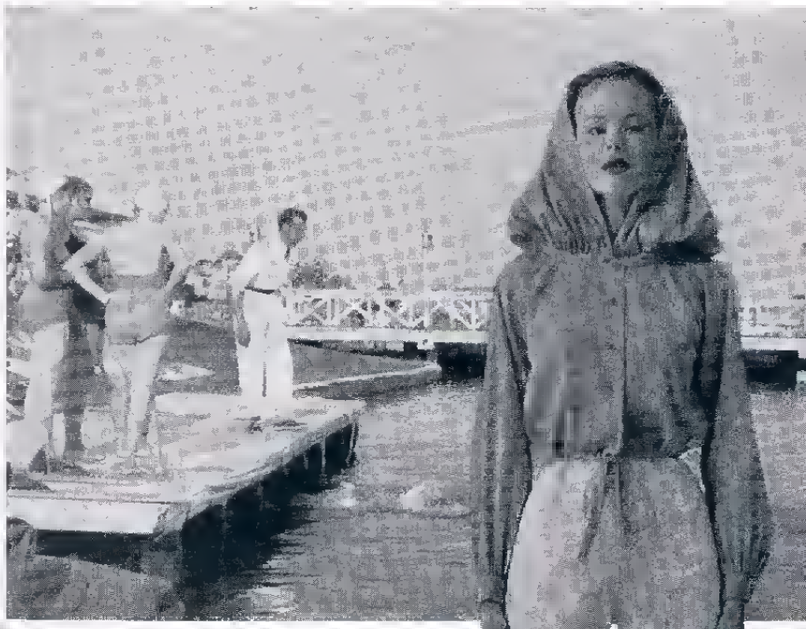
Rechts: Auf einem künstlichen See
hinter dem „Réserve" erteilt
ein Fachmann Unterricht im Wasser-Ski

Unten: Das in normannischem Stil
erbaute Luxushotel „La Réserve" ist
der Mittelpunkt der eleganten Welt

Darunter: Gala im Casino Communal

Rechts unten:
Auf dem Concours hippique

PHOTOS: VERHULST - GASTMANS



Auf dem Bootssteg des Hotels
„La Réserve": Der ideale
„Après bain"-Dress

ST. PETER ZU ROM

Blick von der Engelsbrücke auf den Petersdom, dessen Kuppel von Michelangelo erbaut wurde

Noch beglückter als der Schillersche „Bettler an der Engelspforten" erlebt der Rompilger unserer Tage den Anblick des Weltendomes von St. Peter. Was in den vergangenen dreihundert Jahren stets ersehnt und oft geplant wurde, ist heute eindrucksvolle Wirklichkeit: die weitgeöffnete Straße, die vom Grabmal des antiken Herrschers zur gewaltigen Grabkirche des Fischers von Galiläa führt. Wie man auch über die „Straße der Versöhnung" vom künstlerischen und ästhetischen Gesichtspunkt aus urteilen mag, einen Vorzug wird man ihr nicht absprechen dürfen: Der Besucher hat nun Abstand und Zeit, das grandiose Bauwerk von St. Peter, das sich beim Einbiegen in die Straße mit einem Male seinem Auge stellte, zu betrachten, zu beschauen, zu bewundern. Unvergeßlich und unvergänglich, diese erste Begegnung! Majestätisch grüßt die leuchtende Kuppel Michelangelos den Pilger, nach drei Jahrhunderten wird den von ferne nach St. Peter Strebenden jener Anblick gewährt, den der titanenhafte Künstler von Anfang an allen schenken wollte, auch denen, die nahe vor der Peterskirche stünden. Und dann tritt der Besucher durch den Porticus eines der beiden neuen Paläste auf den weiten freien Platz. Piazza Pio XII nennt ihn die dankbare Stadt in Erinnerung an den Papst, dem sie die Rettung während des zweiten Weltkrieges verdankt. Langsam und staunend, trotz des rasenden Verkehrs der modernen Weltstadt, der hier altheilige Bezirke streift, schreitet der Pilger weiter, bis er sich von den Riesenarmen der Kolonnaden umfangen weiß und dem unheimlichen Getriebe entronnen ist. Mit jedem Schritt zum gewaltigen Dom hat sich die Kuppel dem Auge mehr und mehr entzogen. Bald ist es nur noch die Fassade, die, riesenhaft in ihren Ausmaßen, einladend in ihrer Breite, edel in ihren Formen, ehrwürdig und erinnerungsreich sich auftürmt, grauweiß leuchtend am hellen Tage, rötlich glühend, wenn sie nächtlicherweise von ungezählten Lichtern angestrahlt wird.

Die mittlere der fünf Eingangspforten ins Innere der Peterskirche stammt noch aus der alten Basilika. Von Anton Filarete aus Florenz um 1445 angefertigt, ist das Bronzetor ein letzter Gruß der einstigen Konstantin-Basilika

Ein Detail aus einer der Bronzetüren mit dem Martyrium Pauli

St. Peter ist die Grabstätte des Fürstapostels und zugleich die Grabkirche der Mehrzahl der Päpste — 143 nennt die Tafel am Eingang zur Sakristei, von insgesamt 260 verewigten Päpsten. Der Petersdom ist aber auch zugleich die Ehren- und Triumphkirche des „Petrus semper vivens", des Petrus, der in seinen Nachfolgern weiterlebt und nach der Verheißung Christi — so glaubt es die Kirche — immer weiterleben wird. In dieser Basilika vor allem bringen die Päpste — diese großartigste und unvergleichlichste aller Dynastien — die Vollgewalt ihres Amtes zum sichtbaren Ausdruck. St. Peter ist der Raum und Rahmen für alle großen Handlungen und Zeremonien des Papsttums. In die Peterskirche zieht der neugewählte Papst zur Amtsübernahme und zur Krönung. Hier feiert er an höchsten Feiertagen und großen Anlässen die Papstmesse, diese „großartigste und komplizierteste Zeremonie der katholischen Kirche". Vor dem Sakramentsaltar der Peterskirche legen die vom Summus Pontifex kreierten Kardinäle den feierlichen Eid der Treue ab — der Purpur soll sie gemahnen, auch im „blutigen Ernst" zum Nachfolger Petri zu stehen. In St. Peter werden die großen Jubiläen verkündet; hier findet sich die Christenheit zusammen, wenn

Lange bleibt der Blick des Beschauers im Licht und Glanz des Riesenrunds der Kuppel haften. Sechszehn feingeformte Rippen schwingen sich zwischen farbenfrohen und geschmackvoll verteilten Mosaiken hinauf zur Laterne, an welcher sich Sixtus V. verewigte

Der Innenraum von St. Peter mit dem gewaltigen Bronzebaldachin, den Bernini schuf. Er überdachte nicht nur den heutigen Papstaltar, sondern auch die Stätte, unter welcher die Ausgrabungen unserer Tage sämtliche Monumente früherer Jahrhunderte, die dem Petrusgrab galten, feststellen konnten

Blick vom linken Querschiff in das Langhaus und die Kuppel

PONTIF·V·S·PETRI GLORIAE SIXTVS·PP·V·A·M·D·XC

Beim Eintritt in die Basilika grüßt aus der rechten Kapelle eines der schönsten Marmorwerke, die Pietà Michelangelos

alle fünfundzwanzig Jahre das „Heilige Jahr" proklamiert wird. Nur in der Peterskirche werden die großen Söhne und Töchter der Kirche zur Ehre der Altäre erhoben, und wie jubeln die einzelnen Völker, wenn es ein Kind ihres Landes ist, dem die Selig- oder Heiligsprechung gilt! Neuerdings ist der Petersdom mehr und mehr auch zur großen und mächtigen Aula für Papstaudienzen geworden.

Aus allen Ländern kommen die Wanderer. Wie fremd ihnen allen die Sprache und die Menschen der Ewigen Stadt auch sein mögen, es gibt nur wenige Gläubige und wenige Menschen, die sich hier nicht daheim und geborgen fühlten. Zu gewaltig sind die Erinnerungen, die von dieser Stätte ausgehen; zu universal sind die Ideen und Hoffnungen, die hier in Stein und Bild Gestalt gewannen; zu tief ist die Erschütterung und das Ergriffensein, als daß nicht das Urgefühl geschöpflicher Gemeinsamkeit und letzter Geborgenheit obsiegen würde. Das Erlebnis einer Größe, vor welcher der Pilger seine kreatürliche Armut wie die Erhabenheit seiner Bestimmung gleichermaßen empfindet, ist der Grundklang allen Schauens und Betrachtens, der noch lange nachklingt, wenn der Besucher St. Peter längst wieder verlassen hat. Licht, Schönheit und Gnade, eingefaßt in den Rahmen einer überzeitlichen und übermenschlichen Größe, das ist es, wovon St. Peter kündet.

St. Peter ist auch die große Gedächtniskirche der Päpste, besonders der letzten 400 Jahre. Große Künstlernamen verbinden sich mit diesen Denkmälern wie Bernini, Thorwaldsen, Canova und Monnot, der das hier abgebildete Grabmal Innozenz' XI. schuf

Die Photos und den Text entnahmen wir mit freundlicher Genehmigung des Knorr & Hirth-Verlages dem hervorragend ausgestatteten Bildband „St. Peter zu Rom" (Dr. Raichle und Dr. Kempter)

Astrologie Brücke zur Charakterkunde

VON G. WENDLANDT

2.

Bevor wir Ihnen im folgenden eine Charakteranalyse der vier astrologischen Typengruppen geben, bitten wir, zu beachten: Das in der vorigen Nummer Gesagte gilt für alle Menschen, die auf alltägliches, dauerndes Zusammenleben angewiesen sind. Das heißt: Der Ihrerseits angekreuzte hassenswerte Mann könnte, wenn die obigen Bedingungen erfüllt sind, Ihr bester Freund werden — die angekreuzte heimliche Liebe kann Ihnen zum Verderben werden. Vergessen Sie nicht, daß jeder und jede sich anders gibt im Festkleid, beim Stelldichein, beim kurzen Besuch — als im Alltagsgewand!

Der allgemeinen charakterlichen Vorzüge in den täglichen Sonnenstandshoroskopen sind so viele, daß wir es für richtiger halten, die ungeschminkte Kehrseite der vier Charaktergruppen aufzuzeigen. Wir sind dabei der Meinung, daß es besser ist, zu wissen, wie man mit einem Menschen „dran" ist, als er in seiner Glanzform sein könnte. Unsere Charakteristik ist hart. Den empfindsamen Leser bitten wir schon vorher um Entschuldigung. Er möge bedenken, daß wir auch uns nicht schonen. Zum Trost sei ihm gesagt, daß wir späterhin die markantesten Vorzüge jedem einzelnen Sternzeichen gegenüberstellen.

Wir hoffen, Sie haben aus der ersten Tabelle so viel gelernt, daß wir die zweite etwas vereinfachen dürfen. Kreuzen Sie hitte wieder die Sie interessierenden Geburtsplaneten an — sintemal wir nur aus Fehlern (eigenen wie fremden) uns und den Mitmenschen richtig anpacken lernen:

Feuer	Widder	herrschsüchtig - impulsiv	
	Löwe	ungeduldig - reizbar	
	Schütze	rücksichtslos - ichbetont	
Wasser	Krebs	unentschlossen - launisch	
	Skorpion	rechthaberisch - eigenwillig	
	Fische	phlegmatisch - verträumt	
Erde	Stier	engstirnig - mißgünstig	
	Jungfrau	überkritisch - launenhaft	
	Steinbock	seelisch gehemmt - kleinlich	
Luft	Zwillinge	überempfindlich - nervös	
	Waage	unkonzentriert - nachgiebig	
	Wassermann	schnell beleidigt - ruhelos	

Die Grundmerkmale der einzelnen Gruppen entsprechen tatsächlich den von den alten Astrologen zugeteilten, durchaus verschiedenartigen Naturen der vier Elemente. Also:

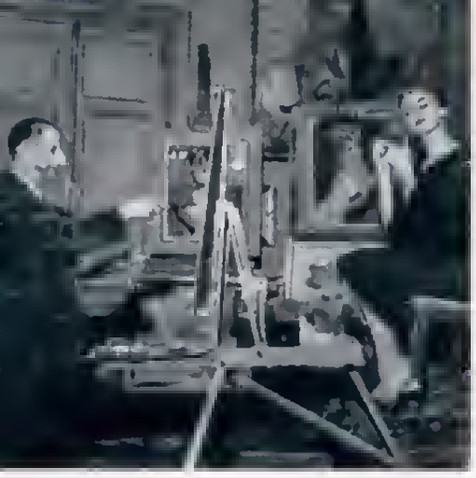
Gruppe I: brennend, leuchtend, verbrennend, gefährlich, leidenschaftlich, maßlos, vernichtend.

Gruppe II: geheimnisvoll wallend, treiben lassend, saugend, aus sich lebend.

Gruppe III: verwurzelt, gehemmt, gebunden, unerhört geduldig bis zum plötzlichen Zornausbruch.

Gruppe IV: luftig, beschwingt, ständig bewegt, labil, schwankend, vagabundierend, flüchtig.

Nachdem Sie nun alles gewissenhaft angekreuzt und sich selbst sowie Ihre Freunde und Feinde mit unseren Diagnosen verglichen haben, hören wir Sie kopfschüttelnd murmeln: „Das hier stimmt zwar haargenau — aber das da, ausgeschlossen!" Bitte, werden Sie nicht ungeduldig (das sind Sie schon längst, wenn Sie zu Feuer oder Luft gehören), der Grundcharakter stimmt immer! Er kann jedoch von einem, den Geburtsplaneten gewissermaßen „überstrahlenden" Sternbild gemildert oder ebenso positiv wie negativ beeinflußt werden. So macht der Aszendent Krebs beispielsweise aus dem unruhigen Zwillingsvagabunden einen ordentlichen, häuslichen und verantwortungsbewußten Mann, eine außergewöhnlich treue, mütterliche Frau. Der in Reinkultur passive, utopische, unfruchtbar phantasielose Fische-Geborene wird bei guter Einwirkung eines Feuerzeichens (z. B. Schütze) zum schöpferisch Hochbegabten als Künstler, Forscher, Arzt oder Jurist. Fortsetzung folgt



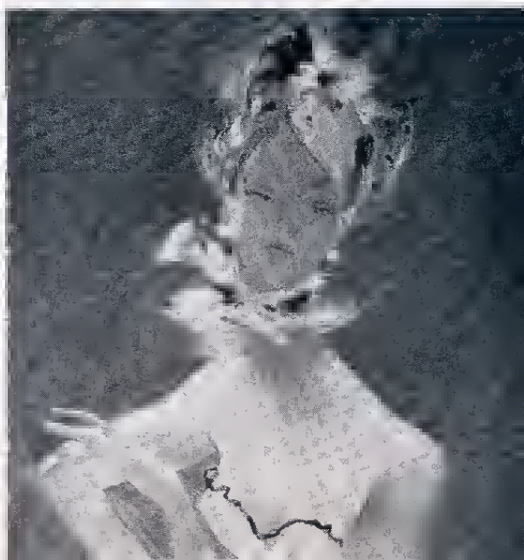
Motto: Um eine Frau zu verstehen,
muß ich ihr Parfum riechen —
besonders, wenn ich sie malen soll

„Seit ich Frauenschönheit liebe, liebe ich auch das Parfum, den Duft, der die Frauen begleitet, die ich male. Ja, ich möchte sagen, ich brauche diesen Duft beim Malen, um mein Modell ganz zu begreifen. Nehmen wir ein Parfum, das mich begeistert, wie zum Beispiel Millot's Crêpe de Chine. Dieser Duft inspiriert mein Auge, mein Hirn, meine Finger. Es ist wie ein Sonnenstrahl, der eine Landschaft vergoldet, wie eine Feenhand, die über meine Stirn streicht. Es gibt andere Parfums, die den Körper einer Frau umschmeicheln. So müßte man ein besonderes Parfum für die eine der fünf Frauen erfinden, die der flämische Bildhauer Jean de Bologne für den Brunnen schuf, der sich auf dem Platz Seigneurie in Florenz befindet. Diese Frau verfolgt mich durch das ganze Leben durch ihre Grazie und Feinheit, durch ihre vollendet weibliche, verführerische Geste — ihr fehlt nur das Wort und das alles bezaubernde Parfum. Vor allem das Parfum . . . . . ."

DIE GESTEN DER FRAU

VON JEAN GABRIEL DOMERGUE

Domergue — dieser Maler der kleinen bezaubernden Pariserinnen, der sich vom Typ seines Modells nicht trennen kann, ist umstritten. Man sagt, seine Bilder seien verzeichnet. Die Hälse unnatürlich lang, die Personen zu ätherisch, zu vulgär. Mögen sie es sein — trotzdem — sie sind zauberhaft, und jedes der vielen Portraits bringt die kleinen Pariserinnen in immer neuen Gesten — zärtlichen, versprechenden, frechen, selbstbewußten, schüchternen. Und über allen seinen Bildern schwebt unsichtbar der faszinierende Hauch jenes bezaubernden Parfums, von dem er eben sprach .....



MODELLE:
TESSY STEIGLEDER
PHOTOS: STEPHAN

Die Hüte dieser Saison sind so feminin und mit ihren phantasievollen Accessoires so reizvoll kokett, daß sie als Vorboten des Frühlings alle Herzen bezaubern — Die Krönung des türkisfarbenen Hutes sind vollerblühte tachsfarbene Rosen, ein anspruchsvolles Modell für den eleganten Nachmittagsanzug — Daneben: Auch hier bilden Rosen die reizvolle Garnierung der kleinen Glocke aus naturfarbenem Strohgeflecht — Unten: Fesch und jugendlich ein kleine blaue Kappe mit weißer Bandgarnitur, deren leicht übergreifende Spitze tief in die Stirn gerückt wird — Bezaubernd die Mode der kleinen gesteppten Hüte in zarten Pastellfarben aus sportlichem Jersey oder, wie bei diesem Modell, für den Nachmittag aus schimmerndem Satin

So gefallen Sie ihm!

Die Kronenlinie betont die damenhafte Strenge der Frühlingshüte, mildert sie aber gleichzeitig durch duftige Schleier, zarte Blüten, apart drapierte Bandeaus und funkelnde Steine, wie etwa die Straßschnalle an der dekorativen Wildlederkappe von Claude St. Cyr — Jean Barthet entwarf die Kappe aus Bakustroh mit einer leuchtendroten Rose — Eine saharabraune Glocke garnierte Fath mit einem bunten Seidenbandeau — Ein bezauberndes Käppchen mit olivfarbener Taftband- und Maiglöckchengarnierung von Jean Patou, Arbeitsgemeinschaft Hut

ZEICHNUNGEN: WALTER VOIGT

UNO der Ostereier

Zu den schönsten Osterbräuchen gehört das bunte Frühstücksei am Ostermorgen. Schon unsere Großeltern gefielen sich darin, kleine Nester mit roten, blauen, grünen und gelben Hühnereiern auf den Tisch als Dekoration zu stellen, zur besonderen Freude der Jugend. Im Laufe der Zeit ist das Ausschmücken der Ostereier anspruchsvoller geworden. Man ist über die obligaten Blumenmuster zu bizarren Arabesken im Picasso-Stil übergegangen. Hier ein Vorschlag, wie man mit geringen Hilfsmitteln einen überraschenden Erfolg erzielen und eine lustige Ostertafel decken kann.

Zeichnungen: Langanke

Aus meinem Berliner Skizzenbuch

Mitte: Mit schwingendem Rock und interessanter Rückenlösung ein pistaziengrüner Mantel in einem ausdrucksvollen Fischgrätenmuster
MODELL: HORN

Ein sehr elegantes Ensemble: Über einem Kleid aus schwarzem Flanellsatin wird eine kurze Jacke und ein Tunikarock aus Kammgarn-Shetland getragen
MODELL: SCHROEDER & EGGERINGHAUS

Sportlich-chic aus hummerfarbener Pepitawolle mit Strickblenden eine Kombination aus einem Kleid mit saloppem Blouson
MODELL: SCHROEDER & EGGERINGHAUS

Heitere Ferienmode

Bezaubernd jugendlich ist dieser Rock aus naturfarbenem Rohleinen mit der bogenförmig aufgesetzten breiten Borte in Olivgrün und Kamelfarbe. Er wird sommerlich ergänzt von einem grobgestrickten Baumwoll-Pulli und einem breiten olivfarbenen Gürtel mit Metallschließe — Aus breiten Baumwollspitzen in bunter Folge drei heiter-anmutige Baumwollkleider. Breite Baumwollspitzen sind auf rote, blaue und weiße Popelinekleider gesteppt und geben die sommerlich beschwingte Note — Unten: Zu einem geranienroten Baumwoll-Pulli ein glockig fallender Rock aus grobem Leinen, dessen Bortenverarbeitung besonders interessant ist; ein praktischer und sehr reizvoller Ferienanzug

MODELLE: HAUSER
PHOTOS: HUBS FLÖTER

Die neuen Badeanzüge

Links: Boy shorts nennt man diese eigenwillige Hosenform, die dem trägerlosen Badeanzug aus gummielastischem Gewebe den jugendlichen Charme verleiht
MODELL: BLEYLE-VETRIX

Unten: Bestickte Bordüren und angeschnittene Träger sind die modischen Akzente dieses Modells aus Lastex in zwei blauen Tönen
MODELL: GOLDFISCH

Breite Stickereibordüren beranden diesen Schwimmanzug aus Lastex in den leuchtenden Farben dieses Sommers. Der Rücken ist ganz auf Gummifäden gezogen
MODELL: HEINZELMANN ORCHIDEE

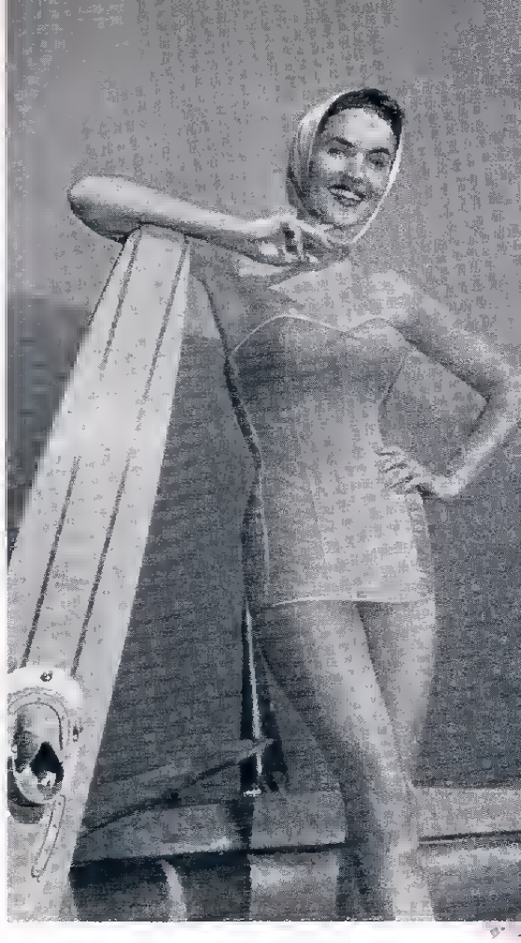
Rechts unten: Bestechend in der Schnittführung, ist dieser Badedreß auch für stärkere Damen geeignet. Das Vorderteil aus schwarz-weißgepunkteter Popeline wird von einem uni-Streifen unterbrochen
MODELL: BENGER-RIBANA

Ein chicer Badeanzug aus gummigerafftem Grob-Cretonne, im Inka-Muster bedruckt. Mit einem Wickelrock ist dieser Anzug eine ebenso praktische wie bezaubernde Strandbekleidung
MODELL: VETRIX-BLEYLE

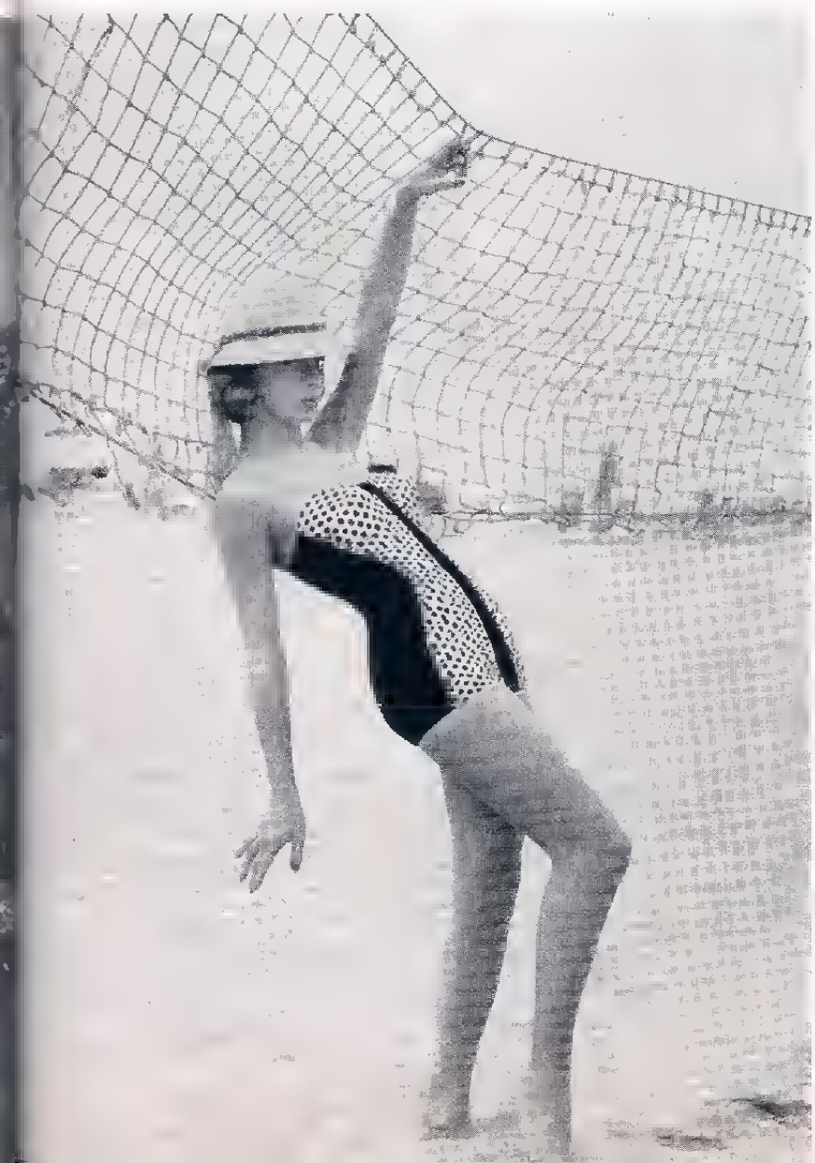
PHOTOS: LUTZ — LATAR — SEUFERT

Ein sehr effektvoller Anzug — das gummielastische Rückenteil in Uni-Schwarz läßt das gerüschte Vorderteil mit dem heiteren Blumenmuster betont schlank erscheinen
MODELL: BENGER-RIBANA

Ein elegantes Modell, dessen Vorderteil in klassischer Linie die Büste mit der in abweichender Farbe eingearbeiteten Blende betont. Sehr chic auch die Raffung
MODELL: GOLDFISCH



Schmale weiße Paspel beranden die gut ausgearbeitete Büstenpartie und den vorderen Röckcheneffekt dieses Badeanzuges, dessen Rücken auf Gummi gerüscht ist. Eine sehr beliebte Form
MODELL: HEINZELMANN ORCHIDEE



Wilhelm Speyer: Das faule Mädchen

Ein wahres Märchen aus der Filmwelt

Es war einmal ein Mädchen, das blieb jeden Tag bis zum späten Abend in seinem Bett liegen. Dann machte es sich in einem elektrischen Kocher warme Milch zurecht, badete und wusch sich, kämmte sein Haar und riet dazu: „Hui, hab ich ein schönes Leben!" Das Mädchen hatte auch einen Liebsten, der blies des Nachts das Saxophon in einer Musikkapelle. Der Liebste hatte ein Zimmerchen neben dem Zimmerchen des faulen Mädchens. „Na, dann komm nur nach", sagte der Saxophonmann, wenn er sah, daß das faule Mädchen um dreiviertel neun noch nicht fertig geworden war, um ihn in seine Tanzbar zu begleiten. „Ich mach' mir nur noch die Hände", sagte das faule Mädchen. „Dann komm' ich." Also manikürte sich das Mädchen, pedikürte sich, rieb sich das Fett vom Gesicht, puderte, schminkte sich, zog die Augenbrauen nach, spuckte auf die Wimperntusche und fuhr mit einem Bürstchen über diese drohenden Speere einher, die eine blaue Kostbarkeit ohnegleichen zu beschützen hatten. Zwischendurch las das Mädchen in der Abendzeitung; es las nichts von der Politik, wohl aber das Neueste vom Film, vom Sport und vom Verbrechen. Dann ging es seinem Liebsten in die Bar nach, wo es auf anmutige Art herumlungerte, immer möglichst in der Nähe der Kapelle. „Ich kann nicht blasen, wenn Lies nicht da ist", hatte der Saxophonmann einmal geklagt, als man dem faulen Mädchen bedeutet hatte, es sei hier nicht angestellt und dürfe daher nicht jeden Abend kommen. Da hatte der Wirt nachgegeben, und das faule Mädchen durfte bleiben. Lies war ja auch besonders hübsch, sie bewegte sich mit einer schwebenden Trägheit. Nur langsam und widerwillig schlug sie die Lider ihrer Augen auf, um einen tierhaften, ruhigen Blick irgendwohin zu richten. Sie war eine von den schlanken, hohen, ein ganz klein wenig dicken und kindlichen Grazien, man sah es ihr an, daß sie noch gern Milch trank, und jeder von den Gästen in der Bar möchte das Mädchen gern, ja, einige mochten es sogar allzu gern. Aber der Liebste war nicht eifersüchtig, wenn das faule Mädchen hin und wieder mit einem Gast tanzte, denn das faule Mädchen schnitt ihm hinter dem Rücken des Tänzers Grimassen, die bedeuteten: „Was der hier quatscht. Und wie der es hier versucht. Mit der Brust, mit den Tanzschenkeln, mit dem berühmten Strom von Hand zu Hand. Mach' ich vielleicht für den morgens um vier die Erbssuppe und die Hammelkoteletts? Zerbrech' ich mir mit dem den Kopf darüber, wie wir am Ersten die Wirtin bezahlen können? Hab' ich mit dem meine tausenderlei ‚Sag mal', ‚Guck mal' und ‚Weißt du schon?' am Tage und in der Nacht? Schmeckt der, riecht der wie das, was gar nicht mehr du ist, sondern wir? Der ist viel schöner als du? Viel eleganter? Viel gebildeter? Seh' ich gar nicht, will ich gar nicht wissen — ein ganz fremdes Tier ist das, ein Nichtdu. Mag ich nicht!" So schmählich es auch sein mag, diese beiden, der Saxophonmann und das faule Mädchen, führten ein Leben des Fleisches. Jeden Morgen um vier Uhr rüsteten sie ein homerisches Mahl in der Küche ihrer Wirtin. Tags zuvor hatten sie lange Zeit gründlich erwogen, bei welchem Schlächter sie die Hammelkoteletts bekommen würden, wie diese am besten zu braten seien, so daß sie ihnen ganz dick, rund und blutig auf den Tellern lagen. Sie hatten wissenschaftlich exakte Gespräche über geröstete Kartoffeln mit oder ohne Kümmel oder über pommes chips, die sie sich vom Barkeeper schenken ließen. Da der Saxophonmann bayerischen Enzian liebte, so schrieb Lies nach Schliersee an eine Enzianbrennerei. Im Frühjahr feierten sie Spargelfeste, die Wirtin mußte bis zu einer ganz entfernten Markthalle fahren, damit sie für die Sinnengier ihrer Mieter die vegetativ üppigsten fände. Auch gab es im Sommer in den Monaten ohne R mehrmals Krebse oder Krebsschwänze in Dill mit prickelndem Moselwein. Bis sechs, bis halb sieben Uhr dehnten sich diese Gelage aus. Dann herzten sie einander, küßten einander und schliefen zu einer Stunde ein, zu der die Weltstadt vor Tagesanbruch die ersten noch schlafmatten Griffe ihrer Gigantenhand tat. Gegen Mittag wachten die Liebenden für kurze Zeit auf, trieben wiederum allerhand sinnliche Allotria, indem sie beispielsweise mit einem Zentimetermaß den Umfang ihrer Fußgelenke maßen oder Kopfstand auf den Betten machten. Natürlich knabberten sie zwischendurch an einem kalten Kotelett, ließen sich auch Bouillon dazu bringen, starken Burgunder oder englischen Porter mit Ale, süße Früchte und duftenden Kaffee, worauf sie sich tausendmal küßten, herzten, platt Nase gegen Nase drückten und miteinander schliefen, bis sie um die Zeit erwachten, wann die Theatervorstellungen begannen. Es war ein gottloses Leben, man kann nur mit Entrüstung davon sprechen. Zumal, da es ganz an der himmlischen Gerechtigkeit fehlte, denn nirgends war ein Strafgericht für die Missetat dieser beiden Epikuräer zu erwarten. Der Saxophonmann sah keine anderen Mädchen an, das Mädchen keine anderen Männer. Mit der Wirtin, mit den Nachbarn und mit dem Boß in der Bar standen sie gut, Arbeitslosigkeit drohte dem Manne nicht, und mit der größten Gemütsruhe gaben sie den Saxophonlohn und die Ersparnisse aus, die das Mädchen gemacht hatte, als es noch nicht so faul gewesen war wie eben jetzt. Freilich gingen diese Ersparnisse einmal zu Ende. Bald mußte man nur noch vom Verdienst des Mannes leben. Infolgedessen wurden die Hammelkoteletts, die Steaks, die Krebse, die Bratkartoffeln, der Kaffee, der Enzian und der Porter etwas rationiert. Das aber mochten die beiden nicht, denn weder die Gottheit noch die Genußsucht läßt sich halbieren oder vierteilen, und so kam es, daß das faule Mädchen eines Tages erklärte: „Ich gehe mal Komparserie machen." Vor Erstaunen fiel der Mann fast aus dem Bett, wie er das hörte. „Arbeiten willst du?" „Jawohl", erklärte das faule Mädchen, und es drehte sich auf die andere Seite und schlief ein. Am nächsten Tag war es noch weit davon entfernt, „Komparserie zu machen", und auch am übernächsten noch. Dann wieder kam ein Freitag, ein Unglückstag also, an dem man kein neues Leben beginnen soll. Zu frischer Arbeit ganz ungeeignet auch ist der Sonnabend, weil der darauffolgende Sonntag jeden Wagemut mitten durchschneidet — und was den Montag anbetrifft, so wissen wir ja alle Bescheid, wie es mit dem bestellt ist. Also stand das faule Mädchen erst am Dienstagmittag vor dem Produktionsleiter der Alpha. „Ich möchte mal Komparserie machen", sagte das faule Mädchen, und weiter sagte es nichts. Der Produktionsleiter der Alpha war ein junger Bursche, den der Präsident der Alpha von Amerika nach Europa herübergeschickt hatte. Er hatte in seiner frühesten Jugend jederlei Art von Not kennengelernt, hatte sich von Ungarn aus nach Bremerhaven durchgebettelt, war als blinder Passagier auf dem großen Boot ertappt worden, war mit freundlicher Billigung des Polizisten, der ihn zurückbefördern sollte, entwichen, hatte sich durch Hafenarbeit etwas Geld erspart, hatte Freundschaft mit einem Maat geschlossen, war als Stewardgehilfe angenommen worden, war Küchenjunge in New York gewesen, Zeitungsjunge, Tellerwäscher — alles, was man in New York zu sein hat, wenn man kurz davor steht, Millionär zu werden. Eines Tages, er wußte selbst nicht wie, war er Angestellter in der Filmgesellschaft geworden. Da er ein Herz und Auge für das Volk hatte, so wußte er Bescheid, er hatte Humor und Erfahrung, er war immer auf der Jagd nach Neuem, er wußte, wo den armen Mann auf komische Weise der Schuh drückte — in drei Jahren war er einer der ersten Gehilfen des großen Präsidenten geworden. So kam es, daß er die vielen, vielen Mädchen, die sich vorstellten, nicht mit den Augen eines blut- und fleischlüsternen Paschas betrachtete, sondern immer höflich, verständig, sachlich, aufgeweckt und sorgsam. „Haben Sie ein elegantes Gesellschaftskleid?" „Und ob", sagte das faule Mädchen. „Dann kommen Sie bitte morgen um neun." „Um wieviel Uhr?" fragte das faule

Fortsetzung Seite 132

Seit wann gibt es „Cocktail-Parties"? Seitdem eine lustige Marketenderin im amerikanischen Freiheitskrieg von 1776 eines Abends die Reste aus den Flaschen zusammengoß und ein verliebter Soldat am Schanktisch das Gemisch mit einer Hahnenschwanzfeder umrührte . . . Auch heute verlaufen Cocktail-Parties – hier in einem der elegantesten Appartements des Hotels WALDORF-ASTORIA in New York – heiter, lebhaft und laut. Die Besucher kommen, um zu sehen und gesehen zu werden, nippen — im Stehen — am Glas, plaudern, lächeln, sind verschwunden. Die Gastgeberin solcher geschwinden Geselligkeit zeigt ebenfalls ein erfreutes Lächeln — falls ihre Nerven stark genug sind. —

sprechen oft und gern vom »Tapetenwechsel«. Leider vergessen sie dabei das Wichtigste, die Tapeten im eigenen Heim. Auch die Hausfrau will nicht im ewigen Einerlei leben! Neu tapezieren bedeutet: das ganze Leben zu Hause auffrischen!

Tapeten können zaubern

. . . Ihr Fachhändler berät Sie dabei!

Seit 1795 berühmt als einziger Cognac, der unter den jahrhundertealten Gewölben des Schlosses von Cognac lagert und zu seiner unvergleichlichen Milde heranreift.

Cognac **OTARD**

Für die Fahrt in den Frühling ein Ensemble aus Lotosa-Jersey de Luxe. Zu einem deux-pièces mit loser Jacke wird eine gemusterte Weste in Gaufré-Jacquard getragen MODELL: MAAG-LOTOS

JERSEY FÜR SPORT UND REISE

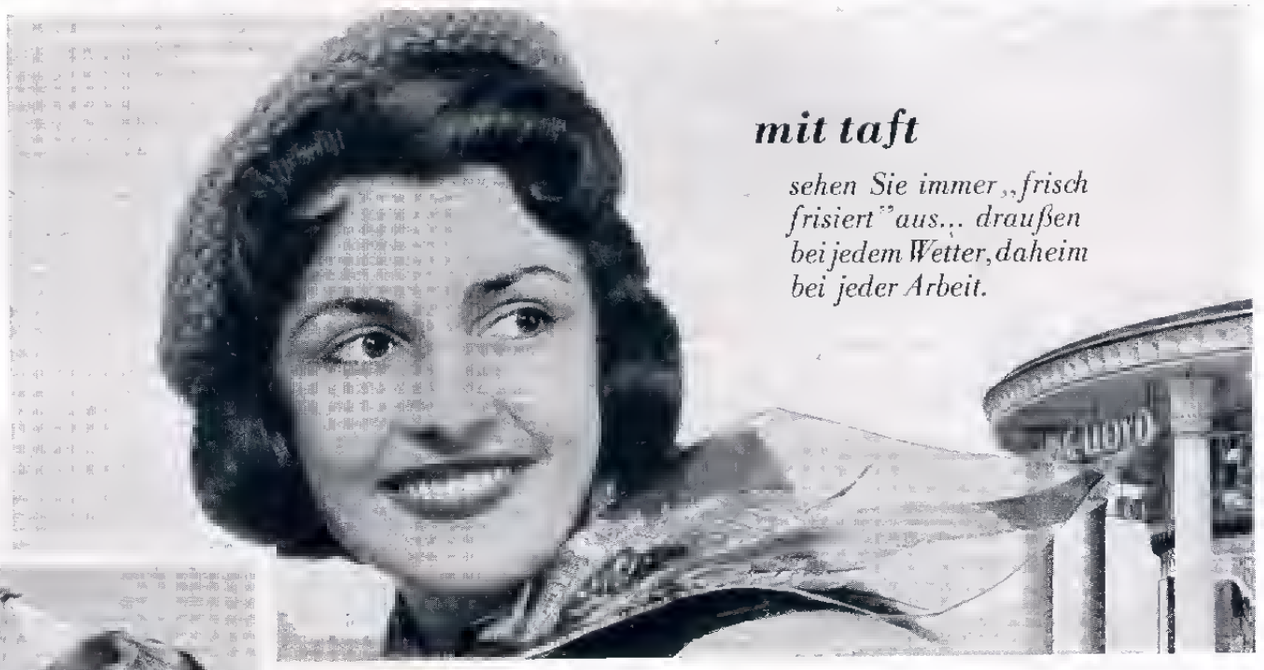
Ein sportlicher Dress ist diese Clubjacke aus blauer, reiner Merinowolle mit dem jugendlichen weißen Faltenrock MODELL: SINZ

PHOTOS: LUHMANN — GUNDLACH

Fortsetzung Seite 106

ohne taft

zerstören Wind und feuchte Luft nur allzubald die kunstvolle Arbeit Ihres Friseurs.



mit taft

sehen Sie immer „frisch frisiert" aus... draußen bei jedem Wetter, daheim bei jeder Arbeit.

Durch **taft** *viel länger „frisch frisiert"*

Ja – es ist wie Zauberei! Sprühen Sie ein wenig taft auf Ihr Haar, morgens nach dem Aufstehen, wenn Sie sich gerade frisiert haben. Wie ein unsichtbarer Schleier legt sich taft über Ihre Frisur, schützt sie vor jedem Wetter, imprägniert sie gegen Feuchtigkeit in Küche und Bad. Jetzt brauchen Sie nicht mehr tagsüber dauernd in den Spiegel zu schauen, um Ihr Haar zu ordnen, sondern nur noch, um sich an Ihrer schönen Frisur immer wieder zu erfreuen.

taft gibt es in jedem Fachgeschäft. Jetzt auch in Österreich erhältlich.

taft gibt es in zwei Sorten:

taft-lila, für normales oder trockenes Haar. Es enthält aktiviertes Lanolin.

taft-grün, für leicht fettendes und feines Haar. Es ist völlig fettfrei.

Sprühdose DM 4,80

Charmante Frauen, schöne Stunden

und dazu der Duft von PATRA oder Alt-Berliner Lavendel

– ein idealer Dreiklang

Eine neue Variante der sportlichen Clubjacke mit tiefgezogenem Revers und doppeltem Knopfverschluß. Dazu ein enger weißer Jerseyrock MODELL: TRICOSA PHOTOS: ROSIGNOL — LÜHMANN

Sehr chic ist die breitgestreifte Weste zu einem hellgrauen Jersey-Kostüm mit kragenloser Jacke, engem Rock MODELL: MAAG-LOTOS

DER KÖNIGLICHE COGNAC ...

COGNAC Bisquit

Walter Haag in Verbindung mit I. Miller New York

Meisterliche Schöpfungen der Schuhmode in erlesenen Materialien

BORGWARD
BORGWARD
Isabella TS
coupé
B O R G W A R D

DOROTHY ADELSON

Cupido in Venedig

7. Fortsetzung

Copyright:
Wolfgang Krüger Verlag, Hamburg

„Emma erklärte uns, er wäre ganz von allein auf den Gedanken gekommen", fügte Elena hinzu. „Für einen so jungen Burschen eigentlich eine ungewöhnliche Aufmerksamkeit!"

„Emma hat das zwar behauptet", ergänzte Laura, „aber Emma ist ja eine gewitzte Person. Woher hätte er denn überhaupt wissen sollen, daß heute mein Namenstag ist, wenn nicht von seiner Mutter? Aber ein lieber Junge bleibt er darum doch! Er überreichte mir den Strauß sogar mit einer reizenden kleinen Ansprache."

„Er ist schon ein Prachtbursche!" pflichtete Alithea ihr herzlich bei. „Ich beneide Emma um ihn. Es muß wunderbar sein, Kinder zu haben."

„Man muß eben hinnehmen, was das Schicksal einem bestimmt hat! Eine unserer Schwestern ist in Padua verheiratet", erzählte Laura, „und im Winter kommen unsere Nichten und Neffen häufig herüber, um uns eine Zeitlang Gesellschaft zu leisten. Natürlich bedauern wir es, keine eigenen Kinder zu haben. Doch läßt sich das ja nun nicht mehr ändern."

„Ja, das bedauern wir sehr", wiederholte Elena betrübt als das getreue Echo ihrer Schwester und betonte so ihre Zweisamkeit, die sie vergessen ließ, wie einsam sie beide waren: „Man lernt es jedoch, sich genauso wie mit vielen anderen Dingen auch damit abzufinden."

„Für Elena ist es noch schwerer als für mich!" sagte Laura. „Denn für sie stand die Erfüllung nahe bevor. Ihr Verlobter fiel im ersten Weltkrieg. Kurz vor der Hochzeit."

Alithea bekundete ihre Anteilnahme, indem sie etwas Unverständliches murmelte. Ja, so war es eben! Elena, die so ausgesprochen traulich war, mußte einmal ganz nahe an das wahre Leben herangekommen sein . . . Wie sie selber war Elena das Opfer einer von den Männern heraufbeschworenen Katastrophe, der Verlobte und Gatten verantwortungslos preisgegeben worden waren. In zwanzig Jahren, dachte Alithea, werde ich genauso sein wie Elena heute — nur noch der Schatten einer Frau, jedem im Wege, vollkommen nutzlos und resigniert!

Eine Zeitlang spielten sie schweigend weiter. Alithea hatte jedoch das Gefühl, etwas Tröstliches sagen zu müssen.

„Aber Sie haben doch wenigstens diesen schönen *Palazzo* mit all seinen herrlichen Kunstschätzen! Und das ist viel wert, scheint mir."

„Ja, dessen sind wir uns auch bewußt! Unser Heim macht uns viel Freude", sagte Laura. „Wir leben hier mitten unter den Erinnerungen an unsere glückliche Kindheit und sind von lauter Dingen umgeben, die schon seit Generationen im Besitz unserer Familie sind."

„Und diese Dinge sind ausnehmend schön!" bemerkte Alithea. Anerkennend blickte sie sich im Raum um. Elena Orseoli mußte lachen.

„Sie wollen uns doch nicht etwa unseren Tizian entführen, *Signora?*"

Alithea wurde rot. Unwillkürlich hatte sie ihre Blicke auf dem Gemälde mit der sich im Spiegel betrachtenden nackten Frau ruhen lassen. Im selben Augenblick entsann sie sich des Versprechens, das sie Edward gegeben hatte. „Da ich schon so bald wieder nach Hause zurückkehren muß, hoffe ich, daß Sie mir das Vergnügen machen, morgen mit mir irgendwo Tee zu trinken — falls Sie nicht gerade etwas anderes vorhaben! Im *Danieli* gibt es einen so hübschen Teeraum. Vielleicht könnten wir dorthin gehen, wenn es Ihnen recht ist."

Die beiden alten Damen erklärten, von dem Vorschlag entzückt zu sein. Alithea kam sich wie eine abgefeimte Betrügerin vor. Aber schließlich hätte sie ja in jedem Fall, sagte sie sich, die Damen Orseoli irgendwohin zum Tee eingeladen! Und was das Gemälde betraf — nun, da hatten die *Contessine* ohnehin selber das letzte Wort zu sprechen!

Als Alithea sich am nächsten Tag zum Tee umkleidete, beschäftigte sich Emma in ihrem Zimmer völlig unnötigerweise mit Staubwischen. Nach einer Weile platzte Emma mit der Frage heraus: „Sie gehen mit den *Signorine* Tee trinken, *Signora?*"

„Ja, Emma!"

„Im Hotel Danieli?"

„Ja, ganz recht", sagte Alithea, während sie im Spiegel die Wirkung von einem Paar Ohrringen begutachtete.

„Das *Danieli Royal Hotel* ist ein sehr feines Haus. Sie tun sehr recht daran, sich elegant anzuziehen, wenn Sie dorthin wollen!" stellte Emma fest.

„Es freut mich, daß Sie mit mir einer Meinung sind", erwiderte Alithea.

„Das *Danieli!*" murmelte Emma vor sich hin, wobei sie mit ihrem Wedel dem bloß in ihrer Einbildung vorhandenen Staub nachjagte. „Wohnt da nicht der Herr, der Ihnen das Telegramm geschickt hat?"

„Da geht es schon los mit den Peinlichkeiten!" dachte Alithea. „Der Herr mit dem Telegramm?" und sie runzelte die Stirn, als dächte sie nach.

Emma ließ sich nicht abwimmeln.

„Ja, der Herr, der Ihnen alle die Telegramme schickte!" (Es waren doch überhaupt nur zwei!' dachte Alithea und stieß heimlich einen Seufzer aus.) „. . . Ich meine den Herrn, der gestern anrief, als Sie nicht im Hause waren!"

„Ach, *den* meinen Sie!" Jetzt mußte unbedingt ein Haken geschlagen werden, damit sie von dieser dummen Geschichte freikam! „Emma", fuhr Alithea deshalb betont freundlich fort, „Sie wissen aber auch wirklich alles!" War auf Emma nun Verlaß, oder war sie hinterhältig? Freund oder Feind? Würde sie schwatzen oder schweigen?

Emma quittierte das kleine Kompliment, indem sie bescheiden erwiderte: „Oh, alles weiß ich längst nicht, *Signora!* Wie sollte das auch zugehen? Ich weiß bloß das, was ich mit meinen eigenen Augen sehe."

Mit einem Mal hielt Emma es gar nicht mehr für nötig, in Alitheas Zimmer Staub zu wischen. Mit ihrem bunten Wedel entschwand sie, wie sie das manchmal an sich hatte, so lautlos, als habe eine Geisterhand hinter ihr die Tür ins Schloß gedrückt.

Alithea war nicht die einzige, die ungewöhnlich viel Sorgfalt auf ihre Toilette verwandt hatte. Die Schwestern Orseoli hatten nicht nur ihre besten schwarzen Kleider angezogen, sondern diese auch noch durch alten Familienschmuck belebt, durch Broschen, Colliers und Ohrringe. Nach Venezianer Mode trugen sie keine Hüte, aber ihre bereits ergrauenden Haare, eben erst von ihren Wicklern befreit, waren in schwere, füllige Ringellocken gelegt. Ihre Augen leuchteten, und freudige Erwartung strahlte aus ihren Mienen. Dankbarkeit für kleine Zerstreuungen bildet bekanntlich einen reizvollen Zug des Provinzlebens, und das neuzeitliche Venedig war auf einen so engen Umkreis beschränkt, daß es unweigerlich einen kleinstädtischen Charakter angenommen hatte. In gewissem Sinne, dachte Alithea, konnte man sein Leben auch hier so ausgiebig genießen wie im riesigen, übersättigten London.

Die drei Damen tranken übrigens keinen Tee, sondern Kaffee, da sie diesem einhellig den Vorzug gaben.

„Ich bin schon eine richtige Venezianerin geworden", erklärte Alithea. „Ich habe nämlich in ganz Venedig weder eine Bar noch ein Café, geschweige denn ein Restaurant ausfindig gemacht, in dem eine wirklich genießbare Tasse Kaffee zubereitet wird — verglichen mit dem Kaffee, den man mir daheim, ich meine: im Hause Orseoli, serviert!"

Sie brachen alle drei in ein übermütiges Lachen aus.

„Trotzdem — der Kaffee hier im *Danieli* ist nicht allzu schlecht!" fuhr Alithea fort, während sie den köstlichen heißen Trank mit der leisen Vorsicht des Kenners schlürfte und dabei leicht die Nase rümpfte.

„Für einen Hotelkaffee ist er recht annehmbar!" meinte auch Elena. „In einem Lokal unweit der Rialtobrücke konnte man früher auch einen guten Kaffee trinken. Haben Sie es da schon versucht?"

„Ja, man hat mich auch dorthin geführt", erwiderte Alithea. „Aber die Touristen scheinen auch dieses Café verdorben zu haben. Nein, ich hege keine Hoffnung mehr, während meines jetzigen Autenthaltes noch in irgendeinem Lokal eine gute Tasse Kaffee aufzutreiben. Aber schließlich bin ich ja erst drei Wochen hier."

„Dann werden Sie gewiß wieder nach Venedig zurückkehren, und sei es bloß deswegen, weil sie hier weiter nach anständigem Kaffee aut die Suche gehen wollen", warf Laura verbindlich ein.

Elena blickte sich in dem eleganten Raum nach allen Seiten um. Sie ahnte nicht, daß er sich in nichts von dem Teeraum jedes anderen weltstädtischen Hotels unterschied.

„Allmählich", sagte sie, „gewöhne ich mich an das neue Danieli-Gebäude!" Sie befanden sich nämlich in dem erst kürzlich errichteten *New Danieli Excelsior*, einen Anbau zum alten Danieli-Hotel. „Zuerst waren wir, und auch alle unsere Freunde, ganz entsetzt — ein moderner Bau in unmittelbarer Nachbarschaft unseres Dogenpalastes! Wir waren sehr befremdet, daß die Baubehörde unserer Stadt überhaupt ihre Genehmigung gab. Das *Bauer-Grünwald* ist ein ähnlicher Fall — mitten im Herzen der Stadt! Ich nehme freilich an, es ist nicht zu vermeiden, daß man den Reisenden Zugeständnisse macht, wenn sie auf neuzeitliche Weise untergebracht werden sollen."

„Immerhin noch besser, als wenn man versucht hätte, in nachgemachter Venezianer Gotik oder Renaissance zu bauen!" sagte Alithea tröstend.

Der Teeraum war um diese Stunde nur schwach besetzt. Die meisten Hotelgäste weilten auf dem Lido oder hockten in *Harry's Bar* oder mochten sich anderswo zum Cocktail verabredet haben. Alithea bot ihren beiden Gästen eine Platte mit *Petit-Fours* an. Ein elegant aussehender Herr ging vorüber, blieb stehen, ging sogar ein paar Schritte wieder zurück, blickte Alithea von neuem an und trat dann an den Tisch der drei Damen.

„Alithea Phillips! Kaum zu glauben, daß man dich hier trifft!"

Alithea schaute genauso überrascht drein wie der Sprecher.

„Edward! Ausgerechnet dich hier zu treffen, hätte ich nie erwartet." Sie schüttelte ihm die Hand und wandte sich dann an die beiden *Contessine*. „Einer meiner Freunde aus London! Mr. Snowden — die Gräfinnen Orseoli!" Es war das erste Mal, daß Alithea den Adelstitel der beiden Damen anwandte — worüber diese keinerlei Erstaunen bekundeten. Nach und nach war ihnen wohl klargeworden, daß Alithea „im Bilde" sein mußte.

„Darf ich an Ihrem Tisch Platz nehmen, meine Damen?" fragte Edward Snowden, ohne abzuwarten, ob man ihn dazu auffordern werde.

Die *Contessine* sahen nicht so aus, als hätten sie gegen den neuen Tischgast etwas einzuwenden.

„Verbringen Sie auch Ihre Ferien in Venedig, Mr. Snowden?" erkundigte sich Laura, die als die ältere der Schwestern sozusagen die Führung übernahm.

„Ja. Daneben habe ich hier allerdings noch etwas zu erledigen", antwortete Snowden, der sich in aller Gelassenheit mit *Petit-Fours* bediente. „Eine erfreuliche Angelegenheit übrigens, die Gott sei Dank nichts mit meinem Beruf zu tun hat."

„Das ist doch bestimmt nicht Ihr Ernst, Mr. Snowden!" bemerkte Elena nicht ohne Kühnheit. „Die Herren schätzen ja im allgemeinen ihre berufliche Tätigkeit sehr hoch ein, wenn sie auch vorgeben mögen, daß sie sehr anstrengend oder langweilig sei."

Snowden lachte. „In dem, was Sie sagen, liegt schon ein Körnchen Wahrheit. Dennoch ist mein Beruf meistens wirklich so trocken und langweilig, wie er Außenstehenden anmutet. Ich bin Bankier."

„Oh, Zahlen können recht fesselnd sein!" entgegnete Laura. „Ich habe mich nämlich als junges Mädchen auch mit höherer Mathematik beschäftigt."

Alithea hüllte sich in Schweigen und überließ es Snowden, ihre beiden Gäste zu unterhalten und sie dank seiner bestrickenden Liebenswürdigkeit gesprächig zu machen. So entlockte er den *Contessine* mancherlei Einzelheiten aus ihrer Schulzeit, und es gelang ihm auch, die beiden Schwestern durch diese Erinnerungen in eine sehr harmonische Stimmung zu versetzen.

„Nun wird bald der Pferdefuß zum Vorschein kommen!" dachte Alithea, die gespannt abwartete, wie Snowden wohl vorgehen würde.

„Meine Damen, würden Sie mir die Ehre erweisen, morgen abend mit mir und einigen Freunden zusammen zu speisen?" fragte Snowden nun mit jenem unwiderstehlichen Charme, mit dem er so viele Menschen für sich einzunehmen verstand.

„Was mich angeht: mit dem größten Vergnügen!" erklärte Alithea prompt. „Ich will nur hoffen, daß die *Contessine* nicht bereits anderweitig verabredet sind."

Die Schwestern Orseoli wechselten rasch einen Blick miteinander. Dann antwortete für beide Laura: „Mr. Snowden, es ist sehr liebenswürdig von Ihnen, uns einzuladen! Wir werden ebenfalls sehr gern kommen."

Später sagte Alithea am Telephon zu Snowden: „Schämst du dich eigentlich gar nicht? Du hast dich genauso aufgeführt, als hättest du zwei kleine Mädchen mit Zuckerwerk bestechen wollen!"

„Ich weiß gar nicht, wovon du sprichst", antwortete Snowden freundlich und sanft. „Ich finde die zwei alten Damen wirklich reizend und möchte sie darum näher kennenlernen. Hast du dagegen etwas einzuwenden?"

Alles, was Alithea zu erwidern wußte, war der Ausruf: „Oh, du Schurke!" Im Grunde ihres Herzens war sie jedoch recht dankbar dafür, daß Edward sie mit seiner kleinen Intrige von ihren Gedanken an Loredan ablenkte. Ihrer jetzigen Stimmung hätte es, wie sie schon einmal betont hatte, keineswegs entsprochen, dem „geschenkten Gaul" ins Maul zu schauen ...

19

Edward Snowden ließ die Damen Orseoli und Alithea in einer Gondel abholen. Diese Gondel machte großen Eindruck, jedenfalls auf Emma! Geradezu berstend vor Erregung klopfte sie an die Türen ihrer Herrinnen und der *Americana*, um mitzuteilen, daß draußen ein *Gondoliere* warte.

Alitheas Aufmerksamkeit, die so leicht abschweifte, wurde von diesem *Gondoliere* in nicht geringem Maße gefesselt. Er war ein typischer Vertreter seiner Gilde — tiefbrünett und stämmig, mit feurigen, schwarzen Augen, langen Armen und einem mächtigen Nacken, der kräftig aus dem blusigen, weißen Hemd hervorwuchs. Gewandt half er den drei Damen beim Einsteigen. Als er Alithea auf englisch anredete, wurde ihre Neugier geweckt. „Sie sprechen ja ein recht gutes Englisch!" bestätigte sie ihm in einem Ton, der auch ihr Erstaunen darüber verriet.

„Ich habe fünf Jahre in Brooklyn gelebt", erwiderte er ganz sachlich, während er sein Fahrzeug geschickt in die Mitte des Canal Grande steuerte.

Alithea war ganz verblüfft. Ein Mitglied der alten, ehrbaren venezianischen Zunft der *Gondolieri* hatte doch keine Veranlassung, auch nur fünf Minuten seines Lebens in Brooklyn zu verbringen, geschweige denn fünf Jahre! Nach ihrer Vorstellung schlossen Venedig und Brooklyn einander gegenseitig aus und waren so wenig zu vergleichen, als lägen sie auf verschiedenen Planeten. Waren es denn für den Gondoliere nur zwei verschiedene Städte, von denen Venedig ihm etwas mehr frische Luft zu bieten hatte? Und warum mochte er, wenn er schon einmal nach Brooklyn gegangen war, von dort wieder zurückgekommen sein?

Aufmerksam beobachtete sie ihn, in dem Bemühen, ihm die Antworten auf diese unausgesprochenen Fragen vom Gesicht abzulesen. Er sah so besonnen und rubig aus! Er richtete sich wohl mehr nach rein praktischen Erwägungen und nicht nach romantischen. Alithea nahm ihren ganzen Mut zusammen, um sich in eine Unterhaltung mit ibm zu stürzen, doch kam es nicht mehr dazu. Schon waren sie am Ziel angelangt.

In seiner gesetzten Art war der *Gondoliere* den *Contessine* und ihr selbst auch beim Aussteigen wieder behilflich. Alithea ließ die Frage, wie solche *Gondolieri* wohl auf eine Stadt wie Brooklyn reagieren mochten, nur mit lebhaftem Bedauern auf sich beruhen. Plötzlich eröffneten sich so viele, ihre Neugier in Tantalusqualen verstrickende Perspektiven ...

In Snowdens Appartement fanden sie die übrigen Gäste bereits versammelt. Diese Zimmerflucht hatte früher, als dafür noch Bedarf bestand, als Unterkunft für gekrönte Häupter gedient. Cynthia Dalloway präsentierte sich, mit Diamanten geschmückt, in einem weißen Leinenkleid. Neben ihr stand, merklich zu seinem Vorteil verändert und jeder Zoll ein vollendeter Kavalier, Albert Potter. Obwohl sie die Fünfzig bereits überschritten hatte, erstrahlte „die" Dalloway noch in einer so berückenden Schönbeit, daß die landläufige Behauptung, die Blütezeit eines weiblichen Wesens wäre nur verhältnismäßig kurz, offenkundig dadurch Lügen gestraft wurde. Vielleicht, dachte Alithea, verblüht nur das Hübsche, aber Schönheit ist eben zeitlos. Cynthia Dalloway war nie ausgesprochen hübsch gewesen und hatte also in dieser Hinsicht nichts zu verlieren ... Hatte es aber je einen „behexten" Mann gegeben, so war es jetzt zweifellos Albert Potter!

Außer ibm und dem Gastgeber waren, was die Herren betraf, nur noch zwei weitere anwesend: Harry Stokes, Cynthias Regisseur, und Emilio Madrassi, der Kunstexperte, in einem untadeligen weißen Anzug und mit blitzendem Monokel. Er überließ es Alithea, ihre Bekanntschaft zu erwähnen. Alithea aber überlegte schnell: „Auf keinen Fall darf ich die *Contessine* merken lassen, daß ich ihn schon kenne! Und Edward weiß natürlich ganz genau, warum er ihn eingeladen hat. Es ist am besten, wenn ich mich ganz aus dem Spiel heraushalte ..."

Einige Minuten lang blickte Alithea geflissentlich über *Signor* Madrassi hinweg, als sähe sie ihn überhaupt nicht. Als jedoch die Damen Orseoli außer Hörweite waren, sagte sie leise und lächelnd zu ihm: „Bitte verraten Sie nicht, daß wir uns bereits kennen, *Signor* Madrassi! Diesen Gefallen werden Sie mir doch tun!" Galant versprach er es ihr, offenkundig darüber erfreut, daß sie sich seiner noch so genau entsann.

Der Abend versprach, recht harmonisch zu werden. Eine festliche und ungetrübt heitere Stimmung lag über dem Raum mit den kostbaren Seidentapeten, zu denen sich die letzten Strahlen der untergehenden Sonne wie mit lauter spielerisch tändelnden Fingern hintasteten. Die Gäste trugen sämtlich den frischen und erwartungsvollen Ausdruck von Menschen, die im Ozean geschwommen und in Sonne und Luft ausgiebig gebadet hatten und sich mit der Welt wie mit sich selber in bestem Einklang befanden. Die Kellner reichten eisgekühlten, ungesalzenen Kaviar, mit Zitronensaft beträufelt, auf noch warmem Buttertoast, und große Gläser mit schäumendem Champagner. Cynthia Dalloway war unter den Versammelten nicht die einzige, die Kaviar liebte. Und gegen den Champagner schien erst recht niemand etwas einzuwenden zu haben. Alle tranken ihn in langen, genießerischen Zügen.

Die äußere Aufmachung der *Contessine* unterschied sich angesichts der beschränkten Möglichkeiten, die für sie bestanden, kaum wesentlich von der des gestrigen Nachmittags. Doch hatten beide heute altererbte Spitzen um die Schultern gelegt: Elena einen weißen Shawl und Laura einen schwarzen. Rosig glühten ihre Wangen, und sie schauten richtig hübsch und geradezu verjüngt aus — in ibren liebenswerten, naiven Gemütern war das Ewigweibliche noch keineswegs erstorben, und im Verein mit ibren vom Champagner belebten Gesichtern wirkten die Spitzen wahre Wunder ...

Besonders Elena war völlig verwandelt. Angeregt unterhielt sie sich mit Mr. Stokes, einem untersetzten, quicklebendigen Mann mit sandfarbenem Haar. Unter den Filmregisseuren sind ja so ziemlich alle Nationen vertreten, und Stokes hätte, seinem Äußeren nach, eigentlich jede Nationalität haben können — doch war er ein reinblütiger Schotte!

Jemand zupfte Alithea leicht am Haar.

„Ich würde es mich gern einen Penny kosten lassen, wenn ich nur wüßte, was in deinem Kopf vorgeht!" sagte Snowden.

„Ich bewundere gerade die Damen, die du eingeladen hast", gestand ihm Alithea. „Die *Contessina* sehen doch reizend aus, nicht wahr? Und Cynthia finde ich direkt bezaubernd."

„Ja, das ist sie auch!" bestätigte Snowden mit Nachdruck.

Alithea hatte eine ihrer Eingebungen — urplötzliche Sprünge ins Dunkel waren es meist, an denen sie dann mit hartnäckiger Überzeugtheit festhielt! Edward, schoß es ihr durch den Sinn, liebte natürlich Cynthia Dalloway, hatte sie schon immer geliebt und würde auch nie aufhören, sie zu lieben! Irgend etwas hatte die beiden vor Jahren auseinandergebracht. Doch dieses zufällige Wiedersehen jetzt in Venedig hatte ihre alte Zuneigung wiederaufleben lassen und würde diese Liebe zu einem triumphalen Sieg führen ... Es war ja auch Zeit, daß Edward zur Ruhe kam! Cynthia war genau die Richtige für ihn — dies wurde Alithea blitzartig klar. Sie war recht tüchtig darin, alle Dinge stets als Ganzes zu betrachten, wenn ihr Urteil sie auch zuweilen trog.

Im Augenblick betrachtete sie Snowden mit einer fast mütterlichen Zärtlichkeit. Aller Wahrscheinlichkeit nach war ihm, dem bemitleidenswerten Opferlamm, noch gar nicht klar, was ihm da widerfuhr; wie viele längst vergessen geglaubte Gefühle sich in ihm wieder zu regen begannen und beim geringsten Anlaß mit erneuter Intensität zum Durchbruch kommen würden ...

„Du wartest doch nicht etwa darauf, daß ich dir ein Kompliment mache, liebe Alithea? Muß ich dir ausdrücklich sagen, wie gut du aussiehst? Das hatte ich eben ohnehin tun wollen. Was für ein entzückendes Kleid!"

„So, es gefällt dir also? Ich selber bin mir noch nicht darüber schlüssig, ob es mir wirklich steht." Sie trug ein schlichtes, hellgrünes Seidenkleid mit einem sehr weiten, langen Rock.

Snowden trat etwas zurück und musterte sie.

„Du siehst aus wie die erste Knospe an einem Baum mitten im Winter!" versicherte er ihr. „Wirklich herzerfrischend!" Er beugte sich ein wenig zu ihr vor. „Und wie bist du mit uns zufrieden?"

„Ich weigere mich nach wie vor, an deinen finsteren Geschäften teilzuhaben", erwiderte sie. „Aber diese Abendgesellschaft ist ausnehmend amüsant, Edward!"

Sie speisten — ein orangefarbiger Mond stand am Himmel — an einem runden Tisch auf der Balkonterrasse des *Danieli*. Snowden ließ die Unterhaltung nicht einen Augenblick erlahmen. Laura Orseoli saß zu seiner Rechten, Elena links von ihm. Wenn man ihn reden hörte, hätte man schwerlich vermuten können, daß es in der Welt so etwas gab wie ein berühmtes Gemälde von Tizian oder irgendeinem anderen alten Meister.

Alithea, die ja über seine Absichten genau im Bilde war, staunte über die ruhige Gelassenheit, mit der Snowden vorging. Man hatte ihr öfters erzählt, daß ein guter Diplomat das Wesentliche, was er zu sagen hat, nur ganz beiläufig und erst in dem Augenblick äußert, wenn er bereits im Begriff ist, sich zu empfehlen. Edward handelte genau wie solch alter Diplomat, dachte sie bewundernd. Doch war das eigentlich gar nicht so überraschend! Denn was war die internationale Hochfinanz anderes als hohe Diplomatie plus entsprechender Zahlen?

Henry Stokes bildete unleugbar den Mittelpunkt des allgemeinen Interesses, da er sich sehr anschaulich über die verschiedenen Ansichten der Hollywooder Filmproduzenten verbreitete.

„Seit einiger Zeit setzt sich mehr und mehr die Meinung durch", erzählte er, „daß es bei einem Spielfilm nicht so sehr auf die Handlung ankomme als vielmehr auf das Milieu und die Landschaft. In gewisser Weise schlagen wir so zwei Fliegen mit einer Klappe. Überall in der Welt haben sich nicht transferierbare Konten zu beachtlichen Summen angehäuft. Wir müssen sie in dem Land, in dem sie sich angesammelt haben, verbrauchen — und der einfachste Weg dazu besteht darin, in solchen Ländern Filme zu drehen. Seit der Beendigung des Krieges haben wir das denn auch getan, und es hat sich gut bezahlt gemacht. Der Kassenerfolg dieser Filme übertrifft alle Erwartungen. Das Publikum hat es nun einmal gern, wenn es Elefanten in einem echten Dschungel sehen kann oder Pygmäen in Innerafrika oder wirkliche Vulkanausbrüche, waschechte Franzosen und Italiener, Schnappschüsse vom Kolosseum und vom Tadsch Mahal. Für uns ist es das beste Geschäft seit der Erfindung des Farbfilms!"

„Ich bin sehr damit einverstanden", sagte Cynthia Dalloway gedehnt, „denn so habe ich doch Gelegenheit, viel von der Welt zu sehen. Ich glaube, ich bin bereits in jeden größeren Fluß sämtlicher fünf Erdteile gefallen — mit Ausnahme des Jangtsekiang!"

„Also aus diesem Grunde hat man uns so viele Filme über Großwildjagden, über das dunkelste Afrika, von den tibetanischen Steppen und so weiter vorgesetzt?" fragte Madrassi, den dieses Thema sichtlich fesselte.

„Ja, das stimmt!" sagte Stokes. „Und Sie werden in diesem Genre noch mehr zu sehen kriegen ..."

„Was aber werden sie in Hollywood machen, wenn keine neuen Weltgegenden mehr aufzutreiben sind?" erkundigte sich Alithea interessiert. „Geht es dann auf den Mond? Oder was sonst wird passieren?"

Elena Orseoli mußte laut herausplatzen. „Mr. Stokes, werden Sie auch den Mut aufbringen, eine Weltraumrakete zu besteigen?" Stokes saß zu ihrer Linken, und die Aufmerksamkeit, die er ihr gönnte, tat ihr wohl.

„Ich kann Ihnen einen zugkräftigen Titel vorschlagen", rief Snowden dazwischen. „Wie wäre es mit ‚Das Mädchen und der Mann vom Mars'?"

„Oder: ‚Schicksalhafte Begegnung auf dem Saturn'?" warf Potter ein.

„‚Junger Mann verliert sein Mädchen auf dem Jupiter'!" schlug Laura Orseoli vor.

„‚Junges Mädchen findet jungen Mann auf der Venus'!" sagte Cynthia Dalloway mit einem leichten Zucken ihres berühmten schönen Mundes.

„Luna und Luna!" lautete der Vorschlag, mit dem unerwarteterweise Madrassi aufwartete.

Stokes hob, Einhalt gebietend, die Hand. „Reitet nicht zu sehr darauf herum, Herrschaften! Ich weiß: die Drehbücher haben sich kaum verändert. Unser Fehler ist das jedoch nicht", fügte er mit einem komisch wirkenden Achselzucken hinzu. „Die menschliche Natur äußert sich nun einmal auf eine sehr monotone Art, aber augenscheinlich gibt es für jedermann kaum etwas Reizvolleres als die Beziehungen zwischen Mann und Frau. Was ist also daran verkehrt, wenn man über dieses Thema Filme dreht?"

Die Dessertlöffel des *Danieli* waren, der Würde des Hauses gemäß, ungewöhnlich groß. Cynthia Dalloway nahm den ihren auf und betrachtete ihn mit ehrfürchtiger Miene.

„Was für ein riesiger Löffel! Und nur für Eis! Das ist ja grotesk."

„Es ist ein Löffel wie für ein mittelalterliches Bankett. Er ist für Gargantua gemacht, nicht für uns!" warf Potter ein.

„Eine einleuchtende Erklärung!" bemerkte Cynthia. „Was man uns zum Essen vorsetzt, ist zwar seit dem Mittelalter mengenmäßig immer weniger geworden, aber anscheinend hat man vergessen, die Löffel entsprechend abzuändern." Sie warf Potter einen fragenden und zugleich vertraulichen Blick zu. Der junge Engländer wurde feuerrot.

Für Alithea war das kleine Zwischenspiel recht aufschlußreich. Cynthia schäkerte ernsthaft mit dem jungen Potter! Hoffentlich fiel es Edward nicht auf. Ein rascher Blick hinüber zu ihm beruhigte sie in dieser Beziehung. Er lachte gerade — gemeinschaftlich mit Laura Orseoli — und schien das, was sein wiedergekehrtes Glück bedrohte, gar nicht zu gewahren.

Die Gesellschaft kehrte in Snowdens Appartement zurück, um dort den Kaffee und den Likör zu nehmen.

„Ich wüßte nicht, was ich ohne diesen Mann anfangen sollte", sagte Edward beiläufig zu Laura Orseoli und legte dabei *Signor* Madrassi freundschaftlich eine Hand auf die Schulter. „Er ist mir eine große Hilfe bei der Arbeit, die ich Ihnen gegenüber erwähnte. Ich brauche Ihnen wohl nicht zu erzählen, daß *Signor* Madrassi einer unserer besten Kunstkenner ist."

Madrassi wehrte dieses Lob von sich ab, indem er etwas Unverständliches vor sich hin murmelte.

„Erzählen Sie uns doch etwas mehr über Ihr Vorhaben, Mr. Snowden!" bat die *Contessina* Laura. „Es ist ja wohl kein Staatsgeheimnis."

Alithea spitzte die Ohren.

„Durchaus nicht!" versicherte Snowden. „Ich befasse mich gern mit Gemälden. Im Laufe der Zeit habe ich mir sogar eine kleine Sammlung zugelegt, und im Augenblick bin ich dabei, eine Monographie wie *il Tiziano* zu schreiben. *Signor* Madrassi ist freundlicherweise bemüht, meine Erinnerungen an die in Venedig befindlichen Gemälde von Tizian aufzufrischen — soweit hier in den Galerien und in Privatbesitz Bilder von ihm vorhanden sind."

„Wie interessant!" erwiderte die *Contessina* Elena. „Ich nehme an, daß Sie da in Venedig reichlich Material für Ihr Buch finden werden. Nicht wahr, *Signor* Madrassi?"

„Ja und nein!" antwortete Madrassi. „So leid es mir für Mr. Snowden tut — aber Tizian ist bei uns nicht so hervorragend vertreten wie mancher andere Alte Meister. Ich könnte Ihnen drei große Künstler nennen, deren beste Werke man nur in Venedig studieren kann und nirgends sonst. Ich denke an Carpaccio, Bellini und Tintoretto. Von Tizians berühmten Gemälden aber dürfte es bei uns nur recht wenige geben. Aber immerhin, wir tun unser Bestes."

„Was hat man eigentlich unter einer Monographie zu verstehen, Edward?" fragte Cynthia Dalloway. „Ist das nun ein richtiges Buch oder nur eine Broschüre?"

„Unter einer Monographie versteht man sowohl einen schmalen Band als auch eine umfangreiche Broschüre — ganz wie du willst."

„Warum nennt man das dann nicht ‚Puch'?" fragte Cynthia scherzend.

„Oder ‚Bamphlet'!" meldete sich Potter zu Wort.

Oh, schon wieder diese beiden! Alithea wurde es richtig unbehaglich zumute.

„Ich hoffe immer noch", fuhr Snowden, fast unbeteiligt erscheinend, fort, „daß es *Signor* Madrassi gelingt, einige der Öffentlichkeit weniger bekannte Tiziangemälde auszugraben. Daran bin ich besonders interessiert, denn dann würde meine Abhandlung wirklich etwas Außergewöhnliches zu bieten haben. Aber einen solchen Glücksfall erwarten, heißt wohl zuviel verlangen."

Alithea wagte kaum noch zu atmen. Die Schwestern Orseoli blickten einander fragend an und sahen dann auf Snowden.

„Wir haben daheim ein Gemälde von Tizian", sagte Laura schlicht. Offenbar war ihr noch nie der Gedanke gekommen, daß es sich bei dem Bild auch um eine Kopie handeln könnte. „Das Bild ist kaum bekannt. Ich möchte fast annehmen, daß die Öffentlichkeit bisher überhaupt noch nichts von ihm erfahren hat. Es ist schon sehr lange im Besitz unserer Familie."

„Wenn Sie und *Signor* Madrassi sich das Bild einmal anschauen wollen", sagte Elena, „würden wir das mit Vergnügen arrangieren."

„Wir hoffen, Mr. Snowden, Ihnen dadurch bei Ihrer Monographie behilflich sein zu können", meinte Laura. „Sie haben uns einen so reizenden Abend bereitet, daß wir wirklich froh wären, wenn wir uns auf diese Weise erkenntlich zeigen könnten. Aber Mrs. Phillips, was ist denn mit Ihnen?"

Alithea erholte sich mühsam von einem heftigen Hustenanfall.

„Ach, nichts! Vielen Dank für die gütige Nachfrage! Etwas von dem guten Cognac, mit dem unser Gastgeber uns so fürstlich traktiert, muß mir in die falsche Kehle geraten sein."

„Das nächste Mal würde ich ihn an deiner Stelle nicht so rasch hinunterkippen!" sagte Snowden anzüglich.

20

Am nächsten Morgen trafen für die Damen im Palazzo Orseoli mehrere große Blumenbuketts ein. Das war bei Edward Snowden in diesem Falle durchaus keine Berechnung, sondern Ausdruck einer ihm angeborenen Galanterie, die auch vor noch so hohen Kosten nicht zurückscheute.

Von Bewunderung erfüllt, stand Emma vor einem prachtvollen Strauß in Alitheas Zimmer, den sie dort gerade in eine Vase gesteckt hatte.

„Was für schöne Blumen! *Il Signore* Snowden muß ein schwerreicher Mann sein, nicht wahr, *Signora?*"

„Nun, zu knausern braucht er bestimmt nicht! Was sagen denn die *Signorine* zu all den Blumen?" erkundigte sich Allthea unwillkürlich.

„Sie haben sie noch gar nicht gesehen! Sie sind in der Messe. Gestern abend kamen Sie alle ja so spät nach Hause! Deswegen sind die beiden Damen auch nicht so früh zur Kirche gegangen wie sonst. Ich habe die Blumen bereits in Vasen getan, so daß die *Signorine* sie gleich sehen werden, wenn sie zurückkommen. Bestimmt werden sie sich sehr freuen. Von *il Signore* Snowden haben sie ohnehin schon eine hohe Meinung."

Emma mußte der Unterhaltung der *Contessine* während des Frühstücks gelauscht haben!

„*Il Signore* Snowden und der andere Herr werden vor dem Mittagessen zu uns kommen, um ein Bild zu besichtigen", fuhr Emma fort, die damit die große Neuigkeit des Tages kundtat. „Es ist ein sehr schönes Gemälde, mit einer Frau und einem kleinen pausbäckigen Jungen. Die *Signorine* sind mächtig stolz auf das Bild. Es ist nämlich schon rund vierhundert Jahre im Besitz der Familie."

Alithea sah für Edward schon sämtliche Felle davonschwimmen, aber unerklärlicherweise machte sie sich gleich wieder neue Hoffnungen.

„Glauben Sie, Emma, daß es den *Signorine* sehr viel ausmachen würde, sich von dem Gemälde zu trennen?" fragte Alithea, um weiter das Terrain zu sondieren.

Emma lächelte vor sich hin. „Da dürften *il Signore* Snowden und der andere Herr — er ist Experte, nicht wahr? — wohl eine Überraschung erleben."

„Was soll das heißen, Emma? Eine Überraschung?"

Emma strich, bevor sie antwortete, mit geübter Hand ihre Schürze glatt. Sichtlich genoß sie die kurze Unterbrechung dieses Frage-und-Antwort-Spiels.

„Ich werde es Ihnen sagen, *Signora*. Den *Signorine* wird es viel Freude bereiten, den Herren das Bild vorzuführen. Bestimmt! Wenn die Herren aber darüber hinaus noch andere Absichten hegen sollten, würden sie bloß ihre Zeit vergeuden. Die *Signorine* werden sich niemals von dem Gemälde trennen."

„Auch nicht, wenn sie dafür ein Vermögen bekommen? Geld ist etwas sehr Nützliches."

Emma schüttelte den Kopf. „Für die *Signorine* ist das nicht ausschlaggebend."

Alithea versuchte es jetzt andersherum. „Wenn Sie nun ein solches Bild besäßen, Emma ...?"

„Ach, ich — das ist ganz etwas anderes! Für mich wäre Geld schon ein Grund, es herzugeben. Aber ich habe ja auch zwei Kinder aufzuziehen."

„Die Damen aber könnten das Geld sogar für sich selber verwenden!" gab Alithea zu bedenken.

Emma zuckte die Achseln. Sie verließ sich ganz auf ihren Instinkt. Warum sollte sie ein Gespräch über völlig gegenstandslose Fragen fortsetzen, bei dem sie lediglich Gefahr lief, den kürzeren zu ziehen?

Auf dem Wege zum Mittagessen mit Edward war Alithea sorglich darauf bedacht, um die Arkaden und den Durchgang, der an Serafinos *Trattoria* vorbeiführte, einen Bogen zu machen. Wie der Vogel Strauß suchte sie das Problem Loredan Manin dadurch zu lösen, daß sie es vergrub oder vielmehr davor den Kopf in den Sand steckte. Denn auch die Strauße gruben ja schließlich den Kopf in den Sand ein und nicht die Probleme, mit denen sie sich plagen mochten. Zumindest war das ein erfolgversprechender Notbehelf. Alithea hatte allen Grund zu der Hoffnung, daß die Erinnerungen an Loredan um so eher verblassen und allmählich ganz schwinden würden, je ausgiebiger sie sich mit völlig anderen Dingen befaßte. Die Hauptsache dabei war, daß sie es sich streng verbot, an ihn zu denken, und allem, was sie unliebsam an ihn erinnern konnte — wie beispielsweise Serafinos *Trattoria* — auswich.

Gemächlich fuhr der Vaporetto auf dem Canal Grande dem Danieli Hotel zu. Alithea saß an der Reling auf dem freien Deck, ließ sich von der Sonne wärmen und dachte an nichts Besonderes. Ein jäher Ruck in ihrem Inneren veranlaßte sie jedoch, verwirrt zu blinzeln und sich kerzengerade aufzurichten.

Auf der ihrem Sitzplatz zugekehrten Sankt-Markus-Seite ging ein großer schlanker Mann mit schnellen Schritten am Ufer dahin. Er blieb nur eine kurze Weile in Sicht, dann bog er in eine Seitenstraße ein. Rascher als sie ihre Gedanken zu sammeln vermochte, begann Alitheas Herz heftig zu schlagen.

Ihre Hände zitterten. Sie faltete sie in ihrem Schoß zusammen. „So — geht — es — nicht — mehr — weiter!" Immer wieder murmelte sie diese Worte vor sich hin. Ein für allemal würde sie Loredan Manin aus ihrem Herzen verbannen! „Ja, das mußt du eben fertigbringen, junge Frau!" Ein für allemal!

„Denke jetzt lieber an Edward und seine Jagd nach dem Gemälde! Werden die *Contessine* es verkaufen? Oder werden sie es nicht tun? Es wird bestimmt recht spaßig sein, zu verfolgen, wie die Sache ausgeht ... Welch ein Aufwand um ein Gemälde!"

Snowdens Laune war ausgezeichnet.

„Das Bild ist echt", erzählte er Alithea. „Madrassi ist so aufgeregt, daß er wie im Fieber herumrennt. Nur mit Mühe konnte ich ihn daran hindern, Otto Stumpf in Deutschland anzurufen und dem mitzuteilen, daß seine Hypothese bestätigt worden ist ... Mir ist ganz danach zumute, das Ereignis zu feiern. Meinst du, du könntest bereits zum Mittagessen Champagner vertragen, Alithea? Oder war es gestern abend doch etwas zuviel für dich?"

„Keine Spur! Für Champagner bin ich immer zu haben! Bist du dir aber darüber klar, Edward, daß du eine mir völlig unverständliche Sprache sprichst? Stumpf — Hypothese — was bat das zu bedeuten? Da ich bis zum Hals in der Geschichte mit drinsitze, möchte ich es unbedingt wissen. Wer ist dieser Stumpf, und was ist das für eine Hypothese? Am besten fängst du ganz von vorn an. Ich bin ja nicht allzu aufgeweckt und zuweilen etwas schwer von Begriff."

Snowden machte ein ziemlich zerknirschtes Gesicht.

„Du hast schon recht, wenn du mir da die Leviten liest! Ich habe dir bisher wohl noch gar nichts erklärt, wie? Also hör zu! Zu irgendeiner Zeit um die Mitte des sechzehnten Jahrhunderts malte Tizian ein Meisterwerk, das dann irgendwann verlorenging. Später malte er eine zweite Fassung des gleichen Vorwurfs, die noch vorhanden ist; und zwar in einem Museum in Washington. Im Laufe mehrerer Jahrhunderte hieß es dann immer mal wieder, die erste Fassung sei aufgetaucht; doch stellte sich dann stets heraus, daß es eine Kopie oder eine Fälschung war. Kannst du mir so weit folgen?"

„Natürlich!" anwortete Alithea. „Da werden also die Kunsthistoriker recht unglücklich sein, weil ihre Bestandsaufnahmen von Tizians Lebenswerk eine Lücke aufweisen."

„Darüber sind die Kunsthistoriker allerdings sehr bekümmert. Wir Sammler haben jedoch die Hoffnung nicht aufgegeben, das bewußte Bild eines Tages noch zu entdecken ..."

„Das klingt gerade so, als hättet ihr geträumt, diese erste Fassung eines Tages beim Herumstöbern in alten Kuriositätenläden aufzutreiben", sagte Alithea. „Jetzt begreife ich allmählich, warum Madrassi wie im Fieber ist. Doch wer ist Mr. Stumpf. Das hast du mir bis jetzt noch gar nicht erzählt."

„Ach so, Stumpf! Das ist ein namhafter deutscher Kunstkritiker, der steif und fest behauptet, daß die ursprüngliche Fassung nur einen einzigen Cupido aufweist, während auf dem Bild in Washington zwei nackte Knaben zu sehen sind — wie übrigens auch auf sämtlichen Fälschungen!"

„Du sprichst also von meinem reizenden kleinen Nackedei?"

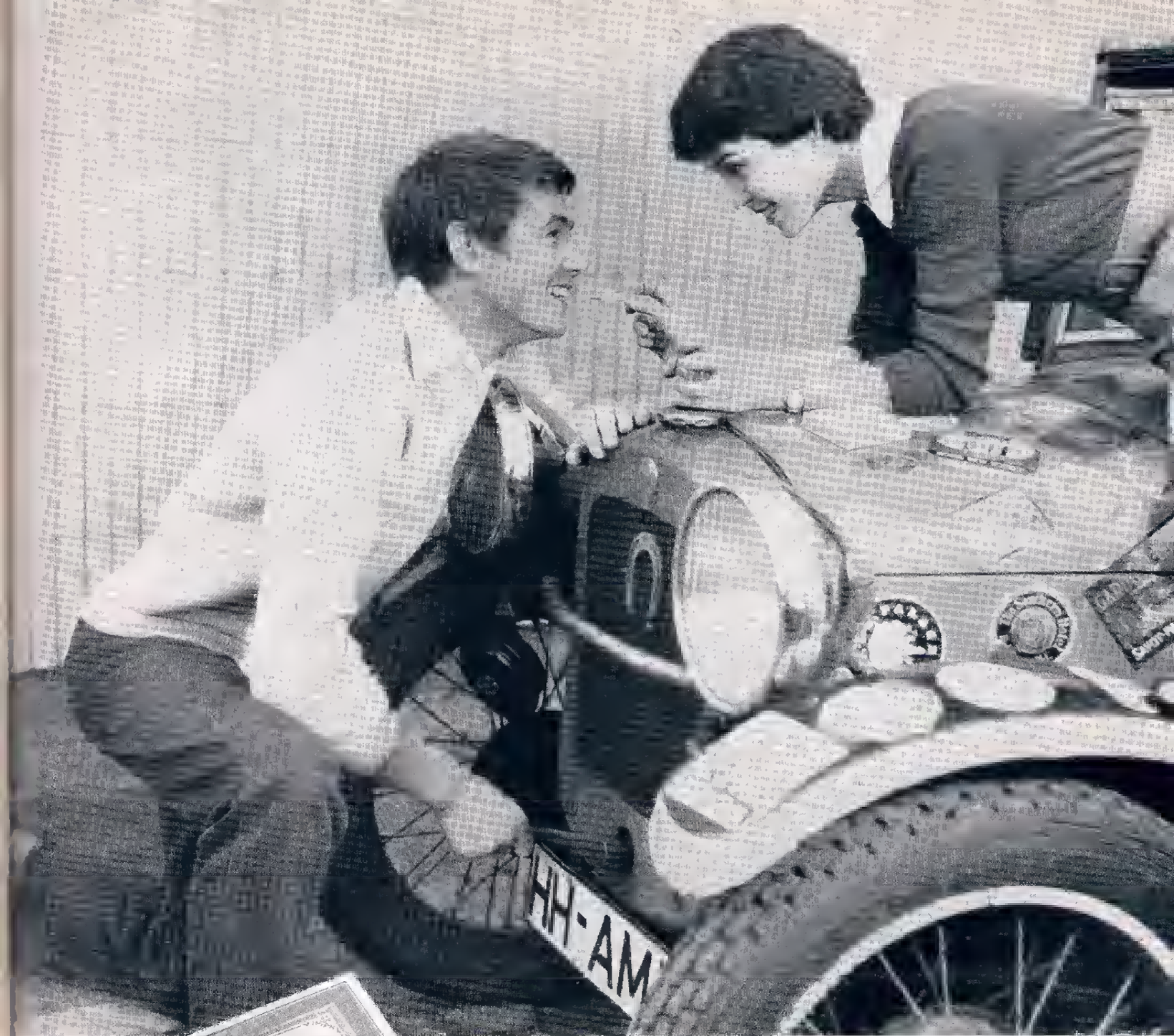
„Oh, ich wußte gar nicht, daß es deiner ist — —. Aber ganz recht, ich meine den kleinen nackten Jungen, der der Venus den Spiegel hält, so daß sie sich darin betrachten kann."

„So, diese schöne Frau stellt also die Venus dar", bemerkte Alithea versonnen. „Das hätte ich ja eigentlich erraten müssen. Oft genug habe ich sie mir schließlich angesehen, weiß der Himmel! Die *Contessine* sagen schon immer, ich wollte ihnen ihr Bild sicherlich noch einmal stehlen." Aus ihrer Verträumtheit aufschreckend, fuhr Alithea fort: „Es tut mir leid, Edward, aber ich glaube, das ganze Unternehmen ist sinnlos. Verkaufen werden die *Contessine* das Bild nicht ..."

Snowden machte ein betroffenes Gesicht. „Selbstverständlich werden sie es verkaufen. Wieso glaubst du, sie würden es nicht tun?"

„Edward, sie haben einen so völlig anderen Standpunkt als wir! Es gibt eben Menschen, die, um ihren Tizian behalten zu können, lieber Zimmer vermieten." Alithea wurde rot; zu spät wurde sie sich darüber klar, wessen Meinung sie da für ihre eigene ausgegeben hatte. Aber davon ahnte Snowden ja nichts.

Fortsetzung folgt



»Laurens Gelb«
3-fach willkommen!

Was verlangen Sie von einer guten Cigarette?

Prüfen Sie bitte – hier sind drei Tatsachen:

NATURKORK

Lippengefühl: Die Laurens Gelb besitzt das echte, die Feinheit des Aromas schützende Natur-Korkmundstück – fest, frisch, glatt.

OVALFILTER

Bekömmlichkeit: Die Laurens Gelb hat den typischen Oval-Filter modernster Qualität, der die Beibehaltung des wohlbegründeten „ägyptischen Formates" ermöglicht.

REIN ORIENT

Genuß: Die Laurens Gelb enthält nur reine, feinste Orient-Tabake in originaler Komposition.

10 PF

Drei Vorzüge, die der Raucher dank der modernen Vervollkommnung der Verfahren und der hochentwickelten Laurens-Qualität in der Laurens Gelb vereinigt findet. Es ist eine Cigarette, die erfreut, erleichtert und wirklich bekömmlich ist.

LAURENS GELB« – EINE KLASSE FÜR SICH

PARADIESSCHUH

Défilé de la mode

Am Schuh erkennt man die Trägerin! Er legt beredtes Zeugnis ab für ihren Geschmack und ihr Gefühl für Harmonie.
Ein Paradiesschuh ist eine Kostbarkeit für den Fuß!

Federleicht, gibt er mit seiner unvergleichlichen Paßform einen absolut sicheren u. schwerelosen Gang.

Bezugsquellen-Nachweis durch:

Kaiser & Cie. KG. Pirmasens / Pfalz 5

DAMEN-LUXUSSCHUH-FABRIK

PHOTOS: WILP

Ein neuer Schirm „mit Pfiff"

Mit Starlett aus dem Hause Bremshey & Co. stellt sich heute ein Schirm ganz neuer Art vor. Er ist der erste Modeschirm, der nur mit einer Hand zu öffnen und zu schließen ist. Jede Dame, die mit Tasche, Päckchen, Einkaufsnetz beladen über die Straße geht und womöglich noch Kind und Hund bei sich hat, weiß, wie unangenehm dann ein plötzlicher Regenguß sein kann. Man hat zwar einen Schirm zur Hand, braucht jedoch immer beide Hände, um ihn zu öffnen. Das ergab bisher stets allerlei Unbequemlichkeiten, bis man das schützende Regendach auch wirklich aufgespannt hatte. Mit Starlett ist das jetzt ganz anders, denn Starlett ist ein Schirm, der sich selbsttätig mit einer Hand allein öffnen und schließen läßt. Wenn die ersten Tropfen fallen, tippt man Starlett nur mit der Topspitze gegen die Wand oder den Boden, und schon hat sich Starlett mit einem kleinen Knicks spielend leicht geöffnet. Und Schließen? Ein Druck auf den Auslöseknopf am Griff, und blitzschnell faltet sich der Schirm durch einen Federdruck wieder zusammen. Dieser Schirm bedeutet für die Dame eine Bequemlichkeit, die sie sich unbewußt schon seit langem gewünscht hat.

MAJESTIC* paßt so gut als Schutzmarke zu diesem glänzenden, dunklen kanadischen Nerz, der von allen Modeexperten, die den Wert von kostbaren Pelzen kennen, so hochgeschätzt wird. Dank seiner Nachtschattentiefe und seidenen Weichheit eignet sich kanadischer Nerz besonders gut für die Herstellung von Stolen, Jacken, Capes oder kurzen Mänteln — wie aus dieser hübschen Abbildung hervorgeht. Sie werden stolz sein, einen so kostbaren Pelz aus herrlichem dunklem Zuchtnerz, dem Produkt der Canada Mink Breeders, zu besitzen. Verlangen Sie von Ihrem Kürschner kanadischen Nerz, den König der Zuchtnerze.

Virginia Thoren

* Canada Mink Breeders

KANADISCHER NERZ

Anmutig, sportlich und elegant zugleich ist dieser Mantel aus federleichtem, naturgrauem südwestafrikanischem Persianer. Ein sehr lebendiger Pelz, der sich für jede Tageszeit empfiehlt

MODELL:
PELZ MODELL-HAUS MALKOWSKY, KÖLN

PHOTO: HEINEN

Ja – das ist sie

die neue hygienische Damen-Wäsche

Bemberg 4030

aus Bemberg und perlon

- ✳ **reizende Garnituren**
- ✳ **Unterröcke**
- ✳ **Nachthemden**

Sie alle sind:
angenehm im Tragen —
denn sie lassen die Haut atmen;
duftig und zart —
doch undurchsichtig;
stark — trotzdem weich
und schmiegsam.

Gute Laune und
Wohlbehagen
vermittelt Wäsche aus

Bemberg 4030

Verlangen Sie Wäsche aus Bemberg 4030 in guten Fachgeschäften.

Ein deux-pièces in schwarz-weiß Pepita mit betonten Hüfttaschen. Die geschlitzten Ärmel sind hochzuschlagen

Ein klassischer Hänger mit geradem Rücken, Ärmelaufschlag und Pattentaschen. Der Mantel ist ganz auf Taft-Changeant gefüttert

DAMALS BEWÄHRT – HEUTE BEGEHRT!

Erinnern Sie sich noch an die gute alte Zeit mit der „Tante Ju"?

Heute fliegen wir mit modernsten Flugzeugen und bieten Ihnen einen wirklich ausgezeichneten Service. Ausgezeichnet wurden Speisen und Getränke der Lufthansa mit vielen goldenen Medaillen und Preisen internationaler Wettbewerbe und Ausstellungen.

Überzeugen Sie sich einmal! Die Lufthansa verbindet für Sie Deutschland mit Europa, USA, Kanada, Afrika, Südamerika und dem Orient.

Neu hinzu kommen ab 1. März die Touristenklasse nach Südamerika mit ca. 30% Ersparnis und im April Wien, Zürich und Montevideo.

Bei Ihrer nächsten Buchung denken Sie bitte daran . . .

LUFTHANSA

Ihr Reisebüro oder Luftfrachtspediteur berät Sie gern.

Klassisches Frühjahr

Eleganter Hänger in gerader, salopper Form mit kurzen Reversen. Die gepaspelten Taschen sind senkrecht gestellt

Bei diesem zweireihigen, auf drei Knöpfe geknöpften Kostüm können die Ärmel durch die hochzuschlagenden Schlitze auch dreiviertellang getragen werden

CLASSIC-MODELLE DER KEMPER KG, GELSENKIRCHEN

CINZANO
BIANCO

Der weiße »Cinzano Bianco« gewinnt
in von Jahr zu Jahr steigendem Maße Freunde
in allen Ländern der Welt.
Er stellt eine Variante des klassischen
roten Cinzano dar, von dem er sich aber
durch eine besonders feine Geschmacksabwandlung
nach dem Würzig-Süßen unterscheidet.
Sie werden ihn - ob »pur« genossen oder als
erfrischenden Cinzano Soda - gleich
hervorragend finden.

W 07169

Kleiner Spaziergang

Der leichte Seidenmantel ist für die Frühjahrs- und Sommersaison nahezu unentbehrlich. In seiner weiten Form mit tief herabgezogenen Reversen ergänzt er jedes Kostüm — Aus dem gleichen Material, Juwel-Ottomane, ist das zweite Modell mit der Faltengruppierung und den breiten Manschetten

MODELLE: GEPPERT MATERIAL: VON DER GLORIA-WEBEREI, WUPPERTAL
PHOTOS: STEPHAN

Fortsetzung
„Paris im Frühling"

den bezaubernden Chiffon- und Musselin-Blusen den nötigen Rahmen, um mit ihren Schleifen und Kragen aus dem Kostümausschnitt herauszuschäumen. Sichtbar liegt die Betonung auf der Komposition Rock und Bluse und nicht mehr auf Kleid und Jacke. Man sieht viele Jacken, die im Vorderteil den Körper eng nachzeichnen, den Rücken aber geradelassen. Die Röcke sind immer schmal und streifen oft in der Taille über die Bluse herauf, so daß das Oberteil stark verkürzt wirkt. Eindeutig ist die Redingote Favoritin dieses Sommers. Die Taille liegt hoch, die Weite ist im Vergleich zur Wintermode beschränkt.
7/8-, 2/3- oder 3/4lange, lose oder geradefallende Mäntel haben ebenfalls auf die bisherige Weite verzichtet und nähern sich oft in der Linie der Form eines Eies. Die Kleider sind überwiegend schmal gehalten. Im Gegensatz zu den sehr engen Röcken sieht man viele quer- oder schräggelegte Drapierungen unterhalb der hochgeschobenen Taille. Aber auch die Drapierungen schmiegen sich der Figur an oder verlaufen in einem leicht geschoppten und dann boleroartig wirkenden Oberteil. Sensation sind die Abendkleider aus Chiffon und Musselin und weich fallendem Crêpe, die ganz schmal die Figur einhüllen, die Frau überschlank erscheinen lassen und meist in einer kleinen Schleppe enden. Sie erinnern in ihrer Auffassung an die Mode von 1920 und sind in ihrer scheinbaren Einfachheit von überwältigender Eleganz. Im Vorderteil wenig decolletiert, zeigt der Rücken dagegen einen tiefen Ausschnitt. Klar kolorierte Blumenmuster oder Unis in leuchtendem Rot, in Königsblau und in Weiß, große klare Tupfen auf hellem Fond, in all diesen Variationen ist diese Linie überzeugend uud begeisternd. Die Farben für diesen Sommer sind: Mavoe, Rose confusion, Königsblau, Französischrot und Saharabeige.

LANVIN-CASTILLO

Japanische Inspiration, geschickt pariserisch abgewandelt, bestimmt diesmal die Kollektion Lanvin-Castillo. Äußerste Konsequenz in der Linienführung, Schlichtheit und Lebendigkeit

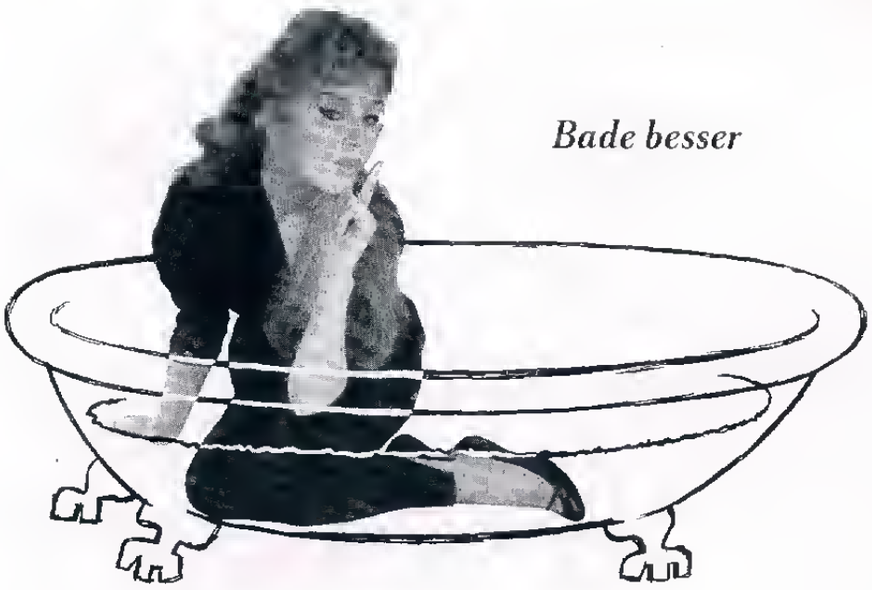
Fortsetzung umseitig

Elegant in der Sonne – gegen Regen geschützt!

Dieses ist ein Modell aus der Vielzahl der eleganten Seidenmäntel aus JUWEL-GEWEBE — angenehm leicht an schönen Tagen, doch schützend und gut imprägniert gegen regnerisches Wetter.
In guten Fachgeschäften und Mantelabteilungen großer Konfektionshäuser zeigt man Ihnen gern die reiche Auswahl an modischen und sportlichen Modellen.

Juwel Gewebe

bitte achten Sie beim Einkauf
auf das eingenähte Echtheitsetikett



Bade besser

Kein Mensch sitzt so – wie hier Marianne –
bekleidet in der Badewanne.
Der Measch steigt nackend in die Fluten
und badet etliche Minuten,
frottiert sich ab – und was kommt dann?
Dann zieht er sich schon wieder an.
Doch weil sie meistens angezogen,
fühlt quasi sich die Haut betrogen.
Die Haut – nun sagen wir's mal krass –
braucht Pflege, sie braucht

badedas

vitamingeel

Das ist die neue Bade-Sensation!
bade·das reinigt die Haut *ohne Seife* porentief. Dem Körper werden hautwirksame *Vitamine* zugeführt. Spannkraft und Wohlbefinden werden gesteigert.

Das Vitamingeel bade-das
enthält die Vitamine A, E und F, dazu das für die Hautgesundheit so wichtige Biotin, Panthenol und den kreislaufbelebenden Extrakt der Roßkastanie.

Ohne Seife
reinigen waschaktive Substanzen die Haut auf eine ungewöhnlich milde Art und hinterlassen keine Schmutzränder in der Wanne.

So hat man mehr vom Baden –
man fühlt sich richtig wohl in seiner Haut!
Bade besser . . . bade-das!

Da 311

Die große, preisgünstige Tube bade·das mit der praktischen Portionseinteilung für 5 Vollbäder kostet DM 2.80 (jedes Bad also nur 56 Pfennig) – die Portionstube für ein Vollbad oder 2 – 3 Duschbäder 75 Pfennig.

sind die hervorstechendsten Merkmale der neuen Silhouette und zugleich Ausdruck der Mode unserer Tage, die vor allem Tragbarkeit und Klarheit anstrebt. Castillos „Kakemono-Linie" befreit den weiblichen Körper endgültig von jeglichem Zwang. Der Tailleur schließt auf einen Knopf, und jene kleinen Jacken „Phalène" und „Lampion" sind kurz, haben weite Ärmel und blusige Rücken. Fließende, schlichte Kleider erscheinen wie hingegossen auf schlanke und geschmeidige Figuren, während die duftigen Materialien der Blusen, die Musselinkleider, die wehenden Röcke und schließlich die Abendmodelle an Lackparavents, bestickte Geishaschleier und an andere Requisiten des 18. Jahrhunderts erinnern. Ausgangspunkt aller Schöpfungen ist eine schlichte Konstruktion: der T-förmige Schnitt stützt die Tailleurs am Armansatz und führt die Kleider auf die Horizontalachse einer hohen Passe. Die Kimonoärmel sind das Wahrzeichen der Silhouette, ebenso der Obi-Gürtel, der die bewußte Flachheit der Corsagen und die Drapierungen „à la diable" bewirkt. Schwingende, auf der Mittelwade endende Röcke, die durchdachte Strenge des Decolletés und der Chignon im Samurai-Stil verleihen der Erscheinung eine zwanglose Grazie und rassige Eleganz. Tailleurs und Vormittagsensembles aus ultraleichten Wollstoffen, Toile, Etamin, Prince of Wales-Schotten oder Hahnentrittmustern, werden vielfach ergänzt durch die leichten „Kakemono"-Blusen. Bemerkenswert ist ferner die Vielfalt der Mäntel. Hänger mit Pagodenärmeln wechseln mit enganliegenden Modellen mit seitlicher Doppelfalte und Seitenschluß mit Hilfe gestufter Bänder, in striktem „Bambon"-Schnitt gehaltene Mäntel und endlich die duftigen, leuchtenden, fast zeremoniell wirkenden Mantelschöpfungen, die deutlich den Einfluß der altjapanischen Priestertracht der „Bonzen" erkennen lassen. Für den Nachmittag verwendet Lanvin-Castillo mit Vorliebe leichte und transparente Stoffe, wie hauchdünne Crêpes, Tupfenorgandies und bestickte Organzas. Mit anbrechender Dämmerung beginnt die Stunde der japanischen Seiden und der glitzernden Stickereien. Die Röcke bauschen sich mit fortschreitender Tageszeit.

Als Abendschuhe werden Modelle aus pastellfarbenem Satin getragen. Viele der Abendkleider zeigen eine längere, beinahe den Boden streifende Rückenpartie. Weißer Tüll für die zu Ballons sich bauschenden Tanzkleider wetteifert mit Point d'esprit-Spitze für jugendliche Ballroben. Angesichts dieser Modeschöpfungen entwickelt sich eine Szene, die unwillkürlich Erinnerungen an Madame Butterfly wachruft ...

JACQUES HEIM

Ein frischer Wind durchweht die Kollektion Jacques Heim, die sehr viel Neues für den Frühling bringt. Sie folgt im übrigen der Devise der Schmiegsamkeit, die sich alle Pariser Modeschöpfer zu eigen machten. Gerundete Schulter- und Büstenpartie, über den Hüften sich bauschende Röcke, deren Stoffülle in meisterlichem Schrägschnitt behandelt und oberhalb Wadenhöhe wieder zusammengeführt wird, sind einige der Charakteristiken der neuen Silhouette. Jugendfrisch, ungezwungen und duftig in Form und Material — Etamin, Wolle, Toile und Natté — sind die Tailleurs mit kurzen, geraden Jacken, die sich über drapierten Blusen öffnen, deren Shawls über die Revers der Kragen geknotet werden. Zu den Kleid-Ensembles, die vielfach im Chemisier-Stil gebracht werden, gehört häufig ein Blouson, der bis zur markierten Taille reicht, im Rücken dagegen sehr stoffreich gehalten ist. Einige der kurzen Jacken werden wie Brassières angezogen und im Rücken geschlossen. Sie lassen die Taille verschwinden, verbreitern die Schultern, beleben durch weiße Halsausschnitte und bringen die Klarheit der kleinen Kleider zur vollen Geltung. Nachmittags weiten sich die Röcke der Kleider, für die Jacques Heim mit Vorliebe Seidencrêpe, Musselin, Toile und Shantung verarbeitet. Für alle Tageszeiten und Gelegenheiten findet die moderne Frau schlichte und kleidsame Modelle, die dem heutigen Lebensstil gerecht werden. Wir sehen ein schwingendes Hemdkleid aus weißem Jersey unter einem marineblauen Paletot mit Goldknöpfen, einen legeren Tailleur in übergroßer Prince of Wales-Musterung. Aufsehen erregte ein blondes Ensemble mit passendem Hut in Ananasform sowie

Fortsetzung umseitig

Der neue modische Vorderschluß

„front closed" steht auch in Amerika im Vordergrund der neuen Modesaison. Die Gründe hierfür sind die zahlreichen Vorzüge des Vorderschlusses:

1. sehr bequem
2. völlig glatte Rückenlinie
3. erstaunliche Reduzierung der Leibpartie.

Zwei Modelle für Sie:

GLORIABELLA 38 P (siehe Abbildung) Taillenhochmieder aus PERLON-Taft, Spiraletteverarbeitung, seitlich und im Rücken Gummieinsätze. **DM 19.75**

BALLETT PKV (siehe Abbildung) Corsiletchen aus PERLON-Taft, Büstenschalen in ¾-Form, samtunterlegte, flache Formbügel, abnehmbare Strumpfhalter. **DM 18.75**

Triumph

KRÖNT DIE FIGUR

Kosmetik nach Maß

Für · Jeden · Frauentyp
die individuelle Hautpflege

Für · Jedes · Kleid
das persönliche Make-up

Für · Jeden · Tag
der unsichtbare Hautschutz

Für · Jede · Nacht
die gesunde Hautatmung

Und in Ihren Ferien
Entspannung und Verjüngung

schenkt Ihnen

Marbert

Marbert-Präparate brauchen nur aufgetragen zu werden, um in kürzester Zeit sichtbar voll zu wirken.

Alleinhersteller: Ingrid Sendler-Marbert, Düsseldorf

Fortsetzung „Frühling in Paris"

ein Chemisier aus smaragdgrünem Shantung, dessen Schulterpartie durch eine gerade Passe eingehalten wird, der die Taille ignoriert und infolge seiner Enge in der Kniegegend der Trägerin gemessene, kurze Schritte vorschreibt. Die Abendkleider sind durchweg ballonförmig und verengen sich um die Kniepartie. Eine Kreation aus Point d'esprit-Spitze auf Tüll wird durch ein Cape aus Satin-Musselin im gleichen Farbton ergänzt. Es ist ein jugendliches Modell im traditionellen Weiß aus der Kollektion Heim-Jeunes-Filles und für den ersten Ball eines jungen Mädchens gedacht. Als bevorzugte Farben sind Marineblau, Schwarz, Sand, Koralle, Türkis, Zitrone und alle Töne der Tropenwelt, häufig in Verbindung mit Weiß, zu nennen.

FATH

In ihren blumengeschmückten Salons begrüßt Geneviève Fath die geladenen Besucher. Auf gewisse Gerüchte über eine Umwandlung ihres Hauses anspielend, erklärte sie wörtlich: „Es war nie von Fertigkleidung die Rede. Die Frauen finden bei mir nach wie vor dieselbe Atelierarbeit, dieselben Anproben und dieselbe liebevolle Sorgfalt bis ins kleinste Detail. Lediglich im Interesse der Kostensenkung wurde die Frühjahrskollektion verkleinert."
Mit ihren 73 Modellen wendet sich die Modeschöpferin gegen alle schwer tragbaren Extravaganzen. Ihre Tailleurs mit kurzem Cardigan, ihre Trotteur- oder Chemisierkleider, ihre kurzen, bauschenden Tanzkleider und sogar ihre großen Abendmodelle aus schmiegsamem Seidenmusselin und bedrucktem Taft verraten einen maßvollen Klassizismus.
Bei der „Va-et-vient"-Silhouette liegt der Akzent auf der Körperlinie, die Schultern, Brust und Taille unter Verwendung geschmeidiger Stoffe wieder an ihren natürlichen Platz verlegt. Die Tailleurs haben kurze Jacken mit leicht blusigen Rücken, sanfte Schultern, deren Ärmelansatz häufig die Linie des gerundeten Einsatzstückes fortsetzt. Blusen aus getupftem Surah oder weißem Pikee bilden ihre Ergänzung. Die Röcke sind unverändert lang, gerade und verzichten auf jegliche Kunstkniffe. Ihre Trotteurs sind schlichte und praktische Etuikleider aus Wollstoffen in Hahnentritt- oder Karomustern und durch Ledergürtel, originelle Knopflösungen oder weiße Pikeegarnituren belebt.
Für den Nachmittag und die Cocktailstunde werden neben Modellen mit spiralenförmig drapierten Corsagen, duftige und höchst reizvolle Kleider aus Musselin oder Tupfenorganza gezeigt, deren kugelförmige Röcke vielfach farblich kontrastierende Oberteile aus plissiertem Organdy aufweisen.
Die großen Abendkleider entwickeln beträchtliche Weite, die an der drapierten Corsage einsetzt und in üppigen Falten nach hinten verlegt wird; sie bringt die Pracht der Musselin- und bunten Druckstoffe sowie der Tafte zur vollen Geltung.

MADELEINE DE RAUCH

Madeleine de Rauchs Erfolg beruht auf der Kontinuität eines praktisch-nüchternen Stils. Ihre fließende Linie wird diesmal durch Inspirationen aus der Herrenmode beeinflußt, wie etwa durch die Neubelebung der klassischen Jacke, durch Manschettenknöpfe am Ärmelabschluß der Hemdblusen und durch die Wahl der Stoffe.
Nichts Umstürzlerisches belastet die neue Silhouette, die bei den Tailleurs und Mänteln eine schmale Taille erraten läßt. Im Mittelpunkt steht der sportlich-elegante Tailleur für alle Tageszeiten, der, durch eine Bluse aus Seidenmusselin oder feiner Spitze ergänzt, auch für den Nachmittag seine modische Gültigkeit behält. Zu den kapriziösen Einfällen gehören duftige Regatten und phantasievolle Straßapplikationen. Eingearbeitete Gürtel, übereinandergesetzte Taschen auf losen Jacken, kurze Taillenärmel und gestärkte Hemdblusenmanschetten sind weitere charakteristische Merkmale. Die Mäntel sind häufig im Material des dazugehörigen Kleides gefüttert.
Originell wirkt ein Abendmodell, das sich in ein Tageskleid verwandeln läßt, und heiter-exzentrisch ein Abendensemble aus einer rotseidenen Zuavenhose mit passendem Cardigan für den Landaufenthalt oder die Côte d'Azur.
Unter den Stoffen viel Seidencrêpe, Baumwollgewebe, Surahs und grobe Wolle. Als Farben sind Marineblau und Schwarz, belebt durch leuchtendes Rot, sowie Beige- und Zimttöne vorherrschend.

NINA RICCI

Man hat immer diese kleinen schwarzen Etuikleider von Nina Ricci geliebt, die bei aller Einfachheit die traditionelle Eleganz der Pariserin verkörpern und ein Meisterwerk der Modeschöpfung bleiben. Wohlüberlegt geschnitten und unter Verzicht auf jegliche Kunstkniffe scheinen sie nur zu dem Zweck erdacht, eine edel modellierte Brustpartie und schlanke Taille zur Geltung zu bringen.

Für den Vormittag ist der jugendliche Tailleur mit kurzer Jacke und leicht blusigem Rükken vorherrschend. Tragbar zu jeder Tageszeit ist das Trotteurkleid mit Gürtel, dessen Rockpartie die Hüften durch Abnäher unterhalb der Taillenhöhe unmerklich rundet. Garnituren in Gestalt von Kragen, Plastrons und Krawatten aus blendendweißem Pikee sorgen für eine Vielzahl von Variationen. Der modischen Aktualität entsprechen jene die Tailleurs ergänzenden Capemäntel aus mollig-weichen Stoffen. Sie sind ebenso leicht an- wie ausgezogen, gleichermaßen geeignet für die Frau am Steuer wie für die Fußgängerin und ebenso tragbar bei Sonnenschein wie bei Regenwetter.

Bemerkenswert sind ferner die Tailleurs aus Organdy oder Seidenmusselin, die „Kamisol"-Mäntel à la chinoise mit Rückenverschluß sowie die abendlichen zweiteiligen Complets „Van Gogh" aus lindfarbenem Shantung unter einem Mantel aus mandelgrüner Wildseide oder „Diaghilew", ein romantischer Frühlingsstrauß in Gestalt einer zauberhaft bestickten Robe.

Fortsetzung folgt

Es trägt der Herr mit viel Geschmack
die Filzpantoffeln nie zum Frack.
Er wirkt von Kopf bis Hosensaum
zwar elegant, doch weiter kaum.
Drum sagen Menschen mit Niveau
in keinem Fall „es geht auch so".

Immer beweisen, daß man Geschmack hat.
Das gilt auch für einen guten Weinbrand!

DARAUF EINEN
Dujardin
der Weinbrand für Fortgeschrittene

FREUDENSTADT

HOTEL WALDECK
mit Villa Waldeck
Das vornehme Familienhotel von Tradition und Ruf
140 Betten - Tel. 24 41
Bes. Lutz und Baessler

LUZ-HOTEL WALDLUST
Herrliche Lage - Lärmfrei
Nahe
GOLF und TENNIS
Sonnige Liegebalkons
Tel. 2051 / 2052

WALDHOTEL STOKINGER
mit neu erbautem Gästehaus
Ideal schöne Lage mit herrlicher Fernsicht, abseits der Verkehrsstraße, am Hochwald

HOTEL UND
KURHAUS RAPPEN
Ruhige zentrale Lage
Ärztl. geleitete Diätküche
Tel. 2503

Blusen für jede Tageszeit

MODELLE: FOERSTER NAILA

PERLON ▶

PROGRESS

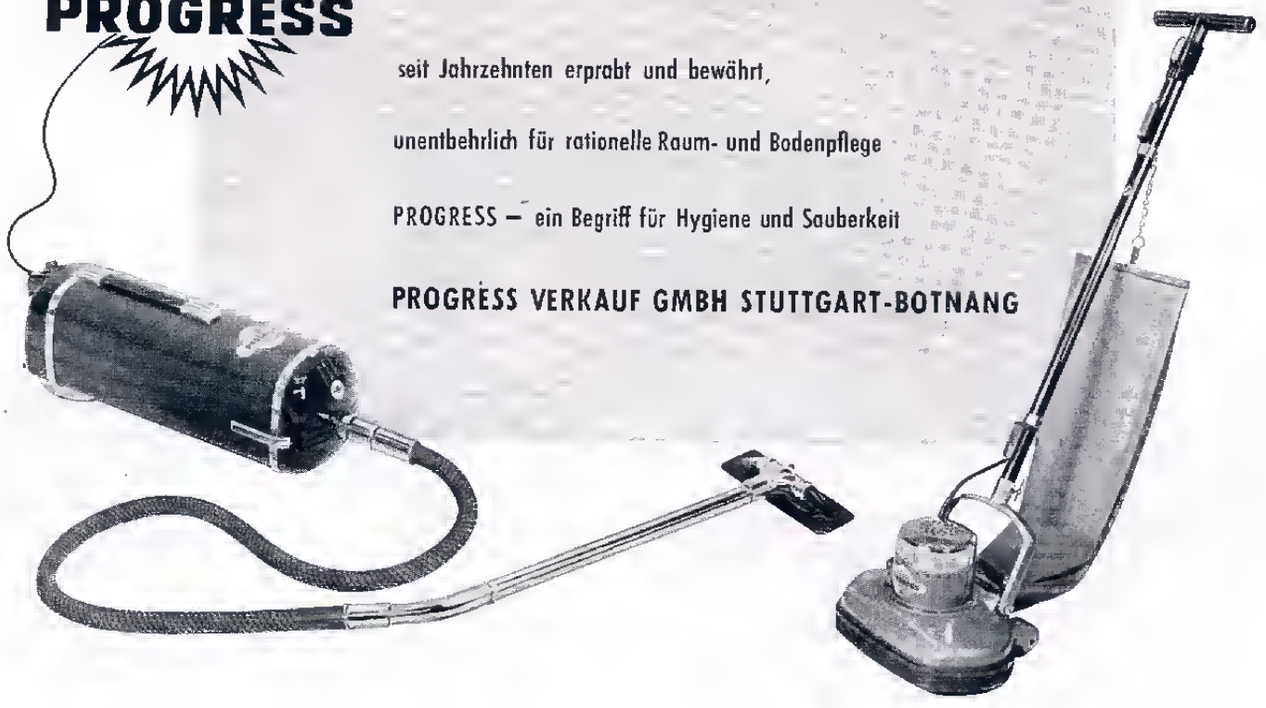
Staubsauger und Bohner

seit Jahrzehnten erprobt und bewährt,

unentbehrlich für rationelle Raum- und Bodenpflege

PROGRESS – ein Begriff für Hygiene und Sauberkeit

PROGRESS VERKAUF GMBH STUTTGART-BOTNANG



Blusen sind in dieser Saison die Lieblingskinder der Mode. Sie tauchen in allen Kollektionen auf, werden zu allen Tageszeiten getragen und — nicht zuletzt, als wichtigster Faktor — verwandeln alle Frauen in bezaubernd-jugendliche Geschöpfe. Ist es daher ein Wunder, wenn sie die Herzen der Frauen erobern, ihre Phantasie anregen und zu den apartesten Kombinationen verführen. Verspielt, aus zart-duftigem Musselin, dem neuen, so beliebten Material, getüpfelt oder gepunktet, verwandeln sie das in der Linie strengste Kostüm. Sie kokettieren mit schmeichelnden Schleifen, weiblich-anmutigen Raffungen, kleinen gebauschten Ärmeln und scheinen nur zu einem Zweck kreiert zu sein — den Charme ihrer Trägerin zu betonen. Salopp und sportlich ist dagegen Piqué, dieses so sommerlich-frische Material für kleine Blusen in Westenform, die so gut zur Hose oder zum Tweedrock paßt. Auch dem marineblauen Kostüm, mit dem praktisch die Frühlingssaison eröffnet wird, gibt sie gewissermaßen das Tüpfelchen aufs I. Sehr beliebt sind auch Popeline und Leinen mit amusanten Drucken in leuchtenden Farben, die den Sommer und die unbeschwerte Ferienstimmung herbeizuzaubern scheinen. Als Separates sind diese Blüschen die ideale Ergänzung für die weiten, phantasievollen Sommerröcke, für die kurzen boy shorts oder die modischen Knickers, eine neue Form der Kniehose. Aus duftigem Chiffon oder Perlon, bestickt oder kokett mit Rüschen besetzt, das so zärtlich die Haut durchschimmern läßt, bleiben sie dem Nachmittag und frühen Abend vorbehalten.

Von links nach rechts: Aus Schweizer Baumwoll-Popeline eine Westenbluse mit winzigen Ärmelchen und kleinem spitzem Ausschnitt — Ein reizendes sommerliches Modell aus Leinen mit breiter Schweizer Spitzenborte am vorderen Abschluß. Spitzeneinsätze zeichnen eine kleine Passe nach — MODELLE: FOERSTER NAILA — Hier eine sportlich-elegante Bluse aus undurchsichtiger PERLON-Popeline, einem neuen, sehr praktischen Material

PHOTOS: ASCHENBROICH — KRAUS

Das gefährliche Alter

Auch der Herbst hat schöne Tage

Die Männer sind doch die Klügeren! Sie kommen gar nicht auf die Idee, ihren Herbst zu fürchten. Entweder altern sie einsichtsvoll, was immer dann möglich sein wird, wenn sie über eine gute Dosis Einsicht, einige Selbstironie und sehr viel Humor verfügen, oder sie altern mit Hilfe von Vogel-Strauß-Manier, indem sie es bis ins hohe Alter hinein verstehen, sich die Illusion zu erhalten, um ihrer selbst willen bewundert und geliebt zu werden, nicht etwa ihrer gutfundierten Erfolge wegen.

*

Welch tragischen Irrtümern unterliegen dagegen die Frauen. Wie viele sehen das Leben einer alternden Frau als eine Tragödie in Permanenz. Wie viele übersehen, daß auch für die Frau das Älterwerden kein Grund zum Fürchten ist . . .
Altern kann schön und genußreich sein, wenn man die einzelnen Phasen zu gestalten versteht! Halten Sie sich doch einmal all die Vorzüge der reifen Jahre vor Augen: Sie haben Ihre wesentlichen Aufgaben erfüllt, eine gewisse wirtschaftliche Sicherheit ist erreicht, die Kinder sind erwachsen, diese oder jene Unebenheiten der ersten Ehejahre sind ausgeglichen, Ihre geistigen Kräfte erleben ihren Höhepunkt und vermitteln dem ruhig gewordenen Herzen eine Aufnahmebereitschaft von bisher nicht gekannter Tiefe. Der Beginn des reifen Alters ist der Beginn wirklicher Freiheit. Nutzen Sie sie! Richten Sie Ihren Blick voll auf die Sie umgebende Welt! Sie werden dort nichts anderes vorfinden als das, was Sie selbst hineintragen, aber das kann viel, sehr viel sein.

*

Wer eine gesunde und schöne Jugend erlebt hat und ohne Bedauern, ohne Vorwürfe rückwärts schauen kann, hat ohnehin eine durch nichts zu zerstörende Basis für ein schönes Alter. Es ist ganz natürlich, daß einem reichen Blühen im Frühling eine gute Ernte im Herbst folgt. Das bedeutet aber nicht, daß all die, denen das Geschenk einer solchen Jugend nicht zuteil wurde, im Alter resignieren müssen. Versuchen Sie einmal, in einer Stunde der Besinnung, Ihre Möglichkeiten zu erkennen, um sie dann auszunutzen!

Der Schlüssel zur Gestaltung eines glücklichen Alters liegt in der Bereitschaft, sich von den Dingen zu lösen, bevor die Dinge sich von uns lösen, und in der Fähigkeit, mit der Gegenwart Schritt zu halten. Stehenbleiben heißt: alt werden, Mitgehen heißt: jung bleiben. Damit ist gleichzeitig die Sicherheit gegeben, den Kontakt mit den Kindern lebendig zu erhalten und mit ihnen jung zu bleiben. Lassen wir uns ihre liebevolle, unserer Meinung nach immer um eine Nuance zu modern gehaltene Kritik ruhig gefallen. Leihen wir ihren Komplimenten wie auch ihren Vorwürfen stets ein offenes Ohr. Bemerkungen wie „Mama, du wirst dick . . ." oder „Mama, ich habe dich lange nicht mehr in Weiß gesehen, dabei steht es dir doch so gut . . ." sollten mit größter Sorgfalt registriert werden. Unseren Töchtern und Söhnen zu gefallen, sollte eine Pflicht sein, die uns lieb ist. Sie kann, wenn wir sie richtig auffassen, zu einem Jungborn werden.

*

Wenn von den Kindern die Rede ist, sollen die Enkelkinder nicht unerwähnt bleiben. Der Typ der idealen Großmutter ist selten geworden. Es gibt eigentlich — von wenigen glücklichen Ausnahmen abgesehen — nur noch Großmütter, die Zeit haben, und Großmütter, die keine Zeit haben. Mißbrauchende und mißbrauchte Großmütter. Die einen also, die ihre Enkelkinder als ein Spielzeug betrachten, sich unentwegt mit ihnen beschäftigen und gar nicht bedenken, daß die Kinder sich nichts sehnlicher wünschen, als in ihrer strahlenden kleinen Welt voller Wunder in Ruhe gelassen zu werden. Die anderen, die noch mitten im Leben der Arbeit stehen, als Frau eines Arztes vielleicht, im Journalismus, dem Staatsdienst, der Wissenschaft, Frauen, die mit 50 auf der Höhe ihres Schaffens sind.

*

Haben deren Töchter, wenn es darum geht, während einer Reise oder eines Theaterabends eine Aufsicht für die Kinder zu finden, das Recht, die Großmutter zum „Babysitter" zu machen? Es ist ganz natürlich, daß in schwierigen Situationen die Großmutter zur Stelle ist. Aber es ist wichtig, den Augenblick zu erkennen, in dem die Ergebenheit zur Besessenheit, die Liebe zu einem andauernden Opfer zu werden droht. Lernen Sie die Kunst, von Zeit zu Zeit *nicht* Großmutter zu sein! Eine angemessene Anwendung dieses Grundsätzlichen ist nichts anderes als eine Betonung des Widerstandes, den jede Frau dem Prozeß des Alterns instinktiv entgegensetzt. Wenn Sie sich jenen Widerstand ins Bewußtsein rufen, vermögen Sie ihn zu lenken, wobei sich ganz von selbst eine gewisse Ordnung ergibt; Sie werden erkennen, daß es auch hierin aktive und passive Formen gibt, und wenn Sie diese

Venedig

bezaubert immer aufs neue

Genießen Sie die Einmaligkeit dieser Stadt
in der einzigartigen Atmosphäre ihrer erstklassigen Hotels

Garagen und Parkplätze am Piazzale Roma, Endpunkt der Hauptverkehrsstraße

Donieli Royal Excelsior neben dem Dogenpalast
Gritti Palace Hotel Luxushotel am Canal Grande
Hotel Europa & Britannia erstklassig · am Canal Grande
Hotel Regino Familienhotel am Canal Grande

am Lido

Ferry-boat Dienst für Motorfahrzeuge von Venedig (Piazzale Roma) zum Lido

Excelsior Palace Hotel Luxushotel mit eigenem Strand
Grand Hotel des Bains erstklassig · Privatstrand
Grand Hotel Lido gutbürgerliches Hotel
Hotel Villa Regino mit Privatstrand

Unter derselben Leitung

Rom Hotel Excelsior - Le Grand Hotel
Mailand Hotel Principe & Savoia - Palace Hotel
Stresa Grand Hotel et des Iles Borromées
Neapel Hotel Excelsior
Genua Hotel Colombia - Excelsior (STAI)

CIGA HOTELS

Führende Hotels in Italien im Besitz und unter der Leitung der:
COMPAGNIA ITALIANA DEI GRANDI ALBERGHI — VENEDIG

Erkenntnis nutzen, haben Sie gewonnenes Spiel. Zu den aktiven Bemühungen gehört nicht zuletzt der Kampf um die Erhaltung eines jugendlichen Äußeren. Die Frage, ob ergrauendes Haar zu färben oder nicht zu färben ist, entscheidet fast immer der Mann. Wenn er es wünscht, tun Sie es. Es gibt aber etwas — und das halten Sie sich, bitte, immer und immer wieder vor Augen —, was viel, viel älter macht als graues Haar, nämlich eine unmoderne Frisur.

*

Daß die schlanke Linie mehr eine Frage der konsequenten Mäßigkeit als die der radikalen Mittel ist, wissen wir. Doch ist Konsequenz nicht nur in Anwendung auf mäßiges Essen ein sicheres Mittel, sie gilt ebenso für die so wohltuenden täglichen gymnastischen Übungen. Auch hier ist übertriebene Tapferkeit schädlich. Gymnastik soll mit Vergnügen, in gelockerter Verfassung und ohne Eile durchgeführt werden, und es ist nützlicher, 10 Minuten unter diesen Bedingungen, als eine Stunde mit Anstrengung und Verbissenheit herumzuturnen.
Dieses „mit Vergnügen" gilt auch für unsere psychischen Belange. Begeisterungsfähigkeit ist ein Zaubermittel, das uns zu lebenslänglichen Jugendlichen machen kann. Haben Sie nicht das Glück, einen Beruf auszuüben, der Ihnen zur Leidenschaft wurde, so tun Sie alles Erdenkliche, um Ihrem Leben ein Ziel zu geben, das Sie zu begeistern vermag! Eine Frau, die das Alter der Freiheit, was unter Umständen das Alter der Einsamkeit sein kann, erreicht, ohne eine Aufgabe zu haben, die sie mit Begeisterung erfüllt, ist beklagenswert.

*

Um wenigstens ein Beispiel aus den anderen Möglichkeiten, denen des „passiven Widerstandes", zu nennen: es gibt ein Sprichwort, das heißt: „Was du heute kannst besorgen, das verschiebe nicht auf morgen!" Wandeln Sie dieses Verschen um! Sagen Sie: Du mußt nicht unbedingt heute tun, was du am besten überhaupt nicht tust! Wenn Sie sich diesen Grundsatz zu eigen machen, funktioniert er wie ein Staubsauger, der Sie auf höchst einfache Weise von überflüssiger Beschäftigung befreit. Das Leben einer reifen Frau ist so reich, daß sie es sich nicht erlauben sollte, auch nur eine Stunde mit Gleichgültigem, Unwesentlichem zu verschwenden. Wägen Sie die Einladungen, die Sie bekommen, genau ab, bevor Sie sie annehmen; informieren Sie sich, bevor Sie ins Theater gehen, über das Stück, das geboten wird, um wenigstens abschätzen zu können, ob es sich lohnt; gehen Sie nirgendwo hin, nur, um „dabeigewesen" zu sein.

*

Von den täglich angewendeten Redensarten, die sich auf den ersten Blick zwar recht harmlos ausnehmen, aber doch in die Tiefe gehen können und Ihre Wesensbildung unmerklich beeinflussen, sortieren Sie zunächst einmal diese hier aus, und wenden Sie sie *nie* wieder an:
„In meinem Alter ..." Darauf folgt meist: ... kann man doch nicht ... — Unsinn! Sie können alles tun, was Ihnen gut bekommt: reisen, eine neue Sprache, einen neuen Beruf erlernen, neue Freunde gewinnen und sogar wieder heiraten, falls Sie sich einsam fühlen und der Wunsch vom Herzen diktiert ist.
„Die Jugend ...", wenn Sie von Leuten sprechen, die noch nicht dreißig sind. Heißt das nicht, daß alle übrigen alt sind? Was bedeutet schon die Zahl, die auf dem Geburtsschein steht? Es ist eine bekannte Tatsache, daß es zwanzigjährige „Alte" gibt und „Junge", die die 60 überschritten haben.
„Meine Erfahrung ..." Das hat stets einen eigenartigen Beigeschmack. Erfahrung hat nur dann Wert, wenn sie ständig erneuert, aufgefrischt wird, also jung ist. Wenden Sie Ihre Erfahrung ruhig an! Vermitteln Sie sie anderen durch Handlungen überlegener Folgerichtigkeit, aber — reden Sie nie davon!
„Zu meiner Zeit ..." Dieses Sprüchlein ist fast immer ein Seufzer und deshalb auch ebenso unnütz wie ein Seufzer. Nichts hindert Sie mehr daran, positiv zu leben, als die bedauernden Blicke, die Sie auf Ihre Vergangenheit werfen.
Das alles sind Prinzipien, die zu einem Programm werden können, über das Sie einmal nachdenken sollten, aber bitte dann so gründlich, daß es schließlich zu einer unbewußt ausgeübten Lebenskunst wird. Nur dann kann Ihnen eine so freundliche Überraschung widerfahren, wie sie André Gide erlebte. Er sagte: „Ich war zwanzig Jahre lang 60, bis zu dem Augenblick, in dem ich begriff, daß ich 80 war."

Bezugsquellennachweis für Deutschland

HELMUT FRITZ DÜSSELDORF KÖNIGSTR. 10 TEL. 19171

FELDBERG — HINTERZARTEN — TITISEE

800–1500 m ü. M.

Ein Dreiklang von Weltruf

Erholungsaufenthalt für jeden Anspruch 1000 bis 1500 m ü. M.

Auskünfte und Prospekte durch die Kurverwaltungen

FELDBERG

Hotel
FELDBERGER HOF
Erstkl. Höhenhotel
für Tagungen geeignet
Tel. Feldberg Schw. 241/242

HINTERZARTEN

HOTEL WEISSES RÖSSLE
Südlage
Offene und geschl. Terrassen
Neuzeitl. erstkl. Verpflegung
Pens. ab 16,— DM · Tel. 146/161

TITISEE

SCHWARZWALD-HOTEL
AM SEE
Kneippkuren
Massagen
Tel. 392

SCHAUINSLAND

bei Freiburg i. Brsg.
HOTEL BURGGRAF
1286 m
„Das Haus in der Sonne"
Kultiviert — Behaglich
Tel. Kirchzarten 275

HÖCHENSCHWAND

1015 m
SCHWARZWALD-HÖHENSANATORIUM
erbaut 1954
Physikalisch-diätetische Heilweisen
Kneippkuren
Chefarzt: Dr. K. H. Eckes
Tel. St. Blasien 502

HÖCHENSCHWAND

1015 m
KURHAUS
Idealer Kur- und Ferienplatz
Ärztl. Abt.
Prof. Dr. K. Wurm
Tel. St. Blasien 502

Colombi Hotel

FREIBURG i. Brsg.
NEUBAU
ERÖFFNUNG
14. MAI 1957
120 BETTEN · TEL. 31415

FREIBURG

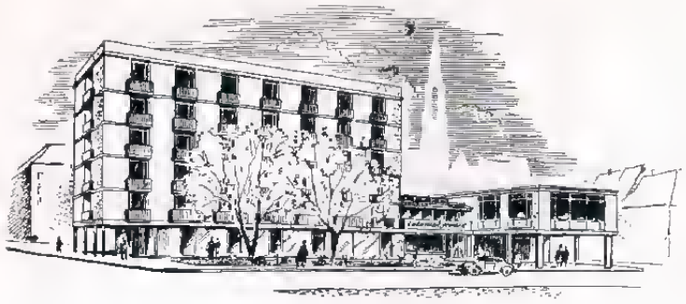
»Schön zu jeder Jahreszeit«
Die Schwarzwaldhauptstadt mit gepflegten Hotels, heimeligen Weinstuben
Beliebtes internat. Reiseziel
Mit 1286 m hohem Schauinsland

Auskünfte und Prospekte durch Reisebüros, Kurverwaltungen und Verkehrsgemeinschaft Hochschwarzwald, Neustadt/Schwarzwald

Die alte Zähringergründung Freiburg im Breisgau, die während der letzten Jahre im Stadtkern völlig neu erstanden ist, bietet ihren Besuchern vielerlei, was sie in aller Welt bekannt gemacht hat. In glücklicher Form gab ihr die Baugesinnung unserer Tage ein neues Gesicht, in dem manche vertrauten Züge aus Alt-Freiburg lebendig blieben — die munter plätschernden Stadtbächle, eine große Zahl heimeliger Gast- und Weinstuben, neben dem hochaufragenden gotischen Münster schön erhaltene Profanbauten des Mittelalters und die sehenswerten Schätze der Museen. Der Reichtum und die Vielfalt des kulturellen Lebens erhalten durch die in diesem Jahre fünf Jahrhunderte alt werdende Universität ein besonderes Gepräge.

Von der Schwarzwaldhauptstadt untrennbar sind die bis an ihre Straßen herabreichenden Wälder und die nahen Berge. Wie der durch die Schauinslandbahn in kurzer Höhenfahrt auf 1300 Meter rasch und leicht erreichbare Freiburger Hausberg schenken sie kostbare Stunden erholsamer Entspannung in Sonne und kristallklarer Gipfelluft.

Die Lücke, die der ob seiner noblen und kultivierten Gemütlichkeit weithin geschätzte „Zähringer Hof" als Opfer der Kriegszerstörung hinterließ, wird jetzt durch das neuerbaute Colombi-Hotel geschlossen. Bei einem Bauaufwand von 3,2 Millionen DM — ohne das von der Stadt im Erbbaurecht auf 99 Jahre überlassene Grundstück — steht die ausgeglichene Gradlinigkeit der Architektonik des Hauses, sein Ausmaß und die zweckvolle Gliederung ganz im Einklang mit der Raumgestaltung und Ausstattung. In ihr ist die komfortable Eleganz, die früher für Häuser solchen Ranges charakteristisch war, zur ganz modernen Ausdrucksform eines zeitgemäßen first-class-Stils entwickelt. Der Betrieb, den der Bauherr Dr. Klaus Lauer (Hamburg) selbst leiten wird, umfaßt im siebengeschossigen Hauptbau 80 Zimmer mit 120 Betten, nach der Rotteckstraße eine Ladenfront und außerdem eine Dachterrasse mit rundum reichendem Blick über die Dächer und Giebel der Freiburger Innenstadt bis zum „schönsten Turm der Christenheit" und an die Hochwaldumgehung wie auf den gegenüberliegenden Park mit dem rebumstandenen Schlößchen, das dem neuen Hotel seinen Namen gab. Empfangshalle, Gesellschafts- und Tagungsräume sind mit Restaurant, Bar, Weinstube und unterirdischen Garagen in einen zweigeschossigen Bauteil vereinigt. Vom 15. Mai an wird das Colombi-Hotel seinen Gästen offenstehen und ihnen rechtzeitig zum Saisonbeginn jede Bequemlichkeit bieten, die sie von ihm erwarten dürfen.



Colombi Hotel, Freiburg

DER SCHWARZWALD VOR DER TÜR...

Freiburg, Blick auf den Markt

FIT FOR A KING

"King George IV"

THE ROYAL SCOTCH WHISKY

Biegsam und geschmeidig . . . soll ein vollkommener Feinstrumpf wie diese graziöse „Anmut" sein. Vom haarfeinen Perlonfaden bis zum fertigen Strumpf ist jedoch ein weiter Weg und hier liegen die Ursachen für Qualitätsunterschiede, die erst beim Tragen spürbar und sichtbar werden. **Tauscher** - STRÜMPFE durchlaufen einen kostspieligen Veredelungsprozeß und erhalten dadurch ihre fast sprichwörtliche Weichheit und Schmiegsamkeit. Eigenschaften, die dieser Strumpfmarke soviel Freunde einbrachten. Die Veredelung gibt

Tauscher - STRÜMPFEN

einen bleibenden Maitelleki, der Naturseide gleicht.

Ihre marktgerechten Preislagen sind:

3.90 4.90 5.90

KURT TAUSCHER, STRUMPFFABRIK

NEUENDETTELSAU / MFR.

13

1-2-3-trocken...

wie durch Zauberei!

Das macht

SOLFINA·saugaktiv.

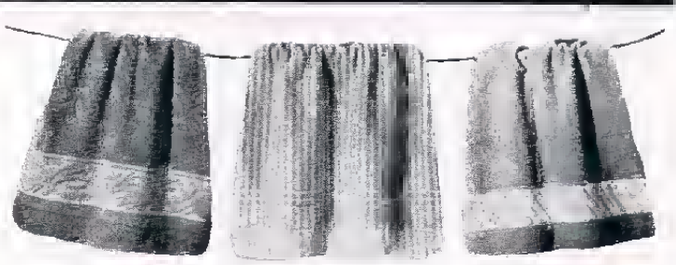
1. Aus erstklassiger, reiner Baumwolle hergestellt, nimmt es die Feuchtigkeit auf wie ein gutes Löschblatt.
2. Die Feuchtigkeit verteilt sich sofort und verdunstet. Dadurch ist SOLFINA-Frottier in kürzester Zeit wieder trocken.
3. Federleicht und daunenweich, waschfest und farbecht – Das ist

Solfina saugaktiv

SOLFINA-Badetuch (s. Abb. oben) Art. 495, 125/160 cm, modisch gestreift in den Farben gelb, rosenholz, blau und lindgrün **DM 19.75**

Prospekt und Bezugsnachweis durch SOLFINA-Frottierweberei Heubach (Württ.)

Frottiermoden - Frottierwäsche



Art. 395, zart pastell **DM 3.95**

Art. 495 mit Irisette-Streifen **DM 4.95**

Art. 595, vollfarbig **DM 5.95**

Zu Irisette-Frottier: BUNTSATIN Irisette

Fortsetzung „Das faule Mädchen"

Mädchen. Der Filmmann sah das Mädchen verwundert an. „Um neun" sagte er. „Um neun Uhr abends?" fragte das faule Mädchen. Der Filmmann hatte so etwas in seinem ganzen Leben noch nicht gehört. Er war fünfundzwanzig Jahre alt, ein blutjunger napoleonischer Marschall. „Ja, kommen Sie nur abends um neun", sagte er, und er grinste ein wenig, so komisch kam ihm die Sache vor. Das faule Mädchen begriff, daß er einen Witz gemacht hatte. Es verabschiedete sich, drehte sich dann aber noch einmal um und fragte. „Was bekomme ich denn dafür, daß ich hier um neun Uhr morgens antrete?" Es betonte: morgens. „Das kommt auf Ihr Kleid an." „Das Kleid ist prima." „Dann bekommen Sie einen roten Schein." „So", sagte das faule Mädchen und ging nach Hause und legte sich ins Bett neben seinen Liebsten. „Du — ich bekomme einen roten Schein", sagte das Mädchen, und es knabberte kalte Pommes chips. „Klar", sagte der Saxophonmann, „mit deiner Figur." Tatsächlich war das faule Mädchen am Mittwoch um sieben Uhr morgens auf den Beinen, und es hatte auch schon um diese Zeit sein himmelblaues Abendkleid an. Das hatte Lies dadurch zustande gebracht, daß sie gar nicht erst schlafen gegangen war. Von sieben bis neun Uhr morgens frisierte sie sich, puderte und schminkte sie sich, alles besonders sorgfältig, sie hatte auch noch einen weiten Weg, und so war sie denn erst um halb zehn im Atelier. Sonderbar war das, so früh am Morgen in einem eleganten Abendkleid zu seiner Arbeit zu gehen. Natürlich mußte das faule Mädchen den ganzen Vormittag über mit den anderen Komparsen warten, bevor sie alle etwas zu tun bekamen. Das faule Mädchen saß in der Kantine des Ateliers in Gesellschaft einiger älterer, braungeschminkter Herren, die Fräcke trugen und gelbe Oberhemden. Diese Herren hatten sich sogleich an Lies herangemacht, ein jeder in der Absicht, sich in ihrer Gegenwart über das Schicksal, über die Zeit und über die Filmgesellschaften zu beklagen. An einem Nebentisch saß der Produktionsleiter, der junge napoleonische Marschall. Lies hörte zuweilen Sätze aus dem Gespräch, das er mit den bedeutenden Herren seines Gefolges führte, zum Beispiel: „Wenn das nicht zurückgenommen wird, kann uns die Sache drei Millionen hunderttausend kosten", und dergleichen mehr. Er hatte dem faulen Mädchen ermunternd zugenickt wie ein freundlicher Lehrer einem kleinen Schüler am ersten Schultag. Lies bemerkte übrigens, daß der junge Marschall sie blitzschnell beobachtete, wenn sie sich bewegte oder wenn sie mit den Herren in den gelben Frackhemden sprach. Darauf gab sie nichts, das war sie gewohnt, fast seitdem sie denken konnte: daß Männer sie ansahen. Als aber der Marschall aufstand, sagte er im Vorübergehen nach rückwärts zu

Berliner Modenhaus

*

MÄNTEL · KOSTÜME · KLEIDER

*

DÜSSELDORF · SCHADOWSTR. 28
TELEFON 12666

einem seiner Adjutanten: „Von dem Mädchen mit dem himmelblauen Kleid möchte ich eine Probeaufnahme." Die dunklen Herren beglückwünschten Lies mit maskenhaften Gesichtern. Die Probeaufnahme einer Komparsin — das konnte die Karriere sein. Lies erhob sich mit schwerfälliger Anmut und folgte dem Adjutanten, einem Mann im Pullover, der ihr ein Zeichen gegeben hatte, ihn zu begleiten. So wurde denn also die Probeaufnahme gemacht. Das faule Mädchen sang mit einer trägen, dunkelsinnlichen Stimme einen bekannten Hit Song, sprach gelassen und fast gelangweilt folgende Sätze, die es sich selber ausgedacht hatte: „Na, mein Kleiner, mit mir wirst du noch deine Erfahrungen machen. So geht man mit einem Mädchen wie mir nicht um. — Hüte dich vor Buckleys Fäusten." Man hörte es deutlich, was für eine unterirdische und träge Genugtuung Lies darüber empfinden werde, wenn Buckleys Fäuste dem Nasenbein des Kleinen eine andere Richtung gegeben hätten. Dann hatte sie noch allerhand Bewegungen zu machen, die sie mit ihren langen Beinen und schlanken, glatten und vollen Hüften aufs eindringlichste zustande brachte. Gleich danach führte man sie ins Atelier, wo sie in einer aufgebauten Bar in Begleitung eines Herrn im Frack Platz zu nehmen hatte, nicht ohne zuvor einen Händedruck mit einer Dame und einem Herrn auszutauschen, die sich bereits vor ihr in der Bar befanden, zusammen mit zwanzig anderen Komparsen. Das faule Mädchen fühlte sich hier ganz wohl und vertraut. In einer ganz ähnlichen Bar pflegte es ja die Nächte mit seinem Liebsten zu verbringen, und auch hier gab es eine Kapelle und einen Saxophonbläser. Was man hier von Lies verlangte, das konnte gemacht werden, bitte sehr. Der rote Schein war leicht verdient, das sollte nur alle Tage so sein. Nachmittags aber wurde das faule Mädchen recht müde, und es begann sich zu langweilen. Doch um fünf Uhr war alles zu Ende. „Soll ich wiederkommen?" fragte das faule Mädchen den Adjutanten im Pullover, nachdem es sein Geld bekommen hatte. „Übermorgen um neun", rief der Adjutant ihr zu, und er stürzte davon, denn der Marschall hatte gerufen. Daheim erzählte Lies ihrem Liebsten mit vielem „Denk mal bloß" und „Du, hör mal", was sich an diesem Tage mit ihr zugetragen hatte. Als aber der Saxophonbläser den Bericht von der Probeaufnahme vernahm, als Lies ihm genau vormachte, was sie von Buckleys Fäusten gesprochen und auf welch unverschämte, träge und anmaßend sensuelle Art sie sich bewegt hatte, begann er vor Freude auf seiner Zwanzigsten-Jahrhundert-Flöte zu blasen. „Übermorgen um neun werden wir ja hören, ob's was war", sagte das faule Mädchen, das vom Bette aus den Freudentränen seines Liebsten etwas befremdet,

Fortsetzung umseitig

Die Wahl der Kenner!

V. S. O. P.

Cognac REMY MARTIN Fine Champagne V. S. O. P. ist ein Spitzenerzeugnis und wird nur aus den hervorragenden Trauben der Grande Champagne und Petite Champagne, dem besten Cognac-Gebiet hergestellt.

Der Kenner weiß diese Vorzüge zu schätzen.

Remy Martin exportiert in alle Länder der Welt mehr V. S. O. P. als alle anderen Cognac-Firmen zusammen.

Schneider-Import Bingen/Rhein

REMY MARTIN
Cognac gegründet im Jahre 1724

Sind Sie mit dem Erfolg Ihrer Gesichtspflege zufrieden?

Wenn nicht, dann machen Sie einmal einen Versuch mit Junacreme. Junocreme enthält die natürlichen Nährstoffe, welche die Haut braucht, um jung und spannkräftig zu bleiben, in besonders wirksamer Kombination. Sie dringen tief in die Hautporen ein – und das ist wichtig, denn nur von den tieferen Hautschichten aus können sie regenerierend und verjüngend auf das Hautgewebe einwirken. Schon nach kurzem Gebrauch werden Sie bemerken, daß Fältchen und Runzeln anfangen zu verschwinden, daß die Haut sich strafft und wieder frisch und elastisch wird. Junocreme schützt die Haut vor Witterungsschäden und gibt Ihrem Teint ein wundervoll mattes, samtartiges Aussehen.

IN TUBEN
DM 1.20
IN TÖPFEN
DM 2.50

Hautpflegende Schönheitscreme

EIN KALODERMA ERZEUGNIS

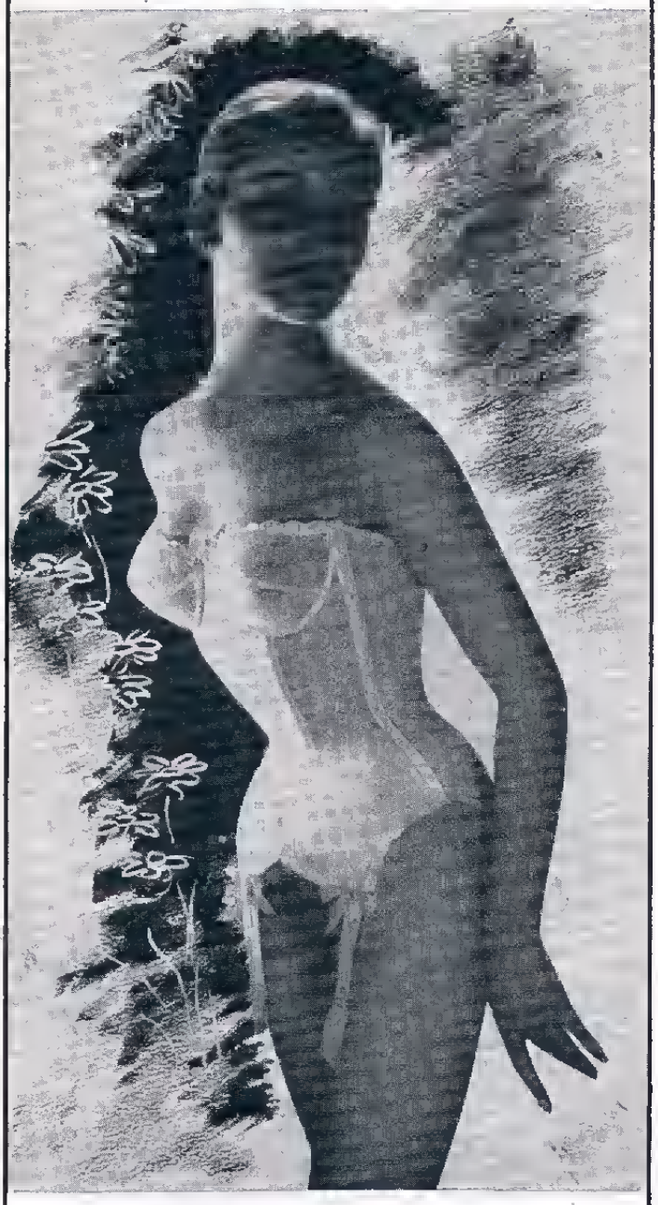
W 021122

Fortsetzung „Das faule Mädchen"

zerstreut und leicht verärgert zusah. Und dann schlief es sich 24 Stunden lang aus. Inzwischen wurde am Abend der junge Feldherr, als er sich im Vorführungsraum die Arbeit des Tages, zumal die Szene in der Bar ansah, an die Komparsin Lies erinnert. „Jetzt möchte ich noch die Probeaufnahme des Mädchens mit dem himmelblauen Kleid ansehen." Nachdem man ihm die Aufnahmen gezeigt hatte, sah der Marschall seinen Adjutanten im Pullover, den Regisseur und die anderen seines Gefolges an, ohne ein Wort zu sprechen. Sie alle wußten es, und ihre Gesichter hatten einen fast feierlichen Ausdruck angenommen: hier, in der gestirnten europäischen Nacht war ein himmelblaustrahlender Stern geboren. „Ich Esel", sagte der Filmmann. „Wieso?" fragte einer aus seinem Gefolge höflich. „Weil wir jetzt die ganze Szene in der Bar noch einmal drehen müssen." Nur der intelligente Adjutant im Pullover verstand die tiefere Bedeutung dieses Ausspruchs. Die anderen waren ganz starr vor Verwunderung, denn sie fanden die Szene in der Bar besonders gelungen. „Ich gebe diesem Mädchen da die Faye. Und wenn ich dem Mädchen die Faye gebe, dann kann ich sie nicht als Komparsin in der Bar auftreten lassen." Die Rolle der Faye — das war eine kleine, aber sehr einprägsame Rolle, die in den letzten Tagen erst gedreht werden sollte. „Wie heißt das Mädchen? Wo wohnt es?" Jetzt entstand Verwirrung. Man lief umher, man fragte einander, man sah in den Adressenverzeichnissen nach, aber das faule Mädchen hatte weder seinen Namen noch seine Wohnung angegeben. Es war eine Nachlässigkeit gewesen, man hatte vergessen, das Mädchen danach zu fragen. Der Marschall tobte. Es entstand „dicke Luft" im Vorführungsraum. Aber der Adjutant beruhigte seinen Herrn. „Ich habe sie ja übermorgen um neun bestellt." „Übermorgen", rief der Marschall mit schneidender Stimme und mit einem Blick, den niemand ertrug. Er warf die Tür zu. Inzwischen schlief das faule Mädchen seine vierundzwanzig Stunden ab, dann badete es, wusch sich, bereitete seinem Liebsten im elektrischen Kocher Teewasser und sich selber die schäumende Milch und rief dazu: „Hui, hab ich ein schönes Leben!" Morgens um vier Uhr hatten sie beide so ganz besonders köstlich mundende Nahrungsmittel, ein beträchtlicher Teil von Lies rotem Schein war dahingegangen. Es gab Spargel und Koteletts, die mit einer Käseschicht überzogen waren, und die zartesten Salade-Romaine-Blätter, Mosel und Selterswasser und eine Omelette soufflée mit Konfitüren darin, das Kochen dauerte bis sechs Uhr morgens. Dann gab es noch starken Kaffee mit Butterkringeln und bayrischem Enzian aus Schliersee, und etwas später herzten und küßten sie sich und hatten viel Freude an ihrem Leben der Fleischeslust.

CHARMEREINE

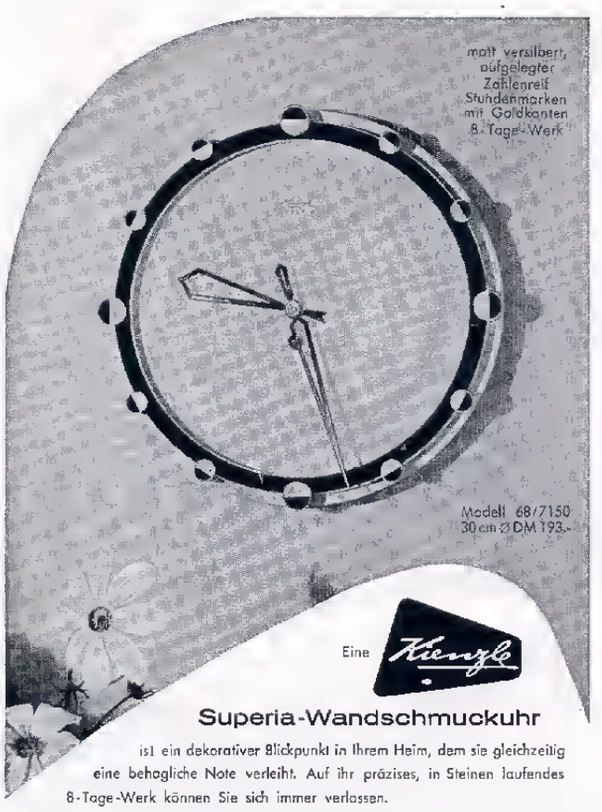
PARIS



„COQUIN"

Kobold ist sein Name. Mit diesem „KOBOLD", einer Combiné aus feinster Nylonspitze und elastischem Tüll, bringen wir Ihnen eine CHARMEREINE-Schöpfung aus Paris. Seine Qualität ist hochwertig und dauerhaft. Sein unvergleichlich eleganter Schnitt macht eine reizvoll anmutige und jugendliche Silhouette. Schauen Sie sich ihn an, gnädige Frau, und wir sind gewiß, daß er auch Ihnen gefallen wird.

IN ALLEN ERSTKLASSIGEN FACHGESCHÄFTEN ERHÄLTLICH



Superia-Wandschmuckuhr

ist ein dekorativer Blickpunkt in Ihrem Heim, dem sie gleichzeitig eine behagliche Note verleiht. Auf ihr präzises, in Steinen laufendes 8-Tage-Werk können Sie sich immer verlassen.

KIENZLE-UHREN NUR IN GUTEN FACHGESCHÄFTEN

„Um neun mußt du auf die Arbeit", sagte der Liebste. „Heute, am Freitag? Ich bin ja nicht ..." Der Saxophonbläser machte ein bedenkliches Gesicht. „Magst du nicht?" „Nein, ich nicht. Irgendwann muß der Mensch doch auch einmal schlafen." „Ja, aber." „Ja, aber — willst du vielleicht, daß wir auseinanderkommen? Wenn ich tagsüber so viel arbeiten muß, und du schläfst dann, und nachts arbeitest du, und ich schlafe dann — wann kommen wir denn da zusammen?" „Ja, aber —" „Ja, aber, ja, aber", zeterte das faule Mädchen mit seinem milchduftenden Kindermunde. „Du hast die Schuhe auf den Tisch gestellt, ich hab dir gleich gesagt, das bedeutet Streit — jetzt sind wir schon mitten drin." Schnell sprang der Saxophonbläser aus dem Bett, er stellte die Schuhe auf den Fußboden, wie es sich gehört. Infolgedessen hörte der Streit auch sogleich auf. In zehn Minuten schliefen diese Kinder der Erde in den blauen Tag hinein, beide mit einem Lächeln auf den Lippen und mit Träumen, die wie schöne, träge Sommerwolken an ihrem Fenster vorüberzogen. Die Tage gingen dahin, und jeden Morgen hatte das faule Mädchen eine andere Ausrede, nicht ins Atelier zu gehen. „Jetzt ist es ja doch zu spät", sagte es nach einer Woche. „Die werden mich schön ansehen, wenn ich plötzlich angerückt komme." Der Produktionsleiter der Alpha aber war einer Gemütskrankheit verfallen. Schon längst hatte er eine andere Faye engagieren müssen, die die Hölle auf Erden hatte, so nörgelten er und der Regisseur an ihr herum, obwohl sie doch ihre Sache ganz brav machte. Er war ganz tiefsinnig geworden, der blutjunge Marschall. „Nach einem Jahr hätte ich die nach Hollywood geschickt", stöhnte er und ächzte. „Geld hätten wir mit der verdient wie Heu." Schließlich erschienen eines Tages in allen großen Zeitungen der Stadt Inserate, die jedermann lesen mußte. Ein paar Tausender kosteten diese Anzeigen, die eine halbe Seite in den Zeitungen einnahmen. „Die Alpha und Omega Company Ltd. ersucht diejenige blonde Dame, die am 3. Mai in dem Tonfilm ‚Liebe auf dem Asphalt' in der großen Barszene Komparserie machte und von der eine Probeaufnahme hergestellt wurde mit dem Text: ‚So geht man mit einem Mädchen wie mir nicht um, hüte dich vor Buckleys Fäusten', sich sogleich im Studio der Alpha zu melden, da ihre Aufnahmen gefallen haben und die unterzeichnete Company sie zu engagieren wünscht." Die ganze Stadt geriet in Aufregung über dieses Inserat. Die Leute vom Fach staunten, welch einen hervorragenden Reklametrick sich der geniale Marschall aus New York einmal wieder ausgedacht hatte, um die allgemeine Aufmerksamkeit des Publikums auf die demnächst stattfindende Uraufführung seines Films „Liebe auf dem Asphalt" zu lenken. Natürlich, so

Fortsetzung Seite 144

Wenn jede Frau wüßte...

was jede Witwe weiß, wäre keine Familie ohne Lebensversicherung

B 3023

Elegant...

. . . dieser neue korrekt-CITY! Bestechend schön in seiner wahrhaft meisterlichen Komposition von Spezial-Dessin, Zuschnitt und Paßform, ausgewogen in seinen Proportionen und Linien — ein Anzug, wie er für die ganze Welt Gültigkeit hat!

- Das Spezial-Dessin des korrekt-CITY — in drei Farbstellungen von Mittelgrau bis Dunkelgrau — ist modisch perfekt und trotzdem zeitlos, unerhört strapazierfähig mit edelstem finish, angenehm im Griff und sehr elastisch.
- Der Zuschnitt des korrekt-CITY wurde von einem Modellmacher mit internationalem Rang entworfen: modisch korrekt, bis in die Details der Ausstattung zur größten Reife verfeinert.
- Die Paßform des korrekt-CITY trägt das Zeichen der Meisterschaft: Spezialdessin und Zuschnitt vereinigen sich mit der Paßform zu jener Einheit, die das gewisse Etwas des korrekten Anzuges ausmacht.

Lassen Sie sich den korrekt-CITY einmal zeigen. Und vor allem: ziehen Sie ihn an! Wer den korrekt-CITY führt? Wenn Sie es nicht wissen, — bitte fragen Sie uns . . .

korrekt CITY

HCH. MUERMANN K.-G.
BEKLEIDUNGSWERK · MINDEN I. WESTF.

ITALIEN

Wunderbares Erwachen der Natur . . .

Die kunst- und geschichtsreichen Städte bieten Ihnen einen angenehmen und bequemen Aufenthalt wie in den vergangenen Jahren.

KEINE EINSCHRÄNKUNGEN

Stark ermäßigte Benzinpreise für ausländische Touristen.

ENIT

Auskünfte:
STAATLICHES ITALIENISCHES FREMDENVERKEHRSAMT (E.N.I.T.)
München, Pacellistraße 2 (Maxburg Innenhof)
Frankfurt a. M., Kaiserstraße 65
Düsseldorf, Berliner Allee 26
und alle Reisebüros

Deutsch-indisches

Oben: Der ceylonesische Gesandte, Exzellenz Wichramasinha, im Gespräch mit der Gattin des japanischen Geschäftsträgers in Bonn, Akira Sono

Die Gattin des ceylonesischen Gesandten Wichramasinha (links)

In Anwesenheit des indischen Botschafters, Seiner Exzellenz A. C. N. Nambiar, und des Vizekanzlers Dr. Blücher fanden in Rüdesheim unter der Schirmherrschaft des Industriellen Hermann Asbach deutsch-indische Kulturtage statt, an denen zahlreiche Vertreter aus Politik, Wirtschaft und Geistesleben teilnahmen. Aus diesem Anlaß waren die Räume Asbach mit einem einzigartigen Blumenflor ausgeschmückt.

Kulturtreffen im Hause Asbach

Von rechts nach links: Frau Dr. Mookerjee, Gattin des indischen Presse-Attachés, Professor Dr. Dr. Freiherr von Eickstedt von der Mainzer Universität, Frau Asbach, zwei Inderinnen

Unten: Eine junge exotische Schönheit wird von Fräulein Asbach und Fräulein Sturm, der Tochter des Mitgesellschafters von Asbach, bewundert

Liebe auf den ersten Blick!
So geht es jeder Frau: ihr Herz wird bezaubert von ANNABELL, dem Riva-Typ mit duftiger Perforation und modischem Stiletto-Absatz. Sommerliche Eleganz präsentiert SCARLETT, der Pumps in effektvollen Kombinationen modischer Farben mit Weiß.

Erhältlich in Geschäften mit diesem Zeichen Dorndorf
Adressennachweis durch Dorndorf Zweibrücken

Für Chic und Qualität bekannt:

Dorndorf
DER MARKENSCHUH

Der Star als Likörfachmann?

Stare wissen, warum sie nur die reifsten Früchte nehmen. Sie haben die meiste Würze und das beste Aroma. Auch für Eckes-Edelkirsch werden nur die sonnenreifsten und saftigsten Kirschsorten — wie die Amorella-Edelkirschen — verarbeitet. Um dem Eckes-Edelkirsch die gewisse Würze zu geben, wird ein Teil der Kerne mitgepreßt. Durch den naturherben, herzhaften Fruchtgeschmack wird der Eckes-Edelkirsch zu einem neuen Typ des Fruchtlikörs: frei von überladener Süße!

Probieren Sie bei nächster Gelegenheit den Eckes-Edelkirsch. 1/1 Flasche DM 12.50 — erhältlich in allen guten Geschäften.

Sollte die Qualität des Eckes-Edelkirsch nicht Ihren höchsten Ansprüchen gerecht werden, dann vergüten wir Ihnen bei Rücksendung der angebrochenen Flasche den vollen Kaufpreis und das Rückporto.

ECKES

Edelkirsch

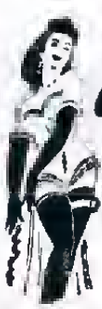
Weinbrennerei Peter Eckes, Nieder-Olm/Mainz

Sonniger Frühling

In blau-weißem, großem Hahnentrittmuster ein beschwingtes Nachmittagskleid mit Bindegürtel und rundem Decolleté

Wer keinerlei Bewegung hat,
der fühlt sich unfroh, schwach u. matt, ja oft auch seelisch deprimiert. Rasch wird das Unbehagen schwinden, wenn er zu seinem Wohlbefinden, den Stuhlgang öfter reguliert. DARMOL, die Abführschokolade ist wahrlich eine große Gnade. In Apoth. u. Drog. ab DM 1.25

DARMOL



Tarib ist ein Begriff!

für den neuen Wäschestil „SANS MORAL"

gemixt mit New Yorker Modefarben · nerz · caramell · ziegelrot · zitronengelb · gift · Pariser Chic und Charm · hauchzart · duftig und entzückend; so zeigt sich diese neue Schmuck- und Traumwäsche zu sympathischen Preisen in unserem bunten Wäschealbum mit über 120 Modellen. Bestellen Sie noch heute das schöne Wäschealbum unter Beifügung von DM 1.- in Postwertzeichen bei:

Königin-Wäsche

Versandhaus H 62 · Charlotte Schmidt
Stuttgart · Postfach 11 74

MANA

Libelle

DER MODESCHUH

Bezugsquellennachweis: Libelle-Schuhfabrik, Waldfischbach/Pfalz

Aus Leinen in den leuchtenden Farben des Südens ein Modell mit aufgesteppter Tasche und kleinen Ärmelchen

MODELLE: HELENE BROSS, ERLANGEN PHOTOS: STEPHAN

Endlich! Die vollkommene
Creme für Ihre Hautpflege:

TOTAL CREAM

Die Haut wird welk, Falten zeigen sich, die Schönheit schwindet, weil sich – mit dem Abschied der Jugend - die Zellen der Haut immer weniger schnell erneuern. Total Cream enthält im richtigen Verhältnis alle Nährstoffe, die eine rasche Erneuerung begünstigen und alte Zellen durch neue ersetzen. Total Cream wird 100%ig aufgenommen und dringt in wenigen Minuten vollständig in die Haut ein; nicht die geringste Spur von Fettglanz bleibt auf der Oberfläche zurück.

Dank Total Cream hat Ihre Haut bald ihre normale Funktion wieder gefunden, sie wird straff und erscheint wunderbar erneuert: glatt, zart und frisch.

Man sieht es Ihnen an ... Sie sind schöner geworden, auf die einfachste und natürlichste Art der Welt!

HARRIET HUBBARD Ayer

PARIS NEW YORK

Politik im Kochtopf

Wußten Sie, daß Griechenland ein Kontinent und keine Halbinsel ist? Die nationalbewußten Griechen bezeichnen ihr Land als Erdteil und leben so, als ob ... Der Nationalstolz der Hellenen — das merkt der Besucher schnell — lodert schon länger und noch heftiger als das olympische Feuer. Der Fall von Konstantinopel liegt den Griechen heute noch im Magen. Ihre Animosität gegen die Türken brodelt in ihren Kochtöpfen, sie rösten den Haß auf den Holzkohlenbecken ihrer Küchen und schüren die Glut der Unversöhnlichkeit mit den Bratspießen der Gastwirte. Auch das Kochen wird in Griechenland zur hochpolitischen Angelegenheit, die zuweilen ebenso heftige Debatten auslöst wie die Zypernfrage.

Man wird Sie ungerührt verhungern lassen, sollten Sie daran zweifeln, daß die orientalischen Gerichte mit den original türkischen Namen auch wirklich aus Athen und nicht aus Konstantinopel stammen. Jeder wohlgenährte Tavernenwirt, der, die saubere Schürze über das Bäuchlein gespannt, seine Gäste unter lauten Anpreisungen von der Autostraße wegkapert, versucht Ihnen geschichtliche Belehrungen zu erteilen. Historiker und Poeten — so wird er Sie aufklären — haben, bis in die graue Vorzeit zurückgreifend, nachgewiesen, daß die Hellenen schon immer über außerordentliches Geschick und über Phantasie bei der Zubereitung von Gaumengenüssen verfügt hätten. Da jeder Grieche Geschichte und Politik seines Landes im kleinen Finger herumträgt, wird er Sie an den Athener Thimbron erinnern und an den großen Archistratus, den Verfasser des ersten Kochbuches. Auch den weisen Kochkünstler Soteriades wird er als Faktum heranziehen, von dem es heißt, er habe die Gerichte auf Laune, Alter und Position

Und wenn Sie noch so müde sind ...

... das Gesicht muß sorgsam abgeschminkt werden. Die Haut verlangt, daß die Poren täglich gereinigt werden –, sanft, aber gründlich. Sie will vor Reizungen bewahrt bleiben –, erst recht, wenn sie empfindlich ist. Dafür sorgen VISA-BELLA-Gesichtstücher – schmiegsam, seidig und fest zugleich. VISA-BELLA entfernt auch den letzten Rest von Puder, Creme und Nagellack.

VISA-BELLA

das Tüchlein, das der Schönheit dient

Ein Erzeugnis der CAMELIA-Werke, Nürnberg
Normalpackung DM 1.–, Großpackung DM 2.–

Der Vater zeigt voll Stolz den Sohn,
da ruft Frau Oberamtsrat schon:
*„Ahaa – auch UHU-Line !"**
Der Vater wird vor Schreck ganz blaß,
da lacht sie: „Herrlich find' ich das!
Das Steckkissen wie faltenlos,
wie glatt das sitzt, famos, famos!
Wer Frauengunst als Mann begehrt,
legt früh auf UHU-Line wert!"
Ahaa – auch UHU-Line !

*) die bei allen Hausfrauen so beliebte gewebefreundliche, elastische und zugleich schmutzabweisende Wäschesleife. Schon ein Teelöffel voll wirkt Wunder.

UHU-WERK H. u. M. FISCHER, BÜHL/BADEN

des Gastes abzustimmen gewußt, demnach für jugendliche Liebhaber, für Hetären, Greise und Philosophen sehr unterschiedliche Spezialrezepte erdacht. Weiter sind die Griechen davon überzeugt, daß es ein römisches Weltreich ohne ihre Lehrer und ihre Köche überhaupt nicht gegeben hätte. Sogar die römischen Feinschmecker Apicius und Lukull belegen sie mit Beschlag, sie sollen die Subtilität ihres Gaumens den ins Land gerufenen griechischen Kochkünstlern verdanken. Wäre der „griechische Kontinent" ob seines Stolzes im Meer versunken, würden sich die Italiener wahrscheinlich heute noch von Tomaten und Polenta, die Türken von Büffelmilch und Sesam-Simit (Brezeln) ernähren. Nicht einmal die Wiener Hausfrauen dürfen ihre Küche mehr als ihr Eigentum betrachten. Bisher glaubten die Wienerinnen, „gefüllte Paprika" wären ein österreichisches Nationalgericht, bestenfalls während der k. und k. Monarchie aus Ungarn übernommen. Überrascht erfahren sie, daß es „gefüllte Paprika" erst seit der Türkenbelagerung gibt, damals haben die wilden Krieger mit dem Krummsäbel nicht nur den „Türkischen", sondern auch das Rezept für den „Paprika Dolma" nach Wien gebracht. Daß die Türkei ein Nichts wäre ohne die kulturhistorische Befruchtung Griechenlands und daß die Vorfahren aller orientalischen Rezepte in Griechenland zu suchen sind, wurde bereits nachgewiesen.

Löffelmarmelade, Rezina und andere Spezialitäten

Ob orientalischen Ursprungs oder nicht, jedenfalls schmecken die griechischen Gerichte vorzüglich. Die Küche ist sogar leichter bekömmlich als die türkische, weil sie fast ausschließlich Olivenöl vorschreibt und auf das schwerverdauliche Hammelfett verzichtet. Batsás, eine mit Essig und Paprika scharf gewürzte Suppe aus Rinderfüßen und Innereien, gehört zu den Hochgenüssen des kleinen Mannes. Die Arbeiter essen diese kräftige Suppe zum Frühstück. Fasuláda heißt ein Gericht aus Schnittbohnen, das man angeblich den Soldaten versprechen muß, um sie kampffreudig zu machen. Kokorèzi nennt man am Spieß gebratene Fleischstückchen: Kuttelfleck, Innereien und Leber. Die sehr schmackhaften Fischsorten übertreffen an Vielfalt die italienischen. Geflügel, Lamm- und Hammelfleisch dominieren in der Küche. In der Zubereitung der Salate ist der Grieche Meister. Hirnsalat zergeht auf dem Gaumen, Auberginensalat, mit schwarzen Oliven, Zwiebeln und Tomaten garniert, muß man gekostet haben. Die pikante Knoblauchmayonnaise genießt man am besten im stillen Kämmerlein. Wer Tomaten nicht leiden mag, sollte nicht nach dem Südosten reisen, er begegnet ihnen dort noch häufiger als in Italien. In Griechenland werden nicht weniger zahlreiche Gänge aufgetragen als im Orient, nur sind sie von leichterer Konsistenz. Seien Sie nicht überrascht, jeder Besucher bekommt ein Löffelchen oder Tellerchen mit Begrüßungsmarmelade vorgesetzt, so ähnlich wie man in anderen Ländern Brot und Salz reicht. Die Marmelade ist reich mit Mandeln gespickt und sehr süß. Dazu gibt es ein Glas Wasser, türkischen Mokka und ein Glas Likör. Bei fiebrigen Erkrankungen bekommen Sie in Griechenland ein bewährtes Hausmittel — Joghurt mit Honig. Bei Magen- und Darmverstimmungen

Fortsetzung umseitig

★ Füllen Sie etwas Eis ins Glas und schenken Sie dann Seagram's V. O. dazu.

V. O. "On the Rocks" ★)

V. O. „on the rocks" = „auf Eisblöckchen"

Wo immer Kenner sich begegnen, ob
in Deutschland oder in fernen Ländern, –
sie sind sich darüber einig,
daß V. O. „on the rocks"
eine erlesene Art des Whisky-Trinkens ist.
Probieren Sie selbst, um zu erkennen:
Seagram's V. O. „on the rocks"
wird durch den feinen, leichten Wohlgeschmack Ihren freudigen Beifall finden.

Seagram's V.O.
CANADIAN WHISKY
In aller Welt geschätzt

Der Gesamtauflage dieser Ausgabe liegen Prospekte der Firma

MAUSER-WERKE GmbH., Köln-Ehrenfeld

sowie des

EUROPÄISCHEN PHONOKLUBS

(17b) Freiburg/Breisgau

bei die wir zur Beachtung empfehlen

MODELLBLUSEN
K. E. SPRANGER GMBH
KONSTANZ-BADEN

verschreibt Ihnen Ihre gastfreundliche Hauswirtin Hühnersuppe mit viel Zitronensaft und Ei. Zu diesen Maßnahmen greift man erst dann, wenn der geharzte Landwein „Rezina", der anfangs wie Kolophonium, später köstlich schmeckt (ein unentbehrlicher Freund des Magens), nicht mehr hilft und auch der Nationalschnaps Ouso keine Wirkung mehr tut. Unübertrefflich köstlich schmecken die griechischen Weine: Arcadia, Mavrodaphne, Camba, Samos, Santorini, Rhodos usw. Wie im Altertum trinkt der Grieche Wein und Schnaps nur mit Wasser gemischt, deshalb nennt er den Wein Krasí, das heißt Mischung. Schnaps wird mit Meses serviert, kleinen Häppchen, durch die man einen klaren Kopf behält. Die griechischen Weine verdanken ihre Stärke den niedergehaltenen Traubenstöcken, bei denen die Trauben auf dem Boden liegen, aus dem sie die Nachtwärme der Erde aufsaugen.

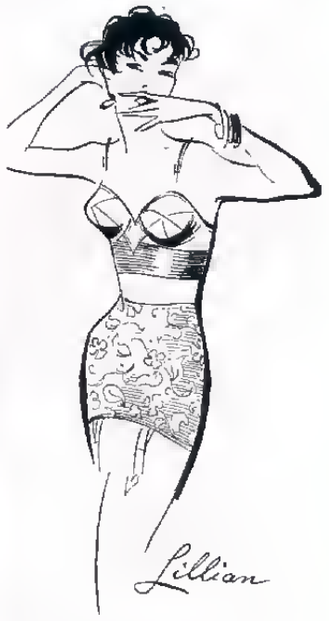
Ente mit Wein und Tomaten

Zutaten: 1 Ente, 2 Eßlöffel Butter, 2 Teelöffel gehackte Zwiebeln, 1 Tasse Weiß- oder Rotwein, 1 Tasse Tomatensauce, 1 Teelöffel Zucker, Salz, Pfeffer, Zimt. Zubereitung: Teilen Sie die Ente in 6 bis 8 Stücke. Bräunen Sie das Fleisch mit den Zwiebeln in Butter, fügen Sie den Wein dazu und lassen Sie 20 Minuten kochen. Jetzt wird das mit Wasser verdünnte Tomatenmark dazugeschüttet. Würzen Sie mit Zucker, Salz, Pfeffer und Zimt. Ist die Ente weich gekocht, verdicken Sie die Sauce mit Stärkemehl und bestreuen vor dem Anrichten mit gehackter Petersilie.

Lamm vom Peloponnes

heißt ein vorzügliches Gericht, das Sie, ohne Reisekosten, daheim einmal versuchen könnten. Teilen Sie das Lammfleisch in kleine Stücke und rösten Sie es in der Bratpfanne braun. Im selben Fett rösten Sie 4 Eßlöffel gehackte Zwiebeln. Jetzt leeren Sie alles in

gralglas
nur im guten Fachgeschäft
Verlangen Sie Prospekte 301 bei
Gralglashütte Dürnau/Göppingen



Immer modisch, elegant und praktisch sind
Lillian-Modelle
mit der persönlichen Note, ob aus Stoff oder elastisch
Lillian-Miederfabrik seit 1852
Brauburger & Karst, Stuttgart 13

einen Topf, salzen, pfeffern (reichlich!), würzen mit Zimt und übergießen das Fleisch mit verdünntem Tomatenmark. Sie schütten 1 Glas Rotwein in den Topf und lassen dann erst das Lamm gar kochen. Gerät die Sauce zu dünn, verdicken Sie mit Stärkemehl. Das Lamm wird mit Kartoffelpüree und mit

griechischem Salat

serviert. Sie nehmen: 1 Kopfsalat, 1 Zwiebel, 2 Tomaten, 1 grünen Paprika und 1 Gurke, schneiden sie zum Salat und mischen in einer Schüssel. Den Salat sollen Sie gut salzen, pfeffern, mit ½ Tasse Öl und ¼ Tasse Essig übergießen. Zum Schluß garnieren Sie reichlich mit harten Eiern, Sardellen oder Heringsstückchen.
Als Nachspeise gibt es

Joghurttorte

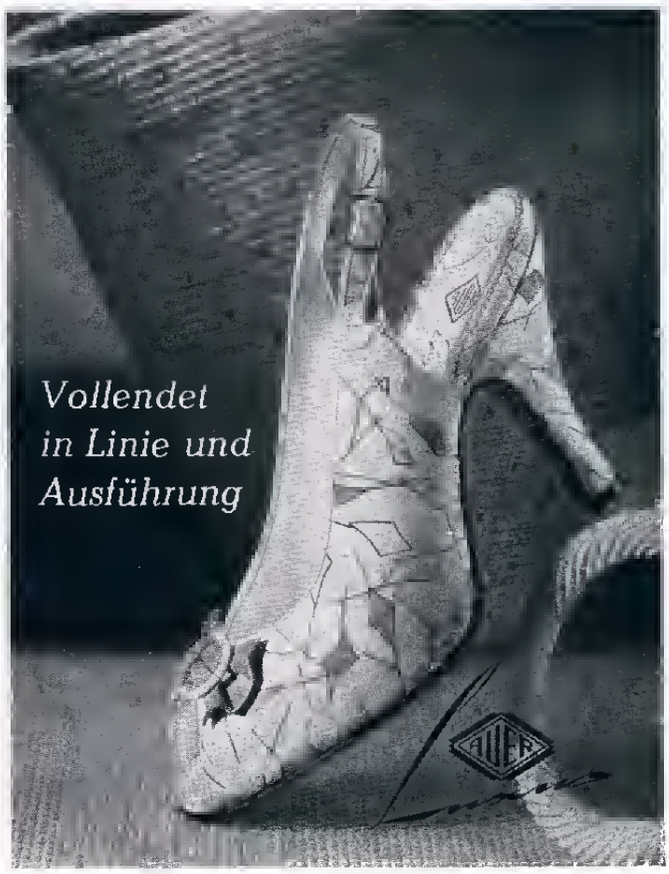
Zutaten: 1 Tasse Joghurt, 2 Tassen Zucker, 1 Tasse Butter, 3½ Tassen Mehl, 5 Eier, 3 Teelöffel Backpulver, Zitronenschale. Zubereitung: Rühren Sie Butter und Zucker ab, fügen Sie den Joghurt dazu und mischen Sie gut durch. Mengen Sie die Eier und die geriebene Zitronenschale unter die Masse und schlagen Sie den Teig 5 Minuten. Jetzt mischen Sie Mehl und Backpulver mit der Schneerute unter die Masse. Die gefettete, mit Mehl bestäubte Tortenform wird bis zu drei Viertel mit Teig gefüllt. Backen Sie die Torte 1 Stunde bei mäßiger Hitze. Stürzen Sie die Torte auf eine Platte. Decken Sie die Glasurseite mit Zuckerwürfeln schachbrettartig ab und bestreuen Sie die verbleibenden Felder dick mit einem Gemisch aus Staub- und Vanillezucker. Vielleicht können Sie den politischen Geist der griechischen Küche mit Ihrer Hauspolitik in Einklang bringen und die hellenischen Überraschungen dann servieren lassen, wenn Ihr Zeus wieder einmal schlechte Laune nach Hause bringt. Lukullische Überraschungen vertreiben oft Donner und Blitz.

Gertraud von Hilgendorff

Erschöpfte Frauen

sind jene ewig gehetzten, geplagten Frauen und Mütter, die weder eine 40- noch 48-Stundenwoche kennen. Wie oft gehen sie abgespannt, zerschlagen und innerlich verbittert an Familien- und Eheglück vorbei. Gerade diese Frauen aber brauchen FRAUENGOLD, das unübertroffene Konstitutions-Tonikum für die Frau, welches speziell auf den weiblichen Organismus abgestimmt ist. Frauengold belebt und beschwingt von innen her, schenkt neue Kraft, ruhiges Herz, gesunden Schlaf, starke Nerven und ein jugendfrisches Aussehen an »allen Tagen«. Mit FRAUENGOLD wachsen erschöpfte Frauen in eine kraftvolle Lebensfreude und in ein neues glückliches Frauenleben hinein.

Was Frauengold für die Frau, ist EIDRAN für den Mann!



Erhältlich in guten Fachgeschäften
Bezugsquellennachweis: Otto Auer, Schuhfabrik
Petersberg b. Pirmasens/Pfalz

LILIPUT
¼ FLASCHE
GOLDLACK
EXTRA DRY
PRIVAT BRUT

LANGENBACH & CO.
WORMS AM RHEIN

Fortsetzung „Das faule Mädchen"

sagten die Wissenden, das angeblich gesuchte blonde Mädchen habe es nie und nimmer gegeben. Es war fünf Uhr morgens, das faule Mädchen briet gerade in der Küche der Wirtin Spiegeleier mit Schinken, mehr gab es heute nicht, man mußte sich einschränken, denn man lebte ja jetzt wieder nur vom Saxophonblasen. Wie das faule Mädchen die Pfanne in der Hand schwenkte, damit die untere Schinkenfläche in der Butter schwimmen konnte, fiel Lies' Blick auf das Inserat in der Zeitung. Sie las es mit seitwärts gedrehtem Hals, ohne den Griff der Pfanne loszulassen, denn da die Mahlzeit nun einmal spärlich war, mußte der Liebste so gut wie möglich gespeist werden. „Was sagt der Mensch", rief das faule Mädchen, und dann ließ es die Spiegeleier auf die Porzellanplatte gleiten und richtete alles aufs Beste für den Liebsten her. Nachdem sie im Zimmer gegessen und auch ein weniges von der letzten Flasche Mosel getrunken hatten, sagte das faule Mädchen: „Das mußt du lesen. Also — wie die sich mit einem anstellen." Der Saxophonbläser meinte, Lies wolle ihn auf irgendeine Sportnotiz über das letzte Hockeymatch oder dergleichen aufmerksam machen. Er hatte keine Eile, das zu lesen. Dann aber bekam er Augen, so groß wie der Hund im Märchen. „Das bist du doch", sagte er, und seine Bläserlippen wurden ganz blaß vor Aufregung. „Natürlich bin ich das", sagte das faule Mädchen, und es begann sich die Schuhe auszuziehen. „Du schläfst mir jetzt nicht wieder ein!" rief der Saxophonmann wild, wie das faule Mädchen sich nun auch die Strümpfe auszog und seine muskulösen, wohlgeformten Füße mit spielenden Zehen dehnte. „Um neun stehst du mir in der Alpha." „Das fehlte", sagte das faule Mädchen und rieb massierend an seinen Knien und Unterschenkeln. Der Saxophonmann machte ein Gesicht, als werde er dem faulen Mädchen jetzt gleich ein paar Backpfeifen anbieten. „Du gehst also wieder nicht?" Lies streifte das hübsche Abendkleid, um dessentwillen sie den roten Schein für ihre Komparserie bekommen hatte, über den Kopf. Dann sagte sie: „Ich gehe überhaupt nicht." „Nicht?" fragte der Saxophonmann mit einem wild gespannten Ausdruck im Gesicht. Man sah es ihm an, es wurde ihm zuviel, es war nicht mehr zu ertragen, man wurde davon verrückt, es gab eine Grenze für alles. „Nicht", sagte das faule Mädchen. Es legte sich ins Bett, zog die Decke über die Schultern und ließ wohlig das Schweigen im Raum wie einen befruchtenden fein rieselnden Frühlingsregen vor dem Gewitter über sich ergehen. Dann aber sprang es plötzlich auf, es setzte sich wie ein Türke mit untergeschlagenen Beinen auf das Bett und rief entrüstet: „Wie die sich mit mir anstellen — das ist ja geradezu kindisch. Wo es so viele andere Mädchen gibt, die Talent haben und gern arbeiten wollen. Ich weiß schon, was die mit mir im Sinn haben. Ich soll mich für die da abschuften wie Marlene und Rita. Fällt mir nicht im Traum ein. Ich gehe gern ins Kino, aber nicht auf die Leinwand. Nach Hollywood will ich nicht. Da muß ich sofort einen Geldmagnaten oder einen schwedischen Zündholzfabrikanten heiraten, und ich heiße dann nicht mehr Lies Weber, sondern Mildred Gilmore oder Dagmar Axenstierna — ich kenne das. Und über Los Angeles und New York und Chicago lassen sie Luftballons aufsteigen, auf denen steht dann geschrieben: ‚Dagmars Liebreiz, Dagmars anmutige Hände, Dagmars Sexappeal.' Und unterdessen kannst du hier das Saxophon blasen, und ich muß abwarten, mit wem du mich betrügst und für fünfhundert Dollar täglich Telefongespräche mit dir führen. Ich danke bestens, ich bleibe privat." Es war die längste Rede, die das faule Mädchen in seinem ganzen Leben gehalten hatte, und sie erstaunte den Saxophonmann auf das tiefste. Er versank in Nachdenken, und mit jeder Minute seines Nachdenkens wurde er heiterer und heiterer, denn er entdeckte bei sich, welch eine erhabene, dem Menschengeschlechte dieser Tage längst entschwundene Weisheit in der heidnisch heiligen Faulheit liege. Und da er so vergnügten Gemütes geworden war, so herzte und küßte es sein faules Mädchen vieltausendmal. Am Abend aber in der Bar und an allen folgenden Tagen wurde seine Heiterkeit und Ausgelassenheit immer stärker, man konnte gar nicht aufhören, ihm zuzusehen und ihm zuzuhören. Schließlich wurden er und seine Kapelle in der Alpha und Omega Company angestellt, so daß er genügend Geld verdiente, um morgens um vier Uhr in der Küche der Wirtin homerische Ochsen am Spieß zu braten. Aber das faule Mädchen hütete sich wohl, ihn je vom Studio abzuholen, denn es stand ja immer erst am späten Abend von seinem Bette auf, badete sich dann, kämmte sich dann, zog die Augenbrauen nach, bereitete seine Milch im elektrischen Kocher und rief dazu: „Hui, hab ich ein schönes Leben!"

ELEGANTE WELT VERLAGS GMBH.
Herausgeber: ROLF KRAWEHL
Verlagsleiter: DR. W. HAEGER
Chefredakteur: F. W. KOEBNER
Redaktion: RUTH KERLÉ
Moderedaktion: DORRIT HOLLAND
Anzeigen: HERTA HAUSBERG
Vertrieb: JOSEPH H. FAUPEL
Verlagsleitung, Redaktion, Inseratenverwaltung
Düsseldorf, Friedrichstraße 112, Telefon 33 44 91
Druck: WESTFALENDRUCK, DORTMUND
In Österreich für die Herausgabe verantwortlich:
Hans G. Kramer, Wien I, Freyungstraße 6
Bezugsbedingungen: DIE ELEGANTE WELT erscheint jeweils am 1. eines jeden Monats. Der Verkaufspreis für Österreich: Einzel- und Abonnementspreis 16 S pro Heft. Heftpreis 2,— DM, im Abonnement 2,— DM einschließlich örtlicher Zustellgebühr. Für unverlangt eingesandte Bilder und Manuskripte wird keine Gewähr übernommen. Zur Zeit ist Anzeigenpreisliste Nr. 5 gültig. DIE ELEGANTE WELT ist angeschlossen der Informationsstelle zur Feststellung der Verbreitung von Werbeträgern (IVW).

OSTERN UND FRÜHLING IN

THEATER-SAISON bis Ende April
KONZERT-SAISON bis Ende April
BALLETT-SAISON: Ostern
DIE GROSSEN GALAS DES INTERNATIONAL SPORTING CLUBS
21. April: OSTER-GALA
Die Orchester: Aime Barelli, José Bartel und Louis Frosio
und das BALLETT DES SPORTING CLUBS
Création und Kostüme: André Levasseur, inszeniert von John Tar
HOTEL DE PARIS: 22. April Großes Oster-Diner
LE CABARET: Der Night-Club des Casinos,
Orchester und Attraktionen des International Sporting Clubs
LE „CANCAN" Café de Paris. Restaurant, snacks, Diners dansants, attractions
GRAND PRIX AUTOMOBILE: 19. Mai 1957
INTERNATIONALE BRIDGE-TURNIERE: 30. und 31. Mai,
1. Juni: GROSSER PREIS VON MONTE CARLO 1957
BLUMENSCHLACHT WÄHREND DER GANZEN OSTERWOCHE
INTERNATIONALE HUNDEAUSSTELLUNG am 4. und 5. Mai 1957

MONTE-CARLO

GOLF: 810 m Höhe, 18 Löcher, Alpinischer Garten, Spielplan-Anzeiger, zahlreiche Wettbewerbe

GOLFSCHULE: Im Internationalen Sporting-Club und Country-Club

TENNIS: Auf den Plätzen von St.-Roman. Das ganze Jahr über geöffnet. 15 Turnierplätze. Alle Übungsmöglichkeiten im Club-Haus. Zahlreiche Turniere. SNACK-BAR

Vom 15. bis 21. April: Internationales Oster-Turnier.

YACHT-CLUB: Das Club-Haus ist das ganze Jahr geöffnet. Unterwasser-Yacht. Fischlang.

MOTORBOOTRENNEN: 13., 14. und 15. April 3. GROSSES OSTER-MEETING

SEGELREGATTEN: 20. bis 25. April INTERNATIONALE OSTER-REGATTEN

MONTE CARLO BEACH: Olympia-Swimming Pool, Vermietung von Privat-Bungalows

PLAGE DE LARVOTTO: Alle Strandspiele

SEA-CLUB: Das internationale Restaurant am Meer. Mit internationalem NIGHT CLUB-Programm

Das ganze Jahr geöffnet:
HOTEL DE PARIS
HOTEL HERMITAGE

Im Sommer geöffnet:
OLD BEACH HOTEL
NEW BEACH HOTEL
BUNGALOWS PRIVES

Bitte schreiben Sie uns,

wenn Sie sich so gemütlich einrichten wollen oder Freude an schönen Polstermöbeln haben. Wir haben für Sie einen entzückenden Bildprospekt mit vielen verschiedenen Möglichkeiten zusammengestellt — eine schöner als die andere und gar nicht teuer (Sessel, Couches, Club-Garnituren, Polster-Ecken, Liegen, Ruhe- und Fernseh-Sessel — einschließlich Bezugsquellennachweis). Allein das Studieren dieses Prospektes ist schon eine Freude. Wir senden Ihnen diesen gern

und ganz umsonst!

WAGNER-POLSTERMÖBEL Abt. 10
COBURG/BAYERN
DIE GROSSE DEUTSCHE POLSTERMÖBELFABRIK

WAGNER Qualitäts-möbel

Garantie Arbeit!

Gutschein

an WAGNER-Polstermöbel,
Abt. 10, Coburg

Bitte senden Sie mir kostenlos Ihren neuen Bildprospekt.

Name _____

Ort _____

Straße _____

Es genügt eine Postkarte mit dem Kennwort „Bildprospekt", wenn Sie diesen Gutschein nicht ausschneiden wollen oder können.